

**3** Wie er die JLU zwei Jahrzehnte lang prägte: Ein Gespräch mit dem scheidenden Kanzler Dr. Michael Breitbach über Entscheidungen, Entwicklungen, Erfolgsaussichten – und seine Pläne für die Zukunft.



**5** Was die gemeinsame Stärke ausmacht: Die Forschungsallianz der beiden traditionsreichen Universitäten Gießen und Marburg präsentierte sich bei einem Informationsabend im Hessischen Landtag in Wiesbaden.

**7** Wo digitale Lehrkonzepte im Fokus stehen: Fünf Hochschulen vernetzen ihre Kompetenzen im hessischen Graduiertenprogramm „Elektromobilität“. Zum Auftakt kam der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein nach Gießen.



**10** Wie das Diskursfestival Geburtstag feiert: Zum 30-jährigen Bestehen steht das von Studierenden der Angewandten Theaterwissenschaften organisierte Festival unter dem Motto „ON YOUNG PERFORMING ARTS“.

## Gratulation zu wissenschaftlichen Bestleistungen

Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka zeichnet beim Akademischen Festakt ein positives Bild vom Bildungsland Deutschland

Von Charlotte Brückner-Ihl

„Machen Sie's gut, wir brauchen Sie!“ Deutschlands ranghöchste Bildungspolitikerin höchstpersönlich rief den Preisträgerinnen und Preisträgern beim Akademischen Festakt der JLU am 21. November in der Aula diese Ermutigung zu. Zuvor zeichnete Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, in ihrer Festrede ein positives Bild vom Bildungsland Deutschland: „Jeder junge Mensch in diesem Land – wenn er will – hat maximale Chancen.“

Wie sehr sie es wollen und vor allem welche exzellente Leistungen sie zu erbringen imstande sind, hatten die ambitionierten und erfolgreichen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bereits mit ihren ausgezeichneten Arbeiten unter Beweis gestellt. Die Quintessenz ihrer wissenschaftlichen Beiträge präsentierten sie den Gästen in jeweils drei Minuten kurzweilig und allgemeinverständlich.



Foto: Rolf K. Wegst  
Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka zu Gast an der JLU.

Im Mittelpunkt des Akademischen Festaktes 2014 stand traditionsgemäß der akademische Nachwuchs; in den Fokus rückten aber gleichzeitig auch all jene, die sich für die geeigneten Rahmenbedingungen stark machen – sei als politische Vertreter in Bund und Ländern, sei es als Förderer in Unternehmen und Stiftungen oder als Mitglieder des Universitätspräsidiums.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee versicherte in seiner Rede zur aktuellen Lage der Universität: „Die systematische Nachwuchsförderung ist seit jeher eines der Markenzeichen dieser unserer Universität.“

(Fortsetzung und weitere Berichterstattung auf Seite 11)



Foto: Rolf K. Wegst  
Baggerbiss mit Symbolkraft: Der Baubeginn für das Seminargebäude Philosophikum markiert zugleich den Auftakt zur Neugestaltung des Campusbereichs Philosophikum.

## Die Zukunft hat begonnen

Mit einem Baggerbiss beginnt der Bau des Seminargebäudes Philosophikum – Auftakt zur Neugestaltung des Campusbereichs Philosophikum – Umsetzung des Masterplans

cl/chb. Kein erster Spatenstich, sondern ein Baggerbiss hat am 6. Oktober den Baubeginn des ersten neuen Seminargebäudes am Campusbereich Philosophikum I markiert. Der Grund: Auf dem Gelände müssen zunächst alte Gebäude abgerissen werden. Dennoch könnte man den nagelneuen 40-Tonnen-Bagger auch als Symbol dafür nehmen, dass der Baubeginn für etwas Größeres steht – den Auftakt zur Neugestaltung des Campusbereichs Philosophikum.

„Dieses Gebäude ist nicht isoliert zu betrachten, sondern es ist eingebettet in einen Masterplan“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee beim Baggerbiss. Er freute sich besonders, dass neben zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus Universität, Politik und Wirtschaft auch der Architekt Ferdinand Heide gekommen war, dessen Architekturbüro gemeinsam mit TOPOS Landschaftsplanung (Berlin) den Masterplan erarbeitet hatte.

„Der Neubau ist nicht nur ein wichtiger Baustein, mit dem wir sehr kurzfristig auf die steigenden Studierendenzahlen reagieren und weitere Seminarräume zur Verfügung stellen können. Die Baumaßnahme ist auch ein zentrales Element zur Entwicklung des Philosophikums im Rahmen des Hochschulbauprogramms HEUREKA, in die das Land in den kommenden Jahren rund 150 Millionen Euro investieren wird“, sagte der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein. „Der Campus der Zukunft wird maßgeblich

dazu beitragen, den Hochschul- und Forschungsstandort Mittelhessen im internationalen Wettbewerb zu stärken und für Studierende noch attraktiver zu machen.“

Dr. Bernadette Weyland, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen, erklärte: „Mit dem Aushub der ersten Kubikmeter machen wir nicht nur Platz für das Fundament neuer Gebäude. Es ist auch der Auftakt zu einem neuen identitätsstiftenden Campus. Davon werden sowohl Studierende als auch Lehrende profitieren.“ Weyland dankte den beteiligten Planern des Hessischen Baumanagements, der JLU sowie der Universitätsstadt Gießen für das bisher Geleistete: „Sie alle haben mit Ihrem Engagement dazu beigetragen, dass wir heute

den ersten Schritt auf dem Weg der Projektrealisierung feiern können.“

Möglich wird dieser erste wichtige Schritt auf dem Weg zur baulichen Entwicklung des geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ durch eine Investitionsmaßnahme aus dem Hochschulpakt 2020. Städtebaulich verbunden wird diese Maßnahme mit dem Masterplan zur Entwicklung des Philosophikums im Rahmen des HEUREKA-Programms des Landes Hessen.

Das Investitionsvolumen einer ersten Ausbaustufe wird nach derzeitigem Planungsstand rund 150 Millionen Euro betragen, dabei sind die Kosten für das neue Seminargebäude aus dem Hochschulpakt bereits eingerechnet. Die erste Ausbaustu-

fe wird neben dem nun im Bau befindlichen Seminargebäude auch einen Neubau für das Gießener International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) umfassen, den Neubau eines Seminargebäudes „Neue Mitte“, einen Mensa-Neubau, einen Bibliotheksanbau sowie die Sanierung u. a. des Audimax. Die neuen Gebäude werden sich um einen zentralen Uniplatz reihen – die „neue Mitte“ des Campusbereichs Philosophikum.

Die Entwicklung des Philosophikums stellt sowohl für die JLU als auch für die Universitätsstadt Gießen als Hochschulstandort eine nahezu einmalige Chance dar. So wies Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz auf die große Bedeutung des Philosophikums nicht nur für die Universität, sondern auch für die Stadt hin. „Wir wollen auch in Zukunft von diesem wunderbaren Areal profitieren, das sicherlich noch viele kluge Köpfe hervorbringt“, so Grabe-Bolz. Sie lobte das Verfahren, das eine Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger ermöglicht.

Durch seine bauliche Ausgestaltung und als „Heimat“ von rund 10.000 Studierenden und einer Vielzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern prägt das Philosophikum den Charakter der Universität, aber auch den der Stadt.

„Das Philosophikum ist eine der Herzkammern dieser Universität“, hatte Mukherjee bei der Vorstellung der Masterplanung betont. Das Areal der



Foto: Rolf K. Wegst  
Freuen sich über den ersten Schritt auf dem Weg zu einem neuen Campus (v.l.): Thomas Platte, Direktor des Hessischen Baumanagements; Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Dr. Bernadette Weyland, Staatssekretärin im Hessischen Ministerium der Finanzen; Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst; sowie Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen.

## Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident

In Kürze haben Sie wiederum die Gelegenheit, Einfluss zu nehmen und durch Ihre Stimme die Geschicke der Justus-Liebig-Universität aktiv mitzugestalten: Die sogenannten „großen“ Universitätswahlen finden vom 15. Dezember 2014 (Versendung der Briefwahlunterlagen) bis 29. Januar 2015 (Auszählung der Stimmen) statt. Die Auszählung der Studierenden-Stimmen erfolgt dann am 2. Februar. Erstmals ist für die Wissenschaftlichen Mitglieder (Wählergruppe III) auch eine elektronische Wahl möglich.

Als Mitglieder der JLU wählen Sie zentral die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen für den Senat und für die Fachbereichsräte. Als Studierende wählen Sie zudem Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte.

Rund 28.000 Studierende – so viele wie nie zuvor – sind im laufenden Wintersemester an der Universität Gießen eingeschrieben. Wir freuen uns über alle Studierenden, die sich für die JLU entschieden haben. Andererseits befinden wir uns erneut jenseits der Kapazitätsgrenze. Derartige Rekorde stellen alle Beteiligten – Präsidium, Dekanate und Zentrumsleitungen, Lehrende und auch Studierende – vor eine große Herausforderung, die nur gemeinsam geschultert werden kann.

Wir haben uns bestmöglich – unter der bewährten Koordination der „Task Force G8/G9“ – und in engem Kontakt mit den Fachbereichen auf die hohen Studierendenzahlen vorbereitet. Die JLU reagiert darauf mit der Einstellung von mehr Personal und durch Baumaßnahmen. Zudem werden die Zeitfenster für Lehrveranstaltungen ausgedehnt und E-Learning-Angebote ausgebaut. Unser Ziel ist es, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass für möglichst all unsere Studierenden ein erfolgreicher Studienverlauf möglich ist. Unabdingbare Voraussetzung für eine gute Lehre ist aber auch eine hoch qualifizierte, innovative Forschung.

Der Wortlaut des Gesetzes muss durch die Gremien der Universität und das Präsidium in demokratischer Weise umgesetzt werden. Es kommt darauf an, Entscheidungen auf eine breite Basis zu stellen. Ich bitte Sie daher, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte für ihre anstehenden Aufgaben zu stärken. Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst den zukünftigen Weg unserer Universität. Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände Sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe alle Mitglieder der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf.

Fortsetzung auf Seite 2 ▶

► Fortsetzung von Seite 1

beiden Philosophika vereint nahezu alle geisteswissenschaftlichen Fächer der JLU, ergänzt um die Campusbereiche Recht und Wirtschaft sowie Sport/Kugelberg. Auf diesem Areal sind über 40 Prozent aller Studierenden der Universität beheimatet.

Im Mittelpunkt aller Planungen steht die Herausforderung, einen integrierten Universitätscampus neuen Typs zu entwickeln, der sich im laufenden Betrieb und unter Nutzung der bestehenden Qualitäten umsetzen lässt und weit über Gießen hinaus als vorbildlicher Hochschulstandort Beachtung findet.

## Das neue Seminargebäude

Das erste neue Seminargebäude am Campusbereich Philosophikum I wird im unmittelbaren fußläufigen Bereich zur „Neuen Mitte“ als Lehrgebäude mit zehn größeren Räumen zur Seminarnutzung (für 60 Personen) bzw. zur Nutzung als kleine Hörsäle gebaut. Das Gebäude am Alten Steinbacher Weg wird eine Gesamtnutzfläche von 1.420 Quadratmetern haben und soll bis zum Jahresende 2015 fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 8,76 Millionen Euro. Für Gerätekosten sind zusätzlich rund 410.000 Euro veranschlagt. Im Zuge einer nachhaltigen baulichen Entwicklungsstrategie sind Planung und Konzeption dieses Seminargebäudes sowohl betrieblich als auch baulich mit der geplanten Realisierung eines weiteren Seminargebäudes am Standort „Neue Mitte“ abgestimmt.



Mit einer großzügigen Glasfassade im Süden öffnet sich das neue Seminargebäude am Campusbereich Philosophikum I in Richtung des zukünftigen Campusplatzes.

## Prof. Mukherjee wird zur Anhörung eingeladen

Präsidentenwahl: Hochschulrat beschließt Wahlvorschlag – Amtsinhaber Prof. Joybrato Mukherjee soll zur öffentlichen Anhörung am 21. Januar 2015 eingeladen werden

pm. Im Rahmen des Wahlverfahrens zur Präsidentenwahl hat der JLU-Hochschulrat einstimmig einen Wahlvorschlag beschlossen: Zur öffentlichen Anhörung am 21. Januar 2015 soll der derzeitige JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee eingeladen werden, dessen Amtszeit am 15. Dezember 2015 endet.

Das Gremium folgt damit der Empfehlung der vierköpfigen Findungskommission aus Vertretern von Senat und Hochschulrat. Auf einen weiteren Wahlvorschlag hat der Hochschulrat einstimmig verzichtet, da nur Prof. Mukherjee die in der Ausschreibung genannten Voraussetzungen für die Leitung einer Volluniversität erfüllt.

Die Mitglieder des Hochschulrates halten Prof. Mukherjee für den mit Abstand qualifiziertesten Bewerber. Der Vorsitzende Karl Starzacher, Rechtsanwalt und Hessischer Finanzminister a.D., erklärte: „Die überzeugende Bewerbung des derzeitigen JLU-Präsidenten ließ die Entscheidung des Hochschulrates einstimmig ausfallen, nur ihn zur öffentlichen Anhörung einzuladen. Ich bin sehr froh, dass Prof. Mukherjee sich zur Wiederwahl stellt.“

Seit Amtsantritt des Präsidenten habe sich die JLU auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen positiv entwickelt, begründete Starzacher die Entscheidung des Gremiums. Es sei gelungen, die Erfolge der JLU – etwa in der Exzellenzinitiative

II, im Rahmen des Landesexzellenzprogrammes LOEWE und in den großen Förderformaten unter anderem der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – weithin sichtbar zu machen. Es seien zudem geeignete Wege eingeschlagen worden, auf den immer härter werdenden Wettbewerb in der Hochschullandschaft zu reagieren.

Die Entscheidung des Hochschulrates sei in Übereinstimmung mit der Findungskommission getroffen worden, die eine entsprechende Empfehlung an den Hochschulrat ausgesprochen habe, erläutert der Hochschulratsvorsitzende. Der Findungskommission gehörten als Vertreter des Senats Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker (Sprecher der Kommission) und AStA-Sprecher Felix Döring sowie als Vertreter des Hochschulrats Karl Starzacher und Prof. Dr. Manfred Weiß an.

Insgesamt fünf Bewerberinnen und Bewerber – drei Frauen und zwei Männer – hatten sich bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist am 15. August 2014 um das Präsidentenamt beworben, darunter vier externe Personen.

Der neue Präsident der Universität Gießen soll am 11. Februar 2015 vom Erweiterten Senat gewählt werden. Die sechsjährige Amtszeit beginnt am 16. Dezember 2015. Die Wahl erfolgt nach § 39 HHG (Hessisches Hochschulgesetz) und § 38 WahlO (Wahlordnung).

## Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten

Alle Angehörigen der Universität sind bei den „großen“ Wahlen zur Stimmabgabe aufgerufen – Erstmals für Wissenschaftliche Mitglieder elektronische Wahl

Von Mario Kahl

In diesem Wintersemester finden erneut die Wahlen der Vertreterinnen und Vertreter aller Wählergruppen für den Senat und die Fachbereichsräte der Fachbereiche 01 bis 11 statt. Alle Angehörigen der JLU sind bei diesen „großen“ Wahlen zur Stimmabgabe aufgerufen. Mit den Wahlen zu diesen Gremien werden gleichzeitig für die Gruppe der Studierenden auch die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) und den Fachschaftsräten durchgeführt.

Nach § 36 Abs. 4 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) setzt sich der Senat aus neun Mitgliedern der Gruppe der Professorinnen und Professoren, drei Mitgliedern der Gruppe der Studierenden, drei wissenschaftlichen Mitgliedern und zwei administrativ-technischen Mitgliedern zusammen.

Die Mitglieder des Senats werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern eine Gruppe mehrere Vorschlagslis-



Wer wird hier im Senatsaal künftig Platz nehmen? Das entscheidet sich bei den „großen“ Wahlen im Januar.

ten eingereicht hat. In diesem Fall hat jede bzw. jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind.

Liegt hingegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede bzw. jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze er-

folgt dann durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Die Anzahl der Sitze der vier Gruppen in den Fachbereichsräten bestimmt sich, soweit keine Vergrößerung der Fachbereichsräte vom Senat beschlossen wurde, nach § 44 Abs. 2 HHG.

Auch bei dem Wahlverfahren zu den Fachbereichsräten ist es entscheidend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden. Liegt nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl (Persönlichkeitswahl) gewählt. Liegen mehrere gültige Wahlvorschläge vor, finden die Grundsätze der Verhältniswahl Anwendung.

Am 27., 28. und 29. Januar 2015 findet für Wahlberechtigte, die von der Briefwahl (Ende: 23. Januar 2015, 14 Uhr) keinen Gebrauch gemacht haben, die Stimmabgabe an der Urne statt. Wahlberechtigte können dabei unabhängig von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten

Fachbereich in einem der sieben Wahllokale die Stimme abgeben.

Neben der Eintragung in das Wählerverzeichnis ist die einzige Voraussetzung für die Stimmabgabe an der Urne, dass sich die Wählerinnen und Wähler – sofern diese nicht mindestens einem Mitglied des Wahlausschusses vor Ort bekannt sind – mittels Personalausweis, Reisepass, Führerschein oder Studenausweis ausweisen können. Weitere Unterlagen wie die Wahlbenachrichtigung sind nicht zwingend Voraussetzung, um an der Urnenwahl teilnehmen zu können.

### Elektronische Wahl

Wahlberechtigte der Wählergruppe III – Wissenschaftliche Mitglieder können ihre Stimme nur per Briefwahl oder in der Zeit vom 19. bis 29. Januar 2015 mittels elektronischer Wahl abgeben. Nähere Informationen auf den aushängenden Wahlbekanntmachungen und unter [www.uni-giessen.de](http://www.uni-giessen.de)

## Stimmabgabe an der Urne

Wahlberechtigte der Wählergruppen I, II und IV können am 27., 28. und 29. Januar 2015 jeweils in der Zeit von 9 bis 16 Uhr in einem der sieben Wahllokale ihre Stimme abgeben:

- Wahllokal 1: Licher Straße 68, Foyer vor den Hörsälen
- Wahllokal 2: Karl-Glöckner-Straße 21, Haus A, Vorhalle Audimax
- Wahllokal 3: Neue Mensa, Otto-Behaghel-Straße 27, EG
- Wahllokal 4: Heinrich-Buff-Ring 54, Großer Chemischer Hörsaal, Vorhalle
- Wahllokal 5: Universitätshauptgebäude, Ludwigstraße 23
- Wahllokal 6: Frankfurter Straße 100, Flur Hörsaalgebäude
- Wahllokal 7: BFS, Schubertstraße 81, Raum C10, EG

## GREMIEN

### Senat

#### SITZUNG AM 22. OKTOBER

##### Bericht des Präsidiums

Der Präsident berichtete über Pläne der Landesregierung zur zukünftigen Grundfinanzierung der Hochschulen, zur Absicht der Landesregierung, das HEUREKA-Programm fortzusetzen, zur Weiterentwicklung der LOMZ, über den Zwischenstand zum MINT-Fächerrating, über den „Bildungsgipfel“ in Hessen, über die avisierte Aufhebung des sogenannten „Kooperationsverbots“, über den Parlamentarischen Abend in Wiesbaden (siehe Bericht auf Seite 5), zu Internationalisierungsaktivitäten, zur einheitlichen Benennung der Campi sowie zu Personalentscheidungen innerhalb der Zentralverwaltung.

Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn informierte über die bislang höchsten Studierendenzahlen

an der JLU zum Wintersemester 2014/15 (rund 28.000 Studierende, davon über 7.000 Erstsemester), das CHE-Ranking, Reakkreditierungsverfahren und zum Sachstand bei den Deutschlandstipendien.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner berichtete über einen geplanten SFB-Antrag, über den Anstieg von Anträgen im EU-Bereich, über das Forschungsinformationssystem (FIS) sowie über die Notwendigkeit, mehr Anträge auf Graduiertenkollegs an der JLU zu stellen.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete über Open Access-Publikationen, über die Etablierung eines CIO (Chief Information Officer) an der JLU, die Ergebnisse der AG Zivilklausel und über aktuelle Service-Aktivitäten des HRZ.

Kanzler Dr. Michael Breitbach unterrichtete den Senat über die HEUREKA-Aktivitäten an der JLU, den Sachstand bei der Planung und Umsetzung der Konzepte für das „Universitäts carré“, neue Konzepte zur Mülltrennung sowie neue Studien-

zur Overhead-Situation in Deutschland.

Der Senat gab eine einstimmig positive Stellungnahme zu einem Berufungsvorschlag aus dem Fachbereich 01 ab.

#### SITZUNG AM 19. NOVEMBER

##### Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte über eine Sitzung der Hochschulrektorenkonferenz, die Beschlüsse der GWK zur Hochschulfinanzierung, den Sachstand zum dialogorientierten Serviceverfahren, die vergangene Hochschulleitertagung, das MINT-Fächerrating, die Verhandlungen zum Hochschulpakt 2016–2020, die Internationalisierungserfolge der JLU sowie über anstehende personelle Änderungen in der Zentralverwaltung (siehe Interview auf Seite 3). Vizepräsident Prof. Dorresteyn berichtete über Gießener Anträge im Bereich der Lehramtsausbildung, einen diesbezüglichen Verbundan-

trag, die Deutschlandstipendien, Reakkreditierungsverfahren sowie über die rückläufige studentische Beteiligung an der Gremienarbeit an der JLU.

Der Kanzler informierte über den Besuch des Landesrechnungshofes und die damit verbundene Prüfung der Vollkostenrechnung sowie über den Stand bei den Baumaßnahmen an der JLU.

#### Senatskommission Zivilklausel

Der Senat verabschiedete einstimmig den Beschlussvorschlag der Senatskommission Zivilklausel. Damit stimmte er zum einen dem vorgelegten Thesenpapier der Senatskommission zu und beauftragte diese zum anderen, einen konkreten Verfahrensvorschlag zu erarbeiten, der dem Senat zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt wird. Dabei wurde angeregt, eine Ständige Kommission zu sicherheitsrelevanten Fragestellungen einzurichten.

#### Studien- und Prüfungsordnungen

Der Senat fasste acht Beschlüsse zur Novellierung von Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche 02, 05, 06, 07, 09 und 11. Er stimmte außerdem der Einführung einer Ordnung des Fachbereichs 03 zu, die den Nachweis über die künstlerische Eignung für das Fach Kunstpädagogik sicherstellen soll.

Sitzungsprotokolle im Intranet: [https://www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermin\\_jlu\\_intern/14\\_ws](https://www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermin_jlu_intern/14_ws)

#### Hochschulrat

In seiner Sitzung am 24. Oktober beriet der Hochschulrat in Abwesenheit des Präsidenten mit den Mitgliedern der Findungskommission, dem Vorsitzenden der Wahlkommission und den Sprecherinnen und Sprechern der Senatslisten über die Empfehlung der

Findungskommission und beschloss einstimmig und im Einvernehmen mit den Sprecherinnen und Sprechern der Senatslisten den von der Findungskommission empfohlenen Wahlvorschlag, in den allein der amtierende Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee aufgenommen wird (siehe weiteren Bericht auf dieser Seite).

Der Hochschulrat befasste sich mit der Flächenentwicklung der JLU bis 2020 im Rahmen des HEUREKA-Programms des Landes Hessen sowie dem Projekt zur Einführung eines Forschungsinformationssystems. Weitere Themen waren die Diskussion zur Einführung einer Zivilklausel, der Sachstand zum Steuerungsprozess Haushalt und Strukturen (STEP), der Diskussionsstand zu den Verhandlungen zum Hessischen Hochschulpakt 2016–2020 und die Evaluation des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG). Außerdem beteiligte sich der Hochschulrat gemäß § 42 Abs. 4 HHG an einem Berufungsverfahren.

# Mehr Muße für die Zukunft

Dr. Michael Breitbach ist seit rund zwei Jahrzehnten Kanzler der JLU – Am 11. Dezember übergibt er den Staffelstab an seine Nachfolgerin – Ein Gespräch über Entscheidungen, Entwicklungen, Erfolgsaussichten

**uniforum:** Herr Dr. Breitbach, nach 20 Jahren im Amt des Kanzlers der JLU übergeben Sie am 11. Dezember offiziell den Staffelstab. Sind Sie wehmütig, gar traurig?

**Dr. Michel Breitbach:** Es ist eine ambivalente Situation. Wehmütig und traurig bin ich nicht, was den Abschied aus der Institution betrifft. Da blicke ich mit Dankbarkeit und einem gewissen Maß an Zufriedenheit zurück. Meine Arbeit ist getan. Die andere Seite ist die persönliche Ebene. Ich war mir immer bewusst, dass die Universität ein privilegierter Ort des Arbeitens ist. Es gibt in einer so großartigen Institution sehr viele Menschen, auf die man sich freut und die einem vieles gegeben haben. Dafür bin ich dankbar. Damit ist ein Stück Wehmut verbunden, dass ich den Kontakt zu diesen Menschen nicht mehr in der Weise haben werde wie bisher. Ich bin gespannt, was weiter trägt.

Als ambivalent erlebe ich auch, in der aktuellen Phase des Abschlusses die Balance zu finden zwischen Loslassen, Weitergeben und Weitergeben-Wollen und Noch-Involviert-Sein in wichtige Prozesse, etwa die Hochschulpakt-Verhandlungen mit Wiesbaden. Das ist emotional nicht ganz einfach und gelingt mir nicht immer so gut. (lächelt)

**uf:** Der Blick geht beim Abschied automatisch zurück. Wie sah die Universitätslandschaft aus, als Sie Ihr Amt angetreten haben?

**Breitbach:** Sehr anders! Ich gehe aus einer Universität heraus, in die ich so nicht hineingekommen bin. Man spürte da-



Der aus dem Amt scheidende Universitätskanzler Dr. Michael Breitbach hinterlässt an der Universität ein geordnetes Haus.

ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Die Entwicklungsplanung, auch die bauliche, die Autonomie für den internen Mitteleinsatz, die Finanz- und Wirtschaftsplanung, die operative Autonomie – all dies war ein fulminanter Paradigmenwechsel. Das Land sorgte über Rahmenverträge und Zielvereinbarungen dafür,

weiteres Mega-Thema die volle Integration der Hochschulmedizin in die Universität sowie die Fusion und spätere Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg im Jahre 2006 mit all ihren Auswirkungen – denken Sie beispielsweise an die Trennungsrechnung. Es war ein langer, steiniger, aber allen Unkenrufen zum Trotz der richtige Weg, um den damaligen Investitionsstau insbesondere am Standort Gießen, aber dann auch in Marburg aufzulösen. Die Hochschulmedizin in Gießen und Marburg erhielt so neue Perspektiven, die inzwischen das Land tatkräftig stützt.

Ein drittes Mega-Thema wurde für mich wie meinen Baustab die bauliche Entwicklung aus Anlass des HEUREKA-Programms des Landes. Es schuf – endlich – die Grundlage und eine Perspektive für die nachhaltige bauliche Sicherung des Uni-Standortes in

richtig einzuschätzen, um die wissenschaftlichen Strukturen der Universität nachhaltig zu sichern und Räume für Entwicklung zu eröffnen.

Eine weitere große Herausforderung war die Einführung des kaufmännischen Finanz- und Rechnungswesens von Beginn der Reformen an. Auf meine Feststellung gegenüber maßgeblichen Landespolitikern, „nun haben wir Autonomie, einen Globalhaushalt und damit die Verantwortung von Euch bekommen, finden aber einen aus der Balance geratenen Haushalt vor“, erhielt ich die lapidare Antwort, „das müssen Sie jetzt in Ordnung bringen, ist eben Ihre Aufgabe“. So war es auch.

**uf:** Als oberster Haushälter hatten Sie in Zeiten chronischer Unterfinanzierungen und Investitionsstaus auch schwere Entscheidungen zu treffen. Welche Strukturentscheidung ist Ihnen am schwersten gefallen?

**Breitbach:** Am schwersten fiel mir unsere Entscheidung im Präsidium, die ich aber mitgetragen habe, die Philosophie – aufgrund sehr konkreter Umstände – zurückzubauen, einem Kernelement von Universität. Die Philosophie steht ja für die Kernidee Universität. Deshalb hoffe ich, dass die JLU die Kraft entwickeln kann, die Philosophie wieder auszubauen.

**uf:** In der Vergangenheit haben Sie immer wieder mahnd die Stimme erhoben, dass die Universitäten auf eine solide Grundfinanzierung

angewiesen sind, um wettbewerbs- und handlungsfähig zu bleiben. Es scheint, in Wiesbaden sei die Stimme der Mahner inzwischen gehört worden. Der Präsident hat der Landesregierung kürzlich für das Hochschulfinanzierungspaket ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Sehen wir besseren Zeiten entgegen?

**Breitbach:** Ich teile die Einschätzung des Präsidenten, dass die Landesregierung mit der Neubalancierung von Grund- und Projektfinanzierung einen

in Hessen zur Kooperation auf fordert, um wissenschaftliche Synergien in Hessen zu schaffen, und keinen ressourcenvernichtenden hochschulökonomischen Verdrängungswettbewerb zu inszenieren. Durch das System der LOMZ [Leistungsorientierte Mittelzuweisung], wie sie sich jetzt abzuzeichnen beginnt, bewegt sich das Land auf ein sehr gutes Konzept der Landeshochschulfinanzierung zu. Es verspricht, die Ziele von Stabilität, Nachhaltigkeit der Finanzierung und das Anfahren des wissenschaftlichen Wettbewerbs gut miteinander zu verbinden.

**uf:** Welches wird die größte Herausforderung für Ihre Nachfolgerin sein?

**Breitbach:** (lacht). Da halte ich mich zurück. Es gibt so viele Aufgaben! Für die Uni gilt ein semper reformanda. Meine Nachfolgerin Frau Kraus wird, da bin ich mir sicher, ihre Ideen für Prioritätensetzungen einbringen.

**uf:** Und schließlich: Wir haben keine Befürchtung, dass es Ihnen im sogenannten Ruhestand langweilig werden wird. Sie interessieren sich für Kultur und Geschichte, spielen Klavier, fühlen sich als ehemaliger Basketballer dem Sport verbunden. Gibt es konkrete Pläne für die Zeit nach dem Kanzleramt?

**Breitbach:** Nein, langweilig wird es gewiss nicht. (Breitbach lacht) Ich mag den Begriff des Ruhestandes übrigens nicht. Der neue Lebensabschnitt, der jetzt ansteht, wird mich nicht zum Stehen bringen, mir nun hoffentlich mehr Muße bei dem weiteren Gehen bescheren – das wünsche ich mir.

Ich habe mir vorgenommen nicht wieder alles Mögliche zu planen. Freilich, ich bin inzwi-

„Ich war mir immer bewusst, dass die Universität ein privilegierter Ort des Arbeitens ist.“

mals, dass das System nicht so bleiben konnte. Ich erinnere an eine – sehr drastische – Aussage des früheren Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Prof. Dieter Simon. Anfang der 90er Jahre sprach er davon, dass deutsche Universitätssystem sei „im Kern verrotten“. Die Hochschulen haben damals eine Hochschulreform eher nicht gewollt. Es war eine Reform, die von der Landespolitik ausging, also – wie so häufig in der Universitätsgeschichte – eine Reform von oben. Die Politik musste darauf vertrauen, dass die Leitungsstäbe versuchen, ihre Universitäten mitzunehmen und die Reformen doch umzusetzen.

**uf:** Welches war die wichtigste Reform im Reformpaket?

**Breitbach:** Die wichtigste Reform aus meiner Sicht war, dass die Politik den Hochschulen das Vorrecht einräumte, über ihre wissenschaftliche Strategie zu entscheiden und dies mit der Gewährung der operativen Autonomie zu verbinden. Dies geschah, weil die Politik erkannt hatte, dass sie mit ihren überkommenen Steuerungsinstrumenten nicht mehr zu einer detaillierten Planung ihres Landeshochschulsystems in der Lage war. Insofern war der Reformstau gerade auch einer, der die landespolitische Ebene betraf.

Deshalb nun ein neues Steuerungsmodell; deshalb die Idee, die Verantwortung in den Hochschulen zu mobilisieren, dafür die entsprechenden Freiheitsgrade zu schaffen und Instrumente bereitzustellen, die die Hochschulen in die Lage versetzten,

die Strategien der Hochschulen mitzugestalten, zu legitimieren und dabei übergeordnete landespolitische Ziele einzubringen.

**uf:** Änderte sich Ihre Rolle?

**Breitbach:** In jedem Falle. Die Übergabe der Verantwortung für die strategische und opera-

„Es war meine Rolle, dazu beizutragen, dass neben der baulichen Entwicklung auch die Finanzarchitektur der Universität trägt und nicht ins Rutschen gerät.“

tive Entwicklung der Uni hat auch die Aufgaben des Kanzlers grundlegend verändert. Für mich als Chef der Verwaltung eröffneten sich Chancen, die Organisation weiterzuentwickeln, Verwaltungsprozesse zu modernisieren und neue Werkzeuge, insbesondere im IT-Bereich, einzusetzen.

Eine der folgenreichsten Reformen war aus meiner Sicht die Personalmittelbudgetierung der Fachbereiche. Sie hat die Verantwortung innerhalb der Universität entscheidend vorangebracht und eine Verantwortungsgemeinschaft von Präsidium und Dekanaten für die strategische Entwicklung der Universität geschaffen, etwa im Berufungswesen.

**uf:** Gibt es ein Großprojekt, das Sie über die Jahre hinweg begleitet hat?

**Breitbach:** Ja, eigentlich mindestens drei: Neben der Finanz- und Haushaltsreform war ein

Gießen. Es verlangt uns gewaltige Anstrengungen bis heute, aber sicher auch für die nächsten zehn Jahre ab. Wir haben sie gerne auf uns genommen.

**uf:** Welche universitäre Entwicklung war für Sie der wichtigste Einschnitt in Ihrer Verantwortung als Kanzler?

**Breitbach:** Wenn ich meine Vorbehalte gegen die Verwendung von Superlativen zurückstelle und man bedenkt, dass die wesentlichen Entscheidungen stets Entscheidungen des gesamten Präsidiums in Abstimmung mit den Gremien und den Dekanaten waren, so würde ich meine besondere Verantwortung wie folgt sehen.

Es war meine Rolle, dazu beizutragen, dass neben der baulichen Entwicklung auch die Finanzarchitektur der Universität trägt und nicht ins Rutschen gerät. Es galt, finanzielle Dynamiken und Kräfte, die auf die Finanzarchitektur einwirken,

„Ich teile die Einschätzung des Präsidenten, dass die Landesregierung mit der Neubalancierung von Grund- und Projektfinanzierung einen richtigen Weg geht.“

richtigen Weg geht. In der Tat, das war lange von uns gefordert worden. Wenn die Ankündigungen so umgesetzt werden – und daran glaube ich zuversichtlich –, dann ist das ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung des hessischen Hochschulsystems.

Ich verknüpfe das mit einem zweiten, sehr positiven Aspekt: Die Landesregierung hat endlich wiederentdeckt, was wir gerade aus Gießen immer wieder angemaht haben: nicht bloß einzelne Hochschulen, sondern das Hochschulsystem als Ganzes in den Blick zu nehmen.

Es gilt, einen fairen wissenschaftlichen Wettbewerb, etwa mit dem LOEWE-Förderprogramm, zu gestalten, das die wissenschaftlichen Einrichtungen

schen einige Verpflichtungen eingegangen: eine Aktivität mit dem Wissenschaftsrat gilt es abzuschließen, ebenso ein Thema aus meiner bisherigen Verantwortung für einen Kanzlerarbeitskreis und vor allem ein großes Kommentarprojekt zum Versammlungsrecht aus den 80er Jahren mit einer Gießener Juristengruppe, das ich wieder neu aufgreife. Nach 25 Jahren soll es, so der Verlag, eine zweite Auflage geben ... Noch manch anderes, und keineswegs nur das Klavier, wartet auf mich. Projekte ohne Zeitdruck und Fristen, mehr Zeit für Familie und Freunde – darauf freue ich mich.

**uf:** Herr Breitbach, vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute!

**Dr. Michael Breitbach** (Jahrgang 1947), geboren in Frankfurt/Main, studierte von 1966 bis 1971 an den Universitäten Frankfurt und Heidelberg Rechtswissenschaft. Die Erste Juristische Staatsprüfung legte er 1971 in Frankfurt ab. Nach seinem Wechsel nach Gießen war er zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Öffentliches Recht II am Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU tätig. Nach der Zweiten Juristischen Staatsprüfung im Jahr 1975 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Rechtswissenschaft und übernahm Lehraufträge am Verwaltungseminar Wiesbaden/Abteilung Gießen. Es folgte 1981/82 die Tätigkeit als Rechtsanwalt. Von 1982 bis 1989 unterrichtete Dr. Breitbach als Fachhochschullehrer an der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden. 1989 übernahm er die Stelle des Referenten für

Hochschulrecht und des Datenschutzbeauftragten der JLU. 1992 wurde er zum Leiter der Zentral- und Rechtsabteilung bestellt und übernahm Ende 1992 einen Teil der Aufgaben des Kanzlers in kommissarischer Vertretung. Seit Januar 1995 ist Dr. Breitbach Kanzler der Universität Gießen. Im Januar 2004 übernahm er zudem die Leitung des Arbeitskreises „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“ der deutschen Universitätskanzlerinnen und -kanzler. Dr. Breitbach verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen des Verfassungs- und des Verwaltungsrechts sowie zur Rechtsgeschichte. Zuletzt erschienen Beiträge zur Finanzierungslage deutscher Hochschulen. Kulturell interessierten Gießenern ist Dr. Breitbach bekannt als Mitglied des Oberhessischen Geschichtsvereins, dessen Vorsitz er seit 1991 innehat.

## Wider die Aufschieberitis

Stressfreie Prüfungsvorbereitung – Evangelische Studierendengemeinde Gießen bietet „Ora et labora“ an – Anmeldung bis zum 13. Januar 2015

esh/wa. Lassen sich Klausur- und Prüfungsvorbereitungen am Semesterende durchführen ohne die berühmten Lernhemmungen von Aufschieberitis, Zerstreuung, Chaos, Trägheit, Einsamkeit, Angst und Stress? Ja, das ist möglich.

Wer eine Prüfung vor sich hat, braucht ein gewisses Maß an positivem Stress, um Energie für das Lernen zu mobilisieren. Aber zu viel Stress verhindert ein effektives Lernen und kann zu Lernblockaden führen. Versagensängste können sich in Panikgefühle oder gar Lernverweigerung steigern.

Die Evangelische Studierendengemeinde Gießen (ESG) bietet mit der Prüfungsvorbereitung „Ora et labora“ eine andere Möglichkeit des Lernens an: nicht alleine, sondern in Gemeinschaft; nicht zerstreut, sondern mit einer guten Tagesstruktur; nicht in Angst oder Panik, sondern mit mehr Konzentration und Gelassenheit. So wirken Prüfungsvorbereitungen nicht beängstigend und blockierend, sondern stimulierend im Sinne einer sportlichen Herausforderung.

Schon die alten Mönche wussten in ihrer Weisheit: „Ora et labora“ eine gesunde Balance zu finden zwischen Arbeit und Ruhe, Spiritualität und Alltag, Anspannung und Entspannung, Aktion und Kontemplation. Ge-

rade in den Zeiten der Prüfungsvorbereitungen ist diese Balance notwendig.

Die Prüfungsvorbereitung der ESG beginnt am Morgen um 8.30 Uhr mit einer Tasse Tee oder Kaffee. Anschließend gibt es eine kurze Achtsamkeitsübung und Meditation. Daran schließen sich bis 12.30 Uhr zwei Arbeitseinheiten an. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wird das Lernen bis 18 Uhr in zwei Nachmittagseinheiten fortgesetzt. Den Tagesabschluss bildet ein Abendsegen. Während der Veranstaltung ist immer einer der beiden Seelsorger anwesend und bei Bedarf ansprechbar.

„Ora et labora“ findet in den hellen, lichtdurchfluteten Räumen der ESG statt (Henselstraße 7, 35390 Gießen). Die Prüfungsvorbereitung mit maximal 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird an folgenden Tagen angeboten: 16. Januar 2015, 23. Januar, 30. Januar und 6. Februar.

Eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 13. Januar 2015. Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Spende für die Beköstigung ist willkommen.

Weitere Informationen und Anmeldung: Prof. Dr. Wolfgang Achtner, Hochschulpfarrer, und Erni Stock-Hampel, Hochschulpfarrerin; Telefon: 0641-76757, E-Mail: info@esg-giessen.de

## Newcomers Day ein voller Erfolg

Willkommensveranstaltung für neue Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft und Wissenschaft in Mittelhessen – JLU mit Infostand vertreten

ih. Ein vielseitiges Programm mit Information und Unterhaltung erwartete die Gäste am 27. September in der Event- und Kulturscheune Dagobertshausen beim ersten Newcomers Day für neue Fach- und Führungskräfte in Mittelhessen. Gekommen waren auch zahlreiche neuberufene Professorinnen und Professoren der JLU mit ihren Familien. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hatte sie zu der exklusiven Veranstaltung eingeladen.

Bei strahlendem Wetter begrüßte Jens Ihle von der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH als Veranstalter gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Bildung, Kultur und Politik weit über 100 Gäste.

Nicht nur die Wirtschaftsunternehmen Mittelhessens stehen mit anderen Regionen in Konkurrenz um hochqualifizierte Fachkräfte. Auch für die JLU ist es von großer Bedeutung, herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Gießen zu holen und sie hier halten zu können. Dabei spielen Faktoren wie hohe Lebensqualität für Familien und die Vereinbarkeit

von Familie und Beruf eine immer größere Rolle. Es war deshalb das Ziel der Veranstaltung, den Gästen Mittelhessen als lebens- und lebenswerte Region zu zeigen.

An den Informationsständen war die JLU mit der Studienberatung und dem Dual Career Service vertreten. Die Koordinatorin des Dual Career Service, Dr. Irene Häderle, konnte während des Nachmittags viele „ihrer“ Doppelkarrierepaare begrüßen. Sie nutzte die ungezwungene Atmosphäre der Veranstaltung, um Paare einander vorzustellen und Kontakte herzustellen.

Von 15 Uhr bis in den späten Abend nutzten die Gäste das breite Angebot an Informationen, Serviceleistungen, Spiel- und Experimentiermöglichkeiten für die Kinder, Musik und Kulinarischem im historischen Ambiente der Event- und Kulturscheune.

Für die Verantwortlichen war die Veranstaltung ein voller Erfolg und Ansporn für weiteres Engagement: Zukünftig sollen neue Fach- und Führungskräfte in Mittelhessen jedes Jahr mit einem Newcomers Day willkommen heißen werden.

## „Nice and supportive staff“

Internationale Gäste willkommen heißen: Die Gastwissenschaftlerbetreuung hilft bei organisatorischen und administrativen Fragen – Vernetzung ein wichtiges Anliegen

Von Martina Bork und Barbara Dralle

Internationale Forschungsk Kooperationen und weltweite Hochschul-Partnerschaften führen immer mehr internationale mobile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an unsere Universität. Diese an der JLU willkommen zu heißen und sie bei der Vorbereitung sowie während der ersten Tage ihres Aufenthalts bei der Abwicklung der notwendigen Formalitäten zu unterstützen, ist das Ziel der Gastwissenschaftlerbetreuung der JLU. Die Institute und Fachbereiche werden dadurch von diesen administrativen Aufgaben entlastet.

Die Beratungs- und Unterstützungsbedarfe der internationalen Gäste sind vielfältig. Von Visums- und aufenthaltsrechtlichen Fragen angefangen, über Krankenversicherung, Unterkunft, Mobilität innerhalb der Stadt, Deutschkurse und englischsprachige Ärztinnen und Ärzte bis hin zu Plätzen in (internationalen) Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen werden die unterschiedlichsten Fragestellungen an die Mitarbeiterinnen herangetragen. Diese können mittlerweile auf drei Jahre Erfahrung in der Beratung von internationalen Gästen zurückgreifen und kompetent unterstützen. Als Willkommensgeste erhalten die Gäste nach ihrer Ankunft ein kleines Paket mit Informationen über die Universität und die Stadt, einem Fahrplan sowie einem kleinen Präsent.

Eine besondere Herausforderung ist häufig die Wohnraumsuche. Nicht nur, dass die Nachfrage in Gießen generell groß ist, auch das Angebot an möbliertem Wohnraum kann kaum mit den



Gute Laune vor dem Zeughaus: Anne Landsiedel (hintere Reihe, li.) und Barbara Dralle (vordere Reihe, re.) sorgen unter anderem für eine gute Vernetzung der internationalen Gäste untereinander.

steigenden Zahlen an internationalen Gästen mithalten. Bisher war die Gastwissenschaftlerbetreuung jedoch immer erfolgreich; sogar über Nacht konnte schon eine zentral gelegene Unterkunft für einen Wissenschaftler akquiriert werden. Auch bei sensiblen oder schwierigen Angelegenheiten stehen die Mitarbeiterinnen gerne als erste Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Neben der organisatorischen und administrativen Unterstützung für die Gäste der JLU ist die Vernetzung der Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler über das jeweilige Fachgebiet hinaus ein wichtiges Anliegen. Bei Exkursionen in die nähere Umgebung, etwa nach Marburg, Wetzlar, Weilburg, Braunfels oder in den Hespark, können sich die Gäste kennenlernen und beim gemüt-

lichen Beisammensein zum Abschluss ihre Bekanntschaft vertiefen. Mit dabei sind stets die Mitarbeiterinnen der Gastwissenschaftlerbetreuung. Sie bleiben so mit den internationalen Gästen in Kontakt und können sich einen Eindruck darüber verschaffen, wie die Forscherinnen und Forscher ihren Aufenthalt an der JLU wahrnehmen und welchen Unterstützungsbedarf sie möglicherweise haben.

Das Feedback der Gäste auf die Angebote ist sehr gut: „Contact for any questions nice and supportive staff from Gastwissenschaftlerbetreuung.“

### Winterlicher Gastwissenschaftlerempfang

Zu einem vorweihnachtlichen Empfang für internationale Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler lädt Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee für Dienstag, 16. Dezember 2014, ab 19 Uhr in das Hauptgebäude der Universität ein (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Herzlich willkommen sind alle internationalen Gäste, die sich derzeit zu einem Forschungs- oder Besuchsaufenthalt an der JLU aufhalten, mit ihren Partnerinnen bzw. Partnern und Kindern sowie deren hiesige wissenschaftliche Partnerinnen und Partner bzw. Betreuerinnen und Betreuer.

Kontakt:  
Akademisches Auslandsamt,  
Gastwissenschaftlerbetreuung  
Telefon: 0641 99-12184/85/41  
E-Mail: intercultural-support@uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/internationales/gastwiss

## Wie sich Studium und Kind vereinbaren lassen

Offener Umgang mit der Familiensituation wichtig – AG Familienfreundlicher Campus Recht und Wirtschaft berät studierende Eltern

akg/sw. Studierende Eltern verschweigen ihre Kinder manchmal lieber, als Probleme der Vereinbarkeit des Studiums mit ihrer Familie anzusprechen. Das hat die Familienbeauftragte der JLU, Dr. Sabine Will, aus Interviews mit Studierenden sowie Dozentinnen und Dozenten aus den Fachbereichen 01 – Rechtswissenschaft und 02 – Wirtschaftswissenschaften erfahren. Sie rät den studierenden Eltern zu Offenheit und Selbstbewusstsein. Denn nur ein offener und ehrlicher Umgang mit der Elternschaft im Studium macht es den Lehrenden und anderen Ansprechpartnerinnen und -partnern möglich, auf die Bedürfnisse der Mütter und Väter einzugehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Prüfungsamt sowie die Lehrenden an den Fachbereichen unterstützen Studierende mit Kind gern, sie müssen nur von ihrer besonderen Situation wissen.

Trotzdem bedarf es einer guten Planung und Vorbereitung, wenn während des Studiums ein Kind kommt. Dr. Liane Wörner, die sich gerade habilitiert und selbst dreifache Mutter ist, weiß als Mitarbeiterin und Dozentin am Fachbereich Rechtswissenschaft aus eigener Erfahrung, dass das Betreuungsangebot der JLU für Kinder von Studierenden und Beschäftigten noch ausbaufähig ist.

Für die Fachbereiche 01 und 02 ist die AG Familienfreundlicher Campus Recht und Wirtschaft eine erste mögliche Anlaufstelle. Sie berät unter anderem zu fa-

milienfreundlichen Regelungen im Studienverlauf und bei Prüfungen – zum Beispiel beim Examenklausurenkurs oder im Fall einer Erkrankung des Kindes am Prüfungstag. Auch Fristverlängerungen für die Ablegung von Prüfungen nach den Grundsätzen des Teilstudiums können in Fällen des Mutterschutzes oder der Elternzeit beim Prüfungsamt Rechtswissenschaft beantragt werden.

Eine vorübergehende Beurlaubung oder ein Teilstudium kann das Studierendensekretariat genehmigen. Es gibt darü-

ber hinaus noch weitere Fördermöglichkeiten, zum Beispiel die finanzielle Unterstützung bei Kinderbetreuung durch Babysitter durch die Familienservice-stelle des Studentenwerks und Frauenförderstipendien.

Studierenden Eltern stehen also viele Türen offen, wenn sie ihr Studium an der JLU mit einer Familie vereinbaren möchten. Michelle Bernatzki, eine Studentin des Fachbereichs 01, die im Sommer ihr erstes Kind bekam, hat ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. Während der Schwangerschaft schloss sie ihr

erstes Staatsexamen mit Prädikat ab. Von Seiten der Universität bekam sie durchweg positive Rückmeldungen und erfuhr viel Unterstützung. Sie wird nun für ein Jahr in Elternzeit gehen, um im Anschluss daran ihr Referendariat zu beenden. Die Frage, ob sie es wieder so machen würde, bejaht sie: „Ich möchte alle Studierenden dazu ermutigen, keine Angst vor einem Studium mit Kind zu haben.“

www.uni-giessen.de/fbz/fb02/fb, => AG Familienfreundlicher Campus Recht und Wirtschaft



Lassen es sich gut gehen, während ihre Eltern studieren: Kinder am Campusbereich Recht und Wirtschaft.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

# Forschungsallianz als Vorbild

„Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg“ stellt sich in Wiesbaden vor – Gemeinsamer Informationsabend der beiden traditionsreichsten Forschungsuniversitäten Hessens im Landtag – Glückwünsche des Ministerpräsidenten Volker Bouffier

Von Charlotte Brückner-Ihl

Die gemeinsamen Aktionsfelder reichen von den Lebenswissenschaften und der Medizin über die Neurowissenschaften bis hin zu den Kultur-, Geschichts- und Sozialwissenschaften: Die Justus-Liebig-Universität Gießen und die Philipps-Universität

„Erfolgsgeschichte“ und erinnerte an die Gründungsfeier in der Marburger Aula im Jahr 2012: „Schon damals habe ich gesagt, es wird Zeit.“

Er sei stolz auf die reichhaltige und erfolgreiche Wissenschaftslandschaft in Hessen, betonte der Ministerpräsident. Alle 13 hessischen Hochschulen hätten ihr

die weiteren Parlamentarierinnen und Parlamentarier aller im Landtag vertretenen Parteien mischte er sich alsbald unter die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Viel Zeit nahmen sich auch Wissenschaftsminister Boris Rhein sowie die hochschulpolitischen Sprecher der fünf Fraktionen. In zahlreichen angeregten Gesprächen begegneten sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Politik auf Augenhöhe – ein gegenseitiger Kennenlern- und Lernprozess in lockerer Atmosphäre im angenehmen Ambiente. Zahlreiche Poster machten Wissenschaft verständlich und nachvollziehbar – egal ob es um Herz-Lungenforschung oder Zukunftsthemen wie Klimafolgenforschung und Elektromobilität ging. Exponate – darunter sogar ein Mammut – boten willkommene Abwechslung.

Herzlich fielen die Dankesworte der beiden Universitätspräsidenten an das Präsidium des Landtags dafür aus, dass man diese hervorragende Möglichkeit erhalten habe, sich den Abgeordneten in diesem Rahmen vorstellen zu dürfen. Mit den Worten „Sie, die so etwas wie die ‚Eigenterversammlung‘ unserer beiden Landesuniversitäten darstellen“, richtete sich JLU-Präsident Prof. Mukherjee an die Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Mit einem kurzweiligen Rückblick auf die Geschichte der beiden benachbarten Universitäten hatte seine Kollegin, die Marburger Präsidentin Prof. Krause, den Reigen der bewusst knapp gehaltenen Reden und Grußworte eröffnet.

Sie betonte: „Was einmal klein anfang, ist heute ein Schwerkrieg in der hessischen Wissenschaftslandschaft. Zusammen haben die Forschungsuniversitäten Gießen und Marburg, aktuell deutlich mehr als 50.000 Studierende, mehr als 8.500 Beschäftigte, es sind ca. 700 Professorinnen und Professoren tätig, für die Forschung geben wir neben den Grundmitteln mehr als 150 Millionen Euro eingeworbener Fördermittel aus, 25 Millionen Euro entfallen davon auf das LOEWE-Programm. Und die Investitionen aus dem HEUREKA-Programm helfen uns, dass Forschung und Lehre in sanierten oder neuen Gebäuden und mit einer technischen Forschungsinfrastruktur erfolgen kann, die Spitzenforschung auf internationalem Niveau möglich macht.“

Zu den beiden Universitäten sagte sie: „Wir sind einander ähnlich, aber nicht gleich.“ Mehr Kohärenz auf ausgewählten starken Feldern zu erreichen, auch und gerade in der Berufungspolitik, der Königsdisziplin jeder universitären Entwicklungsstrategie, und dies auf der Grundlage des jeweiligen eigenständigen Profils – das ist unsere Antwort auf die Aufgabe, einen Beitrag zur Stärkung des Wissenschaftssystems in Hessen zu leisten.“

Gemeinsam könnten beide Universitäten für die Region und das Land sowie den wissenschaftlichen Fortschritt mehr erreichen als im Alleingang, war sich JLU-Präsident Prof. Mukherjee ebenfalls sicher. Er kündigte an, dass man gemeinsam die Forschungsallianz beider Universitäten in den kommen-

den Jahren konsequent weiter ausbauen wolle – unter Einbeziehung der Technischen Hochschule Mittelhessen sowie der außeruniversitären Einrichtungen in der Region, insbesondere die Max-Planck-Institute in Marburg und Bad Nauheim, das Herder-Institut in Marburg sowie die im Aufbau befindliche

Wissenschaft in einem immer härter werdenden internationalen Wettbewerb. Mit unserem ‚Spirit‘ der Zusammenarbeit in Mittelhessen bewegen wir uns genau auf dieser Linie.“

Mit großem Beifall wurde gleich zu Beginn der Veranstaltung ein Kurzfilm über beide Universitäten bedacht,



Gäste und Veranstalter freuen sich über eine gelungene Veranstaltung (v.l.): Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst; Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident; Prof. Katharina Krause, Präsidentin der Philipps-Universität Marburg; Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Wolfgang Greilich, Vizepräsident des Hessischen Landtags.



Von Insekten lernen: Prof. Andreas Vilcinskas (Mitte) erläutert das spannende Forschungsfeld der Gelben Biotechnologie – das Gießener LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen soll in eine dauerhafte Fraunhofer-Einrichtung in Gießen überführt werden.



Angeregte Gespräche: JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Katharina Krause, Präsidentin der Marburger Universität, und der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier.

sität Marburg machen Mittelhessen zu einer beispiellosen Forschungs- und Bildungslandschaft.

In der „Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg“ – Universities of Marburg and Giessen Research Alliance – bündeln die beiden traditionsreichsten Forschungsuniversitäten Hessens ihre Stärken. Im Rahmen eines Informationsabends im Hessischen Landtag in Wiesbaden präsentierten die Präsidien und Mitglieder beider Hochschulen am 14. Oktober 2014 den Parlamentarierinnen und Parlamentariern besondere Früchte ihrer Arbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten.

Ministerpräsident Volker Bouffier beglückwünschte die Beteiligten, allen voran die beiden Präsidenten – Prof. Dr. Katharina Krause für die Universität Marburg sowie Prof. Dr. Joybrato Mukherjee für die Universität Gießen – zur Forschungsallianz. Bouffier freute sich über diese ganz besondere hessische

eigenes Profil und leisteten viel. Die Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg könne und solle als Vorbild auch für andere Hochschulen dienen. Forschung brauche Freiheit und langen Atem. Die Aufgabe der Politik sei es, einen Rahmen dafür zu geben und Prioritäten zu setzen. Eine klare Priorität setze die hessische Landesregierung dabei auch in der Forschungsförderung.

Zuvor hatte der Vizepräsident des Hessischen Landtags Wolfgang Greilich die Gäste aus seiner mittelhessischen Heimat sehr herzlich begrüßt und auch im Namen des leider verhinderten Landtagspräsidenten Norbert Kartmann willkommen geheißen. Mit Blick auf die Landtagsdebatte vom gleichen Tag zur Hochschulpolitik versicherte Greilich: „Lehre und gute Studienbedingungen sind für uns alle ein wichtiges Anliegen.“ Unterschiedliche Auffassungen gebe es allenfalls in der Ausgestaltung. Genau wie



Klare Priorität in der Forschungsförderung (v.l.): Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst, Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident, und Wolfgang Greilich, Vizepräsident des Hessischen Landtags.

neue Fraunhofer-Einrichtung in Gießen. Damit greifen beide Hochschulleitungen zugleich grundlegende Überlegungen des Wissenschaftsrates auf.

Prof. Mukherjee erinnerte an die Vorteile der systematischen Zusammenarbeit und einer abgestimmten Entwicklungsplanung: „Der Wissenschaftsrat betont – völlig zu Recht, wie wir finden –, dass weniger der Wettbewerb einzelner deutscher Hochschulen untereinander entscheidend ist, sondern die Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtsystems der deutschen

der eine angemessene Einstimmung in den Themenabend bot. Minutiös zu den einzelnen Bildsequenzen abgestimmte Livemusik – mit Solveig Hambruch (Fagott), Kay Noack (Klavier), Claas Johann Voß (Cello) – rundete das Programm ab. Für den reibungslosen Ablauf sorgten zahlreiche Helferinnen und Helfer im Hintergrund. Alle Fäden für eine perfekte Organisation hielten die Persönlichen Referenten beider Hochschulpräsidenten, Dr. Elke Ziegler (Marburg) und Marko Karo (Gießen), in der Hand.



„Ganz besondere hessische Erfolgsgeschichte“: Ministerpräsident Volker Bouffier begrüßte die Gäste beim ersten gemeinsamen Informationsabend von JLU und Philipps-Universität Marburg im Hessischen Landtag.

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Dezernat B – Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit und Angelegenheiten der Studierenden

Jana Benninger ist seit Oktober als Justitiarin im Rechtsdezernat tätig (Abteilung B1 – Rechtsangelegenheiten). Zu ihren Aufgaben gehören das Prüfungsrecht, die Bearbeitung von NC-Klageverfahren und Teile des Arbeits- und allgemeinen Zivilrechts. Zuvor war Jana Benninger am Wissenschaftsministerium Nordrhein-Westfalens als Referentin für Dienstrecht und Hochschulzulassung tätig.

Kontakt: Jana Benninger, Telefon: 0641 99-12260,  
E-Mail: jana.benninger@admin.uni-giessen.de

## Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik

Im Universitätszentrum werden seit September umfangreiche Hochbau- und Infrastrukturmaßnahmen durchgeführt, die voraussichtlich bis zum Jahr 2016 dauern werden. Begonnen wird mit der Neuverlegung der Fernwärmetrasse, die von der Stephanstraße im Bereich der Wiese parallel zur Bismarckstraße auf der Hofseite der Villen verläuft und an der Ludwigstraße endet. Diese Trasse dient der Wärmeversorgung der Stadtviellen Bismarckstraße 16–24, Ludwigstraße 19 und dem Theaterlabor-Neubau. Folgen wird die barrierefreie Erschließung der Stadtviellen Bismarckstraße 20 und 22.

Während dieser Maßnahmen werden die Parkplätze im Universitätszentrum nur eingeschränkt nutzbar sein.

Über die weiteren Baumaßnahmen im Universitätszentrum werden wir in der nächsten Ausgabe des *uniform* detailliert informieren.

## Pressestelle

Katharina Jäger unterstützt seit Oktober das Team der JLU-Pressestelle als Redaktionsassistentin. Sie hat im Sekretariat die Nachfolge von Sonja Demuth angetreten, die in den Ruhestand gegangen ist. Zuvor war Katharina Jäger im Dezernat B, Abteilung Organisation und Wahlen, tätig.

Kontakt: Katharina Jäger, Telefon: 0641 99-12041,  
E-Mail: katharina.jaeger@admin.uni-giessen.de

## „Konfliktregionen im östlichen Europa“

Ringvorlesung des Präsidenten konzentriert sich im Wintersemester auf die Ukraine und die Türkei

dit. Nach der politischen Wende im östlichen Europa ab 1989 und dem Zerfall des sogenannten Ostblocks ist das tradierte Verständnis von West und Ost in Europa verändert worden. Intensive Kooperationen, aber auch Konfliktherde wie in der Ukraine offenbaren neue geostategische Grenzziehungen. Wofür steht heute der „Osten“ in Abgrenzung zum westlichen Europa? Wie sind politische, gesellschaftliche, kulturelle und andere Grenzen heute zu ziehen? Diesen Fragen geht in diesem Wintersemester die Ringvorlesung des Präsidenten der JLU nach.

mit ihren komplex geschichteten sozialen Gruppen diese unterschiedliche Orientierung.

Die nächste Veranstaltung der Reihe ist der Vortrag „Zur kulturellen Differenz: Ukraine und Russland“ des Regensburger Slavisten Prof. Dr. Walter Koschmal am 12. Januar 2015. „Die Ukraine-Krise und das Völkerrecht“ lautet am 19. Januar 2015 der Titel eines weiteren Vortrags zur Ukraine. Die Juristin Prof. Dr. Anne Peters vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht beleuchtet darin die völkerrechtliche Seite des Konflikts.



Thema Konfliktregionen: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.), Prof. Monika Wingender (Mitte) und JLU-Vizepräsident Prof. Peter R. Schreiner (r.) präsentieren das Programm.

„Die Reihe ist seit Jahren bekannt für aktuelle Themen und hochkarätige Rednerinnen und Redner“, betont Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Wir setzen diese Tradition fort, indem wir uns unter der Überschrift ‚Konfliktregionen im östlichen Europa‘ mit Krisen beschäftigen, die seit Monaten die Welt in Atem halten.“

Für die Ringvorlesung hat das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZO) mit seiner Geschäftsführenden Direktorin Prof. Dr. Monika Wingender die wissenschaftliche Koordination übernommen. Dabei geht es vor allem um die Ukraine, aber auch um Konfliktzonen und Bruchlinien an den weichen EU-Außengrenzen in der Türkei. Die Türkei steht sowohl kulturell als auch politisch zwischen dem östlichen Europa und der islamischen Welt und repräsentiert

Um „Die Türkei zwischen Ost und West – Einblicke aus der türkischen Literatur“ geht es am 26. Januar 2015 im Vortrag des Turkologen Prof. Dr. Jens Peters laut von der Georg-August-Universität Göttingen. Den Abschluss der Ringvorlesung bildet am 2. Februar 2015 der Vortrag „Drei Städte: Petersburg – Moskau – Kiew. Die russische Intelligenzia und die Ukraine“ des Historikers Prof. Dr. Karl Schlögel von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Die Vorlesungsreihe wendet sich gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Alle Veranstaltungen finden in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt. Beginn ist jeweils um 19.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

www.uni-giessen.de/ringvorlesung



## Strategische Partner

JLU baut Kooperation mit führenden australischen Forschungsuniversitäten aus – Liebig-Professur für Prof. Kate Loveland von der Monash University Melbourne

Näher gerückt: Das Robert Menzies Building auf dem Clayton Campus der Monash University in Melbourne. Dieser Campus ist die „Heimat“ von mehr als 24.000 Studierenden.

cl. Gießen und Australien rücken noch näher zusammen – zumindest in der Wissenschaft: Eine langjährige intensive Kooperation verbindet die JLU mit ihren beiden Partneruniversitäten in Australien, der Macquarie University in Sydney und der Monash University in Melbourne. So besteht das Austauschabkommen mit der Macquarie University bereits seit 15 Jahren. Um die Zusammenarbeit mit den beiden strategischen Partneruniversitäten in Australien auf allen Ebenen weiter zu intensivieren – vom Studierendenaustausch über die gemeinsame Graduiertenausbildung bis hin zur Forschungskollaboration –, ist JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gemeinsam mit Prof. Dr. Andreas Meinhardt, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Anatomie und Zellbiologie der JLU und Sprecher eines internationalen Graduiertenkollegs von JLU und Monash University, und der Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, Julia Volz, nach Australien gereist. Stationen der Reise waren Sydney, Canberra und Melbourne.

In Sydney stand die Kooperation mit der Macquarie University im kultur- und geisteswissenschaftlichen Profilbereich der JLU im Fokus. Prof. Mukherjee führte dort unter anderem Gespräche mit dem Vice-Chancellor der Macquarie University, dem für Forschung zuständigen Deputy Vice-Chancellor, der Dekanin sowie weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Faculty of Arts. Themen waren die Internationalisierungsstrategien beider Universitäten und die Intensivierung der Kooperation zum Beispiel durch projektbezogenen Personenaustausch, binationale Promotionsverfahren und die Erweiterung des Studierendenaustauschs auf Master-Ebene.

Der „Science Circle“ an der Deutschen Botschaft führte den JLU-Präsidenten anschließend nach Canberra. Diese Veranstaltungsreihe ist auf Initiative der Deutschen Botschaft in Canber-

ra und der Australischen Botschaft in Berlin entstanden. Seit 2011 finden zweimal jährlich „Science Circle“ in Deutschland und Australien statt; Hauptrednerinnen und -redner sind hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft oder Politik. Beim „Science Circle“ in Canberra hielt Prof. Mukherjee auf Einladung von S.E. Botschafter Dr. Christoph Müller in seiner Funktion als Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) einen Vortrag über aktuelle Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Vorschläge des Wissenschaftsrates. Zudem wurde in Canberra zwischen dem DAAD und der australischen Partnerorganisa-

tion Universities Australia eine Absichtserklärung zur Erweiterung des Abkommens über die Förderung von Wissenschaftlermobilität in beide Richtungen unterzeichnet.

An der Monash University Melbourne stand die Kooperation im lebenswissenschaftlichen Bereich im Vordergrund. Von herausragender Bedeutung ist hierbei das internationale Graduiertenkolleg (IGK) „Molecular Pathogenesis of Male Reproductive Disorders“ – das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte deutsch-australische Graduiertenkolleg überhaupt. Die Forscherinnen und Forscher beschäftigen sich hier mit den Ursachen männlicher Unfruchtbarkeit. Eine Besonderheit des Graduiertenkol-

legs ist die gemeinsame Vergabe des Dokortitels durch beide Universitäten für erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen. Das Ausbildungsprogramm der Doktorandinnen und Doktoranden umfasst gleichermaßen molekular- und zellbiologische sowie translationale Aspekte. In einer Reihe von Gesprächen, unter anderem mit Vice-Chancellor, Provost und Senior Vice-President sowie Vice Provost (Graduate Research Education) wurden verschiedene Gebiete für den weiteren und langfristig angelegten Ausbau der Zusammenarbeit identifiziert. Während des Besuchs wurde Prof. Dr. Andreas Meinhardt, der Sprecher des IGK, im Lichte seiner Verdienste um die Kooperation zum Adjunct Professor ernannt.

## Liebig-Professur für Prof. Kate Loveland

Ein Höhepunkt des Programms in Melbourne war die Ernennung von Prof. Kate Loveland, Ph.D., zur Liebig-Professorin. Die Sprecherin des IGK auf australischer Seite hat damit die vierte Liebig-Professur der JLU inne. Mit der Auszeichnung, mit der die JLU an ihren größten Forscher und Namensgeber erinnert, werden renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geehrt und als Gastprofessorinnen und -professoren an die JLU gebunden.

„Prof. Kate Loveland hat bereits jetzt mit ihrer fachlichen Expertise einen großen Beitrag zur Reproduktionsforschung an der JLU geleistet“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr, dass wir mit dieser exzellenten Wissenschaftlerin durch die Liebig-Professur in Zukunft noch intensiver zusammenarbeiten werden.“

Prof. Kate Loveland ist an der Monash University in Melbourne am Institut für Anatomie und Entwicklungsbiologie sowie am Institut für Biochemie und Molekularbiologie tätig. Sie ist international anerkannt für ihre Forschung zur Hoden- und Keimzellentwicklung. So war sie beteiligt an der Identifikation eines neuen Regulationsmechanismus der Spermienentwicklung. Neben ihrer Kooperation mit der JLU im Graduiertenkolleg zur Reproduktionsbiologie arbeitet Prof. Loveland auch mit verschiedenen weiteren internationalen Forschergruppen zusammen. Im Jahr 2004 wurde sie von der American Society for Andrology mit der höchsten Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgezeichnet.



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee mit der neuen Liebig-Professorin Prof. Kate Loveland.

net. Prof. Loveland war zudem stellvertretende Direktorin des Exzellenzzentrums für Biotechnologie und Entwicklung des Australian Research Council. Diese Zentren sind von der australischen Regierung unterstützte Forschergruppen, die bestimmte Forschungsthemen gemeinsam bearbeiten.

## Mehr Stabilität dank Finanzausgaben der Landesregierung

pm. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat das im Oktober durch den Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, vorgestellte Hochschulfinanzierungspaket bis 2020 begrüßt: „Die Landesregierung hält die Zusagen aus dem Koalitionsvertrag mustergültig ein.“ Ähnlich äußerte sich die Marburger Universitätspräsidentin Prof. Dr. Katharina Krause: „Die Finanzausgaben der Landesregierung sind ein deutliches Zeichen für den ernsthaften Willen der Koalition, den Hochschulstandort Hessen zu stärken.“

Das von der hessischen Landesregierung geschnürte Ge-

samt paket beinhaltet die von allen Wissenschaftsorganisationen geforderte Anhebung der Grundfinanzierung der Hochschulen, beginnend mit einer ersten Tarifsteigerungsrate bis 2015. Im Hochschulvertrag 2016-2020 werden anschließend, wie im Koalitionsvertrag zugesagt, die Mittel für das Hochschulsystem jährlich um die Inflationsrate plus ein Prozent steigen. Das Land wird das Bau- und Sanierungsprogramm HEUREKA, wenn auch mit einer zeitlichen Streckung, über das Jahr 2020 fortschreiben – ein für die JLU existentiell wichtiges Programm. Das Land wird auch das

erfolgreiche LOEWE-Programm weiterführen, von dem die JLU in herausragender Weise profitiert hat.

Die vollständige zusätzliche Bereitstellung des landeseitigen Finanzierungsanteils für das HSP-2020-Programm zur Bewältigung des Studierendenaufwuchs ist ein weiteres zentrales Element des Hochschulfinanzierungspaketes für die kommenden Jahre. Die QSL-Mittel für die Verbesserung der Qualität der Lehre – gemäß Gesetz derzeit 92 Millionen Euro pro Jahr für alle Hochschulen – runden es ab.

„Dieses Paket gibt uns angesichts der Anforderungen der

Schuldenbremse eine bemerkenswerte Finanzierungsstabilität für dieses Jahrzehnt“, zeigt sich Prof. Mukherjee erleichtert. Es gelte, die Bedeutung der Hochschulen für die Zukunftsfähigkeit und Innovationsfähigkeit des Landes hervorzuheben: „Dieses Paket zahlt sich langfristig auch für ganz Hessen aus, denn es gilt: Nur eine stabil finanzierte Hochschule ist langfristig erfolgreich. Und von einer erfolgreichen Hochschule profitiert die gesamte Hochschulregion – von einem erfolgreichen hessischen Hochschulsystem somit das ganze Land.“

## Wie Krebszellen Sauerstoffmangel trotzen

Hypoxie-Protein reguliert auch Wachstumsfaktoren

pm. Gesunde Zellen verlangsamen bei Sauerstoffmangel (Hypoxie) ihr Wachstum. Umso erstaunlicher ist es, dass Hypoxie ein charakteristisches Merkmal bösartiger Tumore ist. Wie es Krebszellen gelingt, das genetische Programm der Wachstumsbremse zu umgehen, berichten Forscherinnen und Forscher der Goethe-Universität Frankfurt und der JLU in zwei Publikationen in der Fachzeitschrift „Nature Communications“.

### Anpassung an Sauerstoffmangel

Seit längerem ist bekannt, dass PHD-Proteine (Prolyl-Hydroxylase-Domänen-Proteine) eine Schlüsselrolle bei der Regulation der Hypoxie spielen. Sie kontrollieren die Stabilität der Hypoxie-induzierten Transkriptionsfaktoren (HIFs), welche die Anpassung der Zelle an Sauerstoffmangel steuern. Nun hat das Team von Prof. Dr. Amparo Acker-Palmer, Goethe-Universität, und Prof. Dr. Till Acker, JLU, herausgefunden, dass ein spezielles PHD-Protein, PHD3, auch den epidermalen Wachstumsfaktorrezeptor (EGFR) kontrolliert.

In gesunden Zellen antwortet PHD3 auf Stress wie Sauerstoffmangel, indem es die Aufnahme des EGF-Rezeptors ins Zellinnere steuert. Durch diese Internalisierung werden die Wachstums-signale herab reguliert.

### Unkontrolliertes Wachstum

„Wir haben herausgefunden, dass PHD3 als Gerüstprotein dient, an dem zentrale Adapterproteine wie Eps15 und Epsin1 binden, um die Aufnahme von EGFR in die Zelle zu fördern“, so Acker-Palmer. In Tumorzellen ist dieser Prozess aufgrund des Verlusts von PHD3 gestört. Infolgedessen wird die Internalisierung von EGFR unterdrückt, was zu einer übermäßigen Aktivität der EGFR-Signale und damit dem unkontrollierten Wachstum der Zelle führt.

Die Forschergruppe konnte zeigen, dass der Verlust von PHD3 ein entscheidender Schritt beim Wachstum humaner maligner Hirntumore (Glioblastome) ist. Die Tumorzellen werden dadurch unabhängig von den wachstumshemmenden Signalen unter Sauerstoffmangel.

### Klinisch hochrelevant

„Klinisch ist diese Entdeckung hochrelevant, weil sie einen alternativen Mechanismus der Hyperaktivierung des EGF-Rezeptors zeigt, der unabhängig von seiner genetischen Amplifikation ist. Therapeutisch kann er durch EGFR-Inhibitoren unterdrückt werden“, erklärt Acker, Neuropathologe an der Universität Gießen.

### Neue Funktion

„Unsere Arbeit zeigt eine unerwartete und neue Funktion des PHD3 an der Schnittstelle von zwei brandaktuellen Forschungsgebieten: Sauerstoffmessung und EGFR-Signaling“, erklärt Acker-Palmer. „Dies beweist erneut, wie groß die Bedeutung der Rezeptor-Internalisierung in der Krebsentwicklung ist.“ Diesen Zusammenhang hatte das Forscherteam bereits 2010 für die Tumor-Angiogenese aufgezeigt (Sawamiphak et al, Nature 2010).

DOI: 10.1038/ncomms6582  
DOI: 10.1038/ncomms6577

# Aggressivität und Altruismus

Gießener Volkswirtschaftler erforscht das Verhalten zwischen Gruppen in der menschlichen Evolution – Publikation „Proceedings of the Royal Society B“



Aggressivität und Altruismus könnten in der menschlichen Evolution eine enge Verbindung eingegangen sein.

dit. Das Ausmaß und die funktionale Differenzierung von Kriegen, also gewalttätigen Zwischengruppenkonflikten, unterscheiden den Menschen von allen anderen Lebewesen. Gleichzeitig sind Menschen zu ebenso beispielloser Kooperation und zu altruistischem Verhalten fähig. Dieser scheinbare Widerspruch beschäftigt die Forschung in einer Vielzahl von Disziplinen schon seit Jahrhunderten. Der Gießener Wirtschaftswissen-

schaftler und Biophilosoph Dr. Hannes Rusch setzt sich in der der Zeitschrift „Proceedings of the Royal Society B“ kritisch mit dem neueren Forschungsansatz „parochial altruism“ (zu Deutsch etwa: diskriminieren-der Altruismus) auseinander.

Der Ansatz geht auf Charles Darwins Hypothese zurück, dass die beiden Eigenschaften Altruismus und kollektive Aggressivität eine enge Verbindung in der menschlichen Evolution

eingegangen sein könnten. Laut Dr. Rusch muss in der Diskussion dringend geklärt werden, welche Rolle Verwandtschafts- und Geschlechterverhältnisse als Ursachen und moderierende Faktoren von prähistorischen Zwischengruppenkonflikten spielen. Auch die bisherigen strategischen Analysen in der „parochial altruism“-Literatur seien erweiterungsbedürftig: Zum einen vernachlässigten sie potenzielle individuell-egoistische Anreize, die das Entstehen

von Zwischengruppenkonflikten begünstigen. Zum anderen, und hier werde die Aktualität besonders deutlich, fehle bislang eine systematische Untersuchung friedensfördernder Faktoren.

Der Artikel liefert somit systematische Ansatzpunkte zur Erweiterung des Verständnisses der Evolution von Altruismus innerhalb von Gruppen und von Aggression zwischen Gruppen.

DOI: 10.1098/rspb.2014.1539

## Wie Arbeitsmarktpolitik in der Region Gießen wirkt

Interdisziplinäre JLU-Arbeitsgruppe kooperiert mit dem Landkreis Gießen, dem Jobcenter Gießen und regionalen Bildungsträgern

ag/jt. Arbeitslosigkeit, insbesondere Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit, gehört zu den drängendsten Problemen in Deutschland und Europa. Hierzulande sind mehr als zwei Drittel aller Arbeitslosen von Armut bedroht. Die Barriere für den (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt wächst mit der Dauer der Arbeitslosigkeit – und damit das Risiko eines sozialen Abstiegs. Zur Verhinderung von Arbeitslosigkeit haben Akteure der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik im europäischen Mehrebenenensystem eine ganze Reihe von Maßnahmen konzipiert, die den zügigen Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt gewährleisten sollen. Häufig fehlen jedoch fundierte Evaluationen, die den politischen Akteuren wichtige Informationen über den Erfolg oder Misserfolg von Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung stellen.

In einem Lehr- und Forschungsprojekt über „Kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik“ am Institut für Politikwissenschaft haben Prof. Dr. Alexander Grasse und Dr. Jutta Träger die konkreten Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen im Landkreis Gießen untersucht.

Gegenstand der Evaluation ist die JobAkademie des Jobcenters Gießen. Dabei handelt es sich um eine regionalspezifische Adaption einer in den Niederlanden entwickelten Integrationsmaßnahme, die von anderen Jobcentern Hessens bereits angewandt wird. Kennzeichnend ist der sofortige Eintritt von neuen Bewerberinnen und Bewerbern von Arbeitslosengeld II in die Maßnahme, um eine Verfestigung des Arbeitslosenstatus zu verhindern und eine schnelle (Re-)Integration zu ermöglichen. Neu ist dabei der Rückgriff auf das

Empowerment-Konzept, bei dem Menschen zur Entdeckung eigener Stärken ermutigt und bei der Suche nach Lebensmodellen, die einen Zugewinn an Autonomie und sozialer Teilhabe ermöglichen, unterstützt werden.

Um die Wirkung der JobAkademie zu analysieren, entwickelte die Projektleitung mit Studierenden ein theoriegeleitetes Evaluationsdesign und führte eine umfangreiche Datenerhebung bei den Trägern der JobAkademie (ZAUG gGmbH und Bildungsinsel) durch. Die Ergebnisse wurden den lokalen Akteuren präsentiert und diesen ein umfangreicher Evaluationsbericht übergeben, der für die lokale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik wichtige Erkenntnisse liefert: Tatsächlich ist die Maßnahme JobAkademie geeignet, soziale Ungleichheiten, die durch unterschiedliche Bildungs- und Erwerbsbiographien entstehen, abzumildern und Menschen in Beschäftigungs-

verhältnisse zu bringen. Der im Maßnahmen-Konzept intendierte Wirkungsmechanismus, wonach Empowerment zu einer (Re-)Integration in den ersten Arbeitsmarkt führen soll, wirkte vor allem bei jungen und gering qualifizierten Personen. Die Arbeit in der JobAkademie führte bei diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu Verhaltensänderungen, die eine Arbeitsaufnahme fördern. Junge Arbeitslose mit abgeschlossener Berufsausbildung werden in ihrem Bewerbungsprozess unterstützt und damit das Risiko von Langzeitarbeitslosigkeit deutlich gesenkt. Gering qualifizierte Personen erlernen grundlegende Kompetenzen und Fähigkeiten für eine erfolgreiche Bewerbung.

Der Erfolg darf nicht überschätzt werden: Maßnahmen dieser Art lösen das Grundproblem – strukturelle Massenarbeitslosigkeit – nicht. Besorgniserregend ist, dass bestimmte Gruppen von Arbeitslosen nicht vom konjunk-

turellen Aufschwung profitieren und Arbeitslosigkeit individualisiert wird.

Das Lehrforschungsprojekt ist Teil des interdisziplinären QSL-Z-Projekts „Kommunale Qualifizierungsökonomie“, das von den Fachbereichen 01 (Prof. Franz Reimer), 02 (Prof. Jürgen Meckl, Prof. Frank Walter, Martin Lacroix), 03 (Prof. Dr. Alexander Grasse, Dr. Jutta Träger) und Martin Hagel (Koordinator) an der JLU durchgeführt wird. Das Ziel ist, durch die Kooperation zwischen der JLU, dem Landkreis, dem Jobcenter Gießen sowie regionalen Bildungsträgern einerseits eine praxisnahe Ausbildung von Studierenden und andererseits die wissenschaftliche Beratung kommunaler Akteure bei der Bereitstellung von Arbeitsmarktinstrumenten zu ermöglichen. Damit trägt das Projekt zu einem intensiven Wissenstransfer zwischen Lehre, Forschung und praktischem Handeln in der Region bei.



Wichtige Erkenntnisse für die kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik lieferte ein interdisziplinäres Lehr- und Forschungsprojekt am Institut für Politikwissenschaft. Die Ergebnisse wurden den lokalen Akteuren präsentiert.

## Windkraftanlagen schrecken Touristen offenbar nicht ab

Untersuchung im Vogelsberg unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Diller vom Institut für Geographie

chb. Gäste, die im Vogelsberg Erholung suchen, fühlen sich durch Windenergieanlagen offenbar weniger gestört als befürchtet. Entsprechende Sorgen von Gastgeberinnen und Gastgebern sind daher unbegründet, wie eine Untersuchung unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Diller vom Institut für Geographie der JLU ergeben hat. Eine jetzt vorgestellte Touristenbefragung widerlegt die entsprechenden Befürchtungen aus dem Beherbergungsgewerbe weitgehend.

Eine am Institut für Geographie im Jahr 2013 durchgeführte qualitative Befragung unter Betrieben des Beherbergungsgewerbes hatte ergeben, dass die Betriebe sich zwar selbst durch die Windenergieanlagen kaum gestört sahen. Die Unternehmerinnen und Unternehmer hatten allerdings vermutet, dass ihre Gäste sich gestört fühlen könnten. Diese besorgten Äußerungen nahmen B.Sc.-Studierende unter der Leitung von Prof. Diller zum Anlass, gezielt Gäste zu befragen. Im Zeitraum von April bis Juni 2014 führten sie in Zusammenarbeit mit der IHK Gießen-Friedberg eine Befragung durch. Die meisten der insgesamt 1023 Personen (477 Frauen und 546 Männer) im Alter von 18 bis über 80 Jahren wurden am Standort Hoherodskopf befragt.

„Beim derzeitigen Ausbaustand von Windenergieanlagen im Vogelsberg ist die von den Besucherinnen und Besuchern empfundene Störung gering“, zieht Prof. Diller als Fazit aus der Untersuchung.

Zwar stehen laut Umfrage über ein Drittel der Befragten dem Ausbau der Windkraftanlagen (WKA) im Vogelsberg skeptisch gegenüber; knapp 40 Prozent akzeptieren den Ausbau von Windenergie im Vogelsberg weniger bis überhaupt nicht. Den-



Windräder schrecken Touristen nicht ab.

noch wird nur in wenigen Fällen der Ausbau der Windenergie als ein Grund angesehen, die Region nicht mehr zu besuchen: Nur für 11 Prozent wäre dies in Ansätzen ein Grund, nicht wieder in den Vogelsberg zu kommen. Weitere 40 Prozent der Befragten gaben darüber hinaus sogar an, den WKA-Ausbau „ziemlich“ oder „sehr“ zu akzeptieren.

Die unmittelbare Störung durch Windkraftanlagen im Vogelsberg wird sogar noch als deutlich geringer empfunden: Nur ein kleiner Teil der Befragten fühlt sich durch Windenergieanlagen im Vogelsberg mittel bis sehr gestört (12,5 Prozent) oder gar „bedrängt“ (8,4 Prozent).

Die Untersuchungen bestätigen die Vermutung, dass die Akzeptanz der befragten Personen zum Ausbau von Windkraftanlagen im Vogelsberg sehr stark von allgemeinen Einstellungen beeinflusst wird. Sie steigt mit einer generellen Akzeptanz der Windenergie und einer ablehnenden Einstellung zur Atomenergie.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb07/fachgebiete/geographie

## Rehe als Überträger von EHEC?

Tiermedizinerin legt Ergebnisse umfangreicher molekularbiologischer Untersuchungen vor

pm. Immer wieder geraten EHEC-Varianten (enterohämorrhagische Escherichia coli), die in der Lage sind, schwere Erkrankungen beim Menschen hervorzurufen, in die Schlagzeilen. Eine Infektion mit EHEC kann mit blutigem Durchfall einhergehen; insbesondere bei Säuglingen, Kleinkindern und älteren Menschen kann es bei einer Verkomplizierung eines zunächst blutigen Durchfalls zu einer lebensbedrohlichen Situation mit akutem Nierenversagen kommen.

Umfangreiche molekularbiologische Untersuchungen zur Verbreitung und Bedeutung der Übertragung von EHEC-Bakterien von Rehen fanden Eingang in die mit einem Stockmeyer-Wissenschaftspreis ausgezeichnete Dissertation der Gießener Veterinärmedizinerin Dr. Andrea Bartels (Doktorvater: Prof. Dr. Michael Bülte, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde der JLU; siehe auch Rubrik „Aus den Fachbereichen und Zentren“).

Für ihre Dissertation „Untersuchungen zum Vorkommen von Verotoxin-bildenden Escherichia coli (VTEC) bei Rehwild in Hessen“ hat Dr. Bartels Kopproben von 353 erlegten Rehen aus Revieren von zwölf hessischen Forstämtern einbezogen.

Nach selektiver kultureller Anreicherung wurden im Enzymimmunoassay (EIA) bzw. in einem immunchromatographischen Verfahren Verotoxin-positiv getestete Proben weiter untersucht.



Foto: Kaphor/Stock

Mit Hilfe der Polymerase-Kettenreaktion (PCR) und Anzüchtung der VTEC auf geeigneten Nährmedien konnten insgesamt 68 Tiere (knapp 20 Prozent) als Ausscheider solcher Stämme nachgewiesen werden.

Bartels kommt aufgrund ihrer Untersuchungen zu dem Schluss, dass Rehwild in Hessen als natürliches Reservoir für VTEC angesehen werden muss. Prinzipiell handele es sich jedoch bei den gefundenen VTEC-Stämmen vorwiegend um ungefährliche Stammformen, erklärt die Tierärztin und Biologin.

Hinsichtlich der Qualität und der Sicherheit des Lebensmittels Wildbret sei eine fäkale Kontamination von VTEC in das Wildbret entweder durch eine Kotverschmutzung oder auch durch eine Übertragung von Darminhalt ins umliegende Gewebe durchaus denkbar, lautet Bartels Fazit. Besonders die Jagdart, der Zustand des Tieres vor und nach dem Schuss sowie das anschließende Versorgen spielten hier eine Rolle. Somit habe der Jäger einen entscheidenden Einfluss auf die Qualität des Wildbrets und beim Eintrag von VTEC ins Wildbret. Jäger sollten sich darüber im Klaren sein, dass sie auch sich selbst durch unvorsichtiges Aufbrechen und Ausweiden der Rehe dem Risiko einer Infektion mit potenziellen EHEC aussetzen.



Auftakttreffen zum Graduiertenprogramm „Elektromobilität“ an der JLU. Weitere Standorte waren live zugeschaltet.

## Digitale Lehrkonzepte im Fokus

Fünf Hochschulen vernetzen ihre Kompetenzen im hessischen Graduiertenprogramm „Elektromobilität“ – Auftakt für Landesprojekt mit Wissenschaftsminister Boris Rhein

dit. Forschungsgebiete, die sich mit Hochtechnologie beschäftigen, erleben derzeit eine rasante Entwicklung. Gleichzeitig sorgt die zunehmende Spezialisierung dafür, dass Hochschulen oft nicht alle Teilgebiete eines Lehrfaches gleichermaßen hochwertig anbieten können. Besonders dynamisch entwickelt sich das Fach der elektrochemischen Energiespeicher und -wandler. Um die jeweiligen Kompetenzen in der Forschung zu bündeln und für die Lehre besser zu erschließen, haben sich fünf hessische Hochschulen – JLU, Technische Universität Darmstadt, Universität Kassel, Phillips-Universität Marburg, Hochschule RheinMain – in einem Graduiertenprogramm „Wissenschaftlich-technologische Grundlagen der Elektromobilität“ zusammengetan.

Unter der Federführung der JLU werden die beteiligten Einrichtungen in den nächsten Jahren neue Konzepte der Lehre auf ihre Praxistauglichkeit testen.

Das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und

Kunst für drei Jahre mit 870.000 Euro geförderte Projekt startete am 17. Oktober an der JLU mit einem Auftakttreffen, bei dem neben JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee auch Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst, anwesend war. Rhein betonte die Bedeutung des Themas Elektromobilität für die hessische Landesregierung. Er freue sich über die Vernetzung hessischer Forschungseinrichtungen gerade in diesem Bereich. Weitere Standorte waren live zugeschaltet.

Das Graduiertenprogramm richtet sich in erster Linie an Doktorandinnen und Doktoranden, aber auch an andere Graduierte, die die Möglichkeit erhalten sollen, Vorlesungen und Seminare an den Partnerinstitutionen per Videokonferenzsystem live zu verfolgen. Auf diese Weise werden die jeweiligen Kompetenzen verknüpft, und der wissenschaftliche Nachwuchs erhält ein breiteres und tiefergehendes Lehrangebot, als es auf rein lokaler Ebene möglich wäre. Gleichzeitig bieten

sich neue Möglichkeiten des schnelleren und barrierefreien Wissens- und Erfahrungsaustausches.

Das Ziel des Projektes ist nicht allein die praktische Durchführung, sondern vor allem auch der Gewinn an Erfahrung mit neuen digitalen Techniken und deren Bewertung für eine breitere Nutzung. Das E-Learning-Team am Hochschulrechenzentrum der JLU ist in die Projektarbeit eingebunden.

Zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die ihren Beitrag zum Graduiertenprogramm leisten werden, gehören Prof. Dr. Birgit Schepat (Hochschule RheinMain in Wiesbaden), Expertin für Brennstoffzellen und Vorsitzende der Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Initiative Hessen, Prof. Dr. Bernhard Roling und Prof. Dr. Jörg Sundermeyer (Philipps-Universität Marburg), Experten für die Elektrochemie und Synthese von Elektrolytsystemen, Prof. Dr. Ludwig Brabetz (Universität Kassel), Experte für elektrische Fahrzeugsysteme, und

Prof. Dr. Wolfram Jägermann, Experte für die Untersuchung von Speichermaterialien und deren Funktion. Prof. Dr. Jürgen Janek (JLU) ist Experte für elektrochemische Zellkonzepte und physikalisch-chemische Untersuchungsmethoden. Auch die IHK Gießen-Friedberg ist mit der Entwicklung von Lehrkonzepten für die betriebliche Weiterbildung beteiligt.

Die Koordination des Projektes übernehmen Dr. Thomas Leichtweiß und Prof. Dr. Jürgen Janek vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU. Das Programm wird vom Gießener Laboratorium für Materialforschung (LaMa) unterstützt, das derzeit an einer zukunftsgerichteten Graduiertenförderung im Bereich der Materialwissenschaft an der Schnittstelle der Fächer Chemie und Physik arbeitet. Im LaMa forschen 14 Arbeitsgruppen an verschiedensten Fragen moderner Materialwissenschaft, unter anderem mit einem starken Schwerpunkt im Bereich der Elektrochemie.

## Wenn Sprachen aussterben

Sprachenpolitik in Russland im Fokus eines DFG-Projekts

mw/cl. In Russland gibt es über 150 Nationalitätensprachen – viele dieser Minderheitensprachen sind vom Aussterben bedroht. Mit der Sprachenpolitik Russlands beschäftigt sich ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt der JLU. Der Fokus des Projektes liegt auf der Wolgaregion, wo beispielsweise die Titularsprachen der Republiken Mari El und Tschuwaschien nur einen schwachen Stand haben.

Vertreterinnen und Vertreter aller Wolgarepubliken waren zu einer Konferenz über Sprachenpolitik eingeladen, die im Oktober an der Partneruniversität der JLU in Kasan (Russland) stattfand. Die Konferenz organisierten Katja Pankova, Daniel Müller und die Leiterin des DFG-Projekts Prof. Dr. Monika Wingender, alle vom Institut für Slavistik der JLU.

### Sprachpolitische Strategien

Trotz der langen Tradition sprachpolitischer Strategien zum Management der enormen Sprachenvielfalt in Russland sind viele Minderheitensprachen heute in einer prekären Lage, andere hinken in ihren realen Funktionen ihrem Potenzial hinterher. Die Ursachen dafür sind vielschichtig: Manchmal entscheiden einfach nur pragmatische Erwägungen, doch lieber nur die Mehrheitssprache zu erlernen und zu gebrauchen. Manchmal sind es aber auch politische Entscheidungen wie die Bildungsreform in Russland von 2007, mit der die vormals gesetzlich verbrieften regionalen und nationalen Komponenten im Bildungssystem – zugunsten des Russischen – abgeschafft wurden.

### Russlands Sprachenvielfalt

Die enorme Sprachenvielfalt in Russland ist eine Herausforderung für die Politik, wie kürzlich auch der Europarat erfahren musste: Angesichts der immer noch ausstehenden Ratifizierung der Europäischen Sprachencharta durch Russland war dort von 2009 bis 2012 ein gemeinsames Projekt von EU, Europarat und Russischer Föderation durchgeführt worden, um in einer Simulation der Anwendung der Charta grundlegende Probleme und Herausforderungen der Sprachenvielfalt in Russland offenlegen zu können. Im Fokus der Konferenz stand nun die Frage, ob internationale Standards des Minderheitenschutzes das Management der enormen Sprachenvielfalt in Russland unterstützen oder eher stören: Können im Westen wirksame Konzepte des Minderheitenschutzes den Staaten im östlichen Europa einfach übergestülpt werden, obwohl hier die Geschichte des „nation building“ vielerorts gänzlich verschieden von der des westlichen Europas verlief?

„Internationale Standards dürfen nicht einfach mechanisch auf die multilingualen Staaten im Osten übertragen werden, auch wenn internationale Verpflichtungen wie die Mitgliedschaft im Europarat dies verlangen“, fasst Prof. Dr. Monika Wingender die Diskussion während der Konferenz zusammen. „Dadurch werden ethnische und Sprachenkonflikte eher befördert als verhindert.“ Auch die Ukraine sei ein Beleg dafür, wie durch eine starre Übertragung internationaler Standards im Minderheitensprachenschutz wie der Sprachencharta die Situation in einem multinationalen Staat destabilisiert werden kann.

## Deutsch-israelische Zusammenarbeit in der Batterieforschung

Gießener Chemiker koordinieren BMBF-geförderte „German-Israeli Battery School“ – Nachwuchsförderung in der Forschung zu neuen elektrochemischen Energiekonzepten

cl. Die neuesten Forschungsergebnisse zu elektrochemischen Energiespeichern und -wandlern – von Lithium-Ionen-Batterien und Lithium-Luft-Batterien über Brennstoffzellen bis hin zu biologisch inspirierten Brennstoffzellen und neuen Batteriekonzepten – standen im Fokus der ersten deutsch-israelischen „Battery School“ Ende Oktober in Tel Aviv (Israel). Beteiligt an der „German-Israeli Battery School“ (GIBS) sind von deutscher Seite Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Karlsruher Institut für Technologie, den Helmholtz-Instituten Münster und Ulm, dem Forschungszentrum Jülich, der Technischen Universität München und der JLU. Ermöglicht wurde die GIBS durch die Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Mit diesem Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt das BMBF in den nächsten 15 Monaten die Zusammenarbeit von deutschen und israelischen Spitzenforscherinnen und -forschern sowie von wissenschaft-



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten deutsch-israelischen „Battery School“ in Tel Aviv (Israel).

lichen Nachwuchskräften im Bereich elektrochemischer Energietechnologien. In Symposien werden abwechselnd in Israel

und in Deutschland erfahrene Expertinnen und Experten der elektrochemischen Materialforschung junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in aktuelle Themen der Batterieforschung einführen. Gleichzeitig wird den Nachwuchskräften der Raum für die Darstellung und Diskussion eigener Forschungsergebnisse geboten.

### German-Israeli Battery School

Schwerpunktt Themen der „German-Israeli Battery School“ sind neue Konzepte für Hochleistungsbatterien und Komponenten für Brennstoffzellen, aber auch andere innovative elektrochemische Energiekonzepte und grundlegende Fragestellungen der Energieversorgung der Zukunft.

Die Koordination erfolgt auf deutscher Seite durch Prof. Dr. Jürgen Janek und Dr. Thomas Leichtweiß vom Physikalisch-Chemischen Institut der JLU. Prof. Janek leitet das Physikalisch-Chemische Institut (PCI) der JLU und ist wissenschaftlicher Leiter des Labors BELLA am Institut für Nanotechnologie des Karlsruher Instituts für Technologie. Dr. Thomas Leichtweiß ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am PCI und koordiniert Projekte im Bereich der fachlichen Aus- und Weiterbildung.

Je 25 junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Deutschland und Israel nahmen am ersten Kurs der „German-Israeli Battery School“ teil – neben 14 ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus Israel und Deutschland. Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgte aus einer Vielzahl von Bewerbungen aus zahlreichen deutschen und israelischen Hochschulen und Forschungsinstituten.



Foto: Antje Müller

Am Bedarf orientiert: Mithilfe der Online-Lernmaterialien eignen sich die Studierenden wichtige Grundlagen an – dann, wenn sie es brauchen.

## Von Referat bis Kommaregeln

Mit Online-Lerneinheiten den Studieneinstieg leichter bewältigen – Förderung durch das BMBF-Projekt „Einstieg mit Erfolg“

Von Antje Müller

Wie bewältige ich mein erstes Referat? Wie sieht formell eine Hausarbeit aus? Und wie war das noch mal mit den Kommaregeln? Diese und ähnliche Fragen tauchen bei den meisten Studieneinsteigerinnen und -einsteigern auf und werden spätestens beim Abfassen der ersten schriftlichen Arbeit für sie (oder die Lehrenden) zum Problem. Doch in Lehrveranstaltungen bleibt häufig wenig Zeit, auf diese Fragen angemessen einzugehen. Wie können Lehrende Studierende unterstützen, sich selbstständig das fehlende Wissen anzueignen, wenn möglich genau zu dem Zeitpunkt, an dem sie es brauchen?

Frei verfügbare E-Learning-Einheiten der JLU sollen hier eine Lücke schließen. Mit ihnen können Studierende in Selbstlernphasen ihre Defizite ausgleichen. Die bisher aufbereiteten Themen reichen von Rechtschreibung über wissenschaftliche Arbeitstechniken bis hin zu Lern- und Organisationstechniken oder Prüfungsformaten. Al-

le Themen der öffentlichen Lernmaterialien wurden an der JLU entwickelt, viele gefördert durch das BMBF-Projekt „Einstieg mit Erfolg“.

Diese kurzen E-Learning-Einheiten sind online zugänglich und können auch ohne Kennung und Passwort jederzeit abgerufen werden. Möchten Lehrkräfte Inhalte in ihren Lehrveranstaltungen verwenden, können diese über die zentralen Lernplattformen eingebunden werden.

Das Angebot wird kontinuierlich ausgebaut und erweitert. Um sich dabei am Bedarf der Lehrenden zu orientieren, nimmt die Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) am Hochschulrechenzentrum gerne Vorschläge für weitere Online-Lernmodule entgegen und unterstützt die Umsetzung.

Weitere Informationen:

Ralf P. Frenger (Telefon 0641 99-13090) oder Antje Müller (99-13098), Koordinationsstelle Multimedia (KOMM) am HRZ  
E-Mail: [komm@hrz.uni-giessen.de](mailto:komm@hrz.uni-giessen.de)  
<http://ilias.uni-giessen.de/ocw>

## Studieren in Gießen und Dublin

Erste Absolventinnen und Absolventen des internationalen Masterstudiengangs „Global Change: Ecosystem Science and Policy“



Foto: privat

Sind stolz auf ihr Joint Degree: Sophia Bichler, Rebecca Kutzner und Mark Condon (v.l.) mit den beiden Koordinatorinnen des Studiengangs „Global Change“ Regina Gaitsch (l., JLU) und Dr. Florence Renou-Wilson (University of Dublin).

rg. Mit Talar und Hut: Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs „Global Change: Ecosystem Science and Policy“ bekamen am 5. September die Masterurkunden im Rahmen einer feierlichen Zeremonie an der Gießener Partnerhochschule University College Dublin überreicht.

Der im Wintersemester 2012/13 neu eingerichtete Masterstudiengang wird gemeinsam vom Fachbereich 08 – Biologie und Chemie der JLU und der School of Biology and Environmental Science am University College Dublin angeboten. Im Zentrum des Studienangebots stehen die globalen Umweltveränderungen und deren mittel- und langfristige Wirkungen auf Gesellschaft und Ökosysteme. Die von den Fachbereichen 07, 08 und 09 angebotenen Module sollen Wissen zum Verständnis dieser Prozesse, deren Modellierung und Vorhersage sowie zum Datenmanagement und zur Politikberatung vermitteln.

Im Studienverlauf absolvieren die Studierenden wechselweise Semester in Dublin und in Gießen sowie ein Berufspraktikum in internationalen Organisationen. Bei erfolgreichem Abschluss des Studiengangs verleihen beide Universitäten gemeinsam den Mastergrad (Joint Degree).

Der Studiengang qualifiziert für neue Arbeitsfelder in Forschung und Wissenschaft, Behörden und öffentlichen Einrichtungen, internationalen Organisationen wie in Industrie- und Beratungsunternehmen, die sich mit Fragen des globalen Wandels in Bezug auf Klimaveränderungen, Bevölkerungsentwicklung, Landnutzung, Ressourcennutzung und Ökosystementwicklung beschäftigen.

[www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb08/studium/studien/master/global-change](http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb08/studium/studien/master/global-change)  
[www.ucd.ie/graduatestudies/coursefinder/taughtprogrammes/msc-global-change-ecosystem/](http://www.ucd.ie/graduatestudies/coursefinder/taughtprogrammes/msc-global-change-ecosystem/)

# „Hochattraktiver Mosaikstein“

Weiterbildungsmaster im Sportrecht – Kooperation zwischen der Deutschen Sporthochschule Köln und der JLU in die Weiterbildungsinitiative „WM<sup>3</sup> Weiterbildung Mittelhessen“ eingebettet

pm. Das Institut für Sportrecht der Deutschen Sporthochschule Köln und der Fachbereich Rechtswissenschaft der JLU bieten gemeinsam einen Weiterbildungsmasterstudiengang zum Sportrecht an. Start ist im Wintersemester 2015/16.

Der Weiterbildungsmaster LL.M. Sportrecht hat eine Studiendauer von vier Semestern, wird berufsbegleitend zu gleichen Anteilen an der Deutschen Sporthochschule und der JLU studiert und zeichnet sich durch eine hohe Anwendungsorientierung aus. Zielgruppe sind geprüfte Rechtskandidatinnen und -kandidaten nach der Ersten Juristischen Staatsprüfung mit einer (juristischen) Berufserfahrung von mindestens einem Jahr oder dem juristischen Vorbereitungsdienst zur Großen (Zweiten) Juristischen Staatsprüfung.

Initiatoren des Weiterbildungsmasters sind Prof. Dr. Martin Nolte, Leiter des Instituts für Sportrecht an der Deutschen Sporthochschule Köln, und Prof. Dr. Martin Gutzeit, Professor für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht an der JLU.

Der Studiengang trägt der Tatsache Rechnung, dass geprüfte Rechtskandidatinnen und -kandidaten nach der Ersten Juristischen Staatsprüfung meist keine oder kaum Kenntnisse vom Sportrecht haben. Der Studiengang soll die Studierenden für den praxisre-

levanten Bereich des nationalen, europäischen und internationalen Sportrechts zu qualifizieren.

Sportrecht ist eine Disziplin, die von der Praxis lebt. Daher ist der Studiengang anwendungsorientiert und wird von Hochschullehrerinnen und -lehrern sowie Sportrechtlerinnen und Sportrechtlern aus der Praxis, zumeist Chefjustiziarinnen und -justiziare aus Sport und Wirtschaft, unterrichtet. Die vermittelten Kompetenzen erstrecken sich sowohl auf die Organisation als auch auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Dimension des Sports. Der Studiengang ermöglicht somit eine fundierte sportrechtliche Weiterbildung auf dem aktuellen Stand sportrechtlicher Forschung. Um die Qualität des Studienganges sicherzustellen, werden pro Studienjahr maximal 30 Bewerberinnen und Bewerber zugelassen.

Der Abschluss des Weiterbildungsstudiums soll die Absolventinnen und Absolventen in die Lage versetzen, leitende Rechtsfunktionen im organisierten



Foto: DSHS-Köln/Presse

Auf gute Zusammenarbeit: Prof. Adriaan Dorresteyn, JLU-Vizepräsident (l.), und Prof. Heiko Strüder, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln, unterschreiben den Kooperationsvertrag zum Weiterbildungsmaster Sportrecht.

Sport zu bekleiden bzw. in diesen Rechtsabteilungen tätig zu werden. Hinzu kommen freiberufliche Beratungsfunktionen im Sportrecht, insbesondere als Rechtsanwälte.

Organisatorisch ist der Studiengang in die Weiterbildungsinitiative „WM<sup>3</sup> Weiterbildung Mittelhessen“ eingebettet. Entsprechend erfolgt die Verwaltung und Organisation des Studiengangs an der JLU. „Schon die geographische Nähe zu großen Sportverbänden in Frankfurt und vor allem unsere sehr guten Beziehungen zur Deutschen Sporthochschule in Köln haben ein solches Projekt nahegelegt. Wir bereichern damit unsere sehr erfolgreiche und traditionsreiche Juristenausbildung in Gießen um einen hochattraktiven Mosaikstein“, sagt Prof. Dr. Martin Gutzeit.



Foto: Boris25/Stockphoto

## Mirabile – Wunder und Wundersames

Studienkurs des Arbeitskreises Antike/Mittelalter lud zur interdisziplinären historischen Fachdiskussion zwischen Dozentinnen und Dozenten sowie Studierenden ein

Von Prof. Anja Voeste

Mit großem Erfolg hat das Projekt „Schola“ seinen Einstand gefeiert: Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sind der Einladung des interdisziplinären Arbeitskreises Antike/Mittelalter gefolgt und haben sich drei Tage lang intensiv mit dem Thema „Wunder“ auseinandergesetzt.

Wann war ein Ereignis so außergewöhnlich, dass man es in der Antike oder im Mittelalter als wundersam wahrnahm? Welchen Interpretationsrahmen und welchen Wissenskontext setzten Wunder voraus? Wie wurden sie ästhetisch in Schrift und Bild verarbeitet? Wann wurden sie politisch funktionalisiert? Diesen Fragen nach Definition, Medialität, Rezeption und Funktionalität von Wundern widmeten sich die Lehreinheiten der Gießener Schola vom

6. bis zum 8. Oktober. Unter der organisatorischen Leitung von Prof. Silke Tammen (Kunstgeschichte) haben nicht weniger als 15 Dozentinnen und Dozenten der JLU den Studierenden die Problematik aus der Sicht ihrer Fachgebiete nähergebracht.

Seit Jahren besteht an der JLU eine enge Kooperation zwischen den Altphilologien, der katholischen, evangelischen und islamischen Theologie, der Alten Geschichte und Klassischen Archäologie, der Kunstgeschichte, der mittelalterlichen Geschichte, Germanistik und Anglistik. Aus dieser Zusammenarbeit ist auch die Idee historisch ausgerichteter Studienkurse erwachsen, die sich an fortgeschrittene Studierende wenden und das Quellenstudium, vor allem aber die disziplinübergreifende Fachdiskussion in den Mittelpunkt stellen.

Die erste Ausschreibung stieß bei Studierenden auf so viel Interesse, dass eine Auswahl aus den

Bewerbungen getroffen werden musste. Schon im Vorfeld konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Quellenmaterial vorbereiten und reisten dann mit großer Neugier auf die inhaltliche Auseinandersetzung an. Von Beginn an waren die Lehreinheiten der Gießener Schola von engagierten Diskussionen geprägt. Doch die Dispute machten an der Tür des Seminarraums nicht halt: Beim gemeinsamen Mittag- und Abendessen ergaben sich immer wieder neue Impulse zum Austausch zwischen Studierenden sowie Dozentinnen und Dozenten. Von der lebhaften Atmosphäre konnten sich beim öffentlichen Abendvortrag im gut besuchten Margarete-Bieber-Saal auch interessierte Gäste überzeugen.

Der Theologe Rainer Kampling (FU Berlin) stellte die Levitationen des „Fliegenden Fraters“ Josef von Copertino (1603–1663) in den Mittelpunkt seines Vor-

trags mit dem Titel „Warum die Fähigkeit zu fliegen die Heiligsprechung gefährden kann. Der Versuch, das Wunderbare in die Neuzeit zu retten“ – und nahm, von den Diskussionen angeregt, am nächsten Morgen gleich selbst an einer Lehrinheit teil. Die intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Wunder“ über mehrere Tage kam den Studierenden ebenso zugute wie das Erproben und Vergleichen unterschiedlicher fachlicher und methodischer Zugänge zu Texten, Bildern und anderen Artefakten. Am Ende waren nicht nur die Studierenden von der akademischen Diskussionskultur in Gießen – fern vom gewohnten Leistungsdruck – begeistert. Auch für die beteiligten Dozentinnen und Dozenten war es eine Freude, mit einer so engagierten Gruppe zu arbeiten. Soviel ist sicher: Das Projekt „Schola“ muss im kommenden Jahr fortgeführt werden!



Foto: Anja Voeste

Setzten sich drei Tage lang intensiv mit dem Thema „Wunder“ auseinander: Studierende sowie Doktorandinnen und Doktoranden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Foto: Katrina Friese

Herzlichen Glückwunsch! Rahel Kesselring, Rudolf Triller und Carina Premer schneiden am Eröffnungstag des diesjährigen Diskursfestivals die Geburtstagstorte an.

## Das Publikum spielt mit

Das Diskursfestival feiert sein 30-jähriges Bestehen unter dem Motto „ON YOUNG PERFORMING ARTS“ – Organisation durch Studierende des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft – Noch zwei Veranstaltungen im Dezember

Von Katrina Friese

„Liebster Diskurs! Zu deinem Geburtstag wünschen wir dir alles Liebe und Gute! Endlich 30, yeah!“ – so beginnt der Blog des diesjährigen Gießener Diskursfestivals unter dem Motto „ON YOUNG PERFORMING ARTS“. Und da 30 ja bekanntlich das neue 20 ist, herrscht im Jubiläumsjahr des innovativen europäischen Festivals auch ganz besondere Aufbruchstimmung. Ausgerichtet von den Studierenden des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft öffnet sich in diesem Jahr über zwölf Wochen jeden Sonntag eine neue Bühne.

Über ganz Gießen verteilt bietet die Plattform Raum zur Diskussion, Vorführung und den Austausch untereinander. Leute einladen „die wir schon immer einmal treffen wollten, um sie einander vorzustellen“, war ein Hintergedanke der diesjährigen Organisatorinnen und Organisatoren. Die klassischen

Grenzen zwischen Theaterpublikum und Darstellern sollen verwischen und genau dies ist der essenzielle Punkt des langjährigen Festivals: Ins Gespräch kommen, Zuschauerinnen und Zuschauer zu einem interaktiven Teil des Geschehens werden zu lassen, Gesehenes und Gehörtes zu reflektieren, um darüber hinaus Neues zu kreieren und kritisch zu hinterfragen. Dabei ist die Gästeliste lang und umfasst Künstlerinnen und Künstler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Aktivistinnen und Aktivistinnen sowie Visionärinnen und Visionäre.

Von bildender Kunst bis hin zur Musik – die Genres fächern sich auf bis in die Unendlichkeit und sprengen Grenzen. So gibt es auch innerhalb der jeweiligen Veranstaltungen wenige Grenzen. Eine ist die Uhrzeit von 12 bis 24 Uhr.

Kritisch zu sein und immer wieder hinter die Kulissen und Strukturen zu schauen, ist nicht

nur der Grundansatz des Festivals, sondern auch des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft: Als Bereicherung durch engen Austausch zwischen dem Theater und seiner Reflexion und Analyse versteht es sich. Am Institut entstand auch das erste Diskursfestival im Jahr 1984, welches als kleines Symposium begann. Im Laufe der Jahre festigte sich der jährliche Termin immer mehr, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden internationaler und der interkulturelle Austausch ging weit über die Grenzen der Universitätsstadt hinaus. Und auch weit über das Universitätsgelände, wurden die Spielorte doch ebenfalls breitgefächert. So wurde beispielsweise 2010 das Festival dazu genutzt, den temporären „Theaterbau der Zukunft“ auf der Freifläche Ecke Bismarckstraße/Stephanstraße zu errichten. Ein monumentales Werk, welches das in diesem Jahr als Exkurs-Festival umbenannte Festival mitten in die Stadt transportier-

te. Dadurch fand es noch mehr Zugang durch zufällig vorbeikommende Passantinnen und Passanten.

Überhaupt fand das Festival des Öfteren das Interesse der Öffentlichkeit. Im Jahr 2005 gab es beispielsweise im Rahmen einer Performance des britischen Duos „Low Profile“ einen lautstark begleiteten Marsch durch Gießens Hinterhöfe und Schauplätze, der viel Aufsehen erregte.

### Noch zwei Veranstaltungen

In diesem Jahr gibt es noch an zwei Sonntagen die Möglichkeit, dem Diskurs-Festival beizuwohnen. Am 7. Dezember geht es um THEATER UND ÖKOLOGIE; am 14. Dezember wird mit „Strategien und Strukturen“ der Abschlusstag mit Performance, Vortrag, Farbenessen, Diskussion, Film, Musik und Fotos gefüllt sein.

[www.diskursfestival.de](http://www.diskursfestival.de)

DENK-MAL: UNIKUNST 44



## Erinnerungen an Otto Behaghel

Weniger bekannt als der Straßenname sind der Gedenkstein am Wohnhaus und der Grabstein auf dem Rodtberg-Friedhof

Von Dagmar Klein

Der Name Otto Behaghel schreibt sich ins Gedächtnis des Stadtkollektivs ein durch den viel benutzten Straßennamen am Philosophikum. Im Herbst 2011 erinnerten die Germanistinnen und Germanisten mit einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek an ihn.

Es gibt zwei weitere Orte in Gießen, die seit Jahrzehnten an den „Professor für deutsche Philologie der Ludwigs-Universität“ erinnern, doch nur wenigen bekannt sind: seine Grabstätte auf dem Friedhof am Rodtberg, im historischen denkmalgeschützten Bereich (Abt. III), und die Gedenktafel an seinem Wohnhaus in der Hofmannstraße 10. Dort lebte er von 1896 bis zu seinem Todesjahr 1936.

Otto Behaghel (1854–1936) ist ein Gelehrter der Gießener Universität, der über Jahrzehnte in verantwortlicher Position wirkte, auch im Jubiläumsjahr 1907 war er „Rector Magnificus“ der Universität, der durch ehrenamtliches Engagement auch in die Stadt hinein wirkte, so als langjähriger Vorsitzender des Oberhessischen Geschichtsvereins (OHG) und Mitbegründer der anfangs zum OHG gehörenden Hessischen Vereinigung für Volkskunde. Sein Leben und Werk wurden in der zweibändigen Ausgabe „Lebensbilder aus Hessen. Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ gewürdigt.

Seine Forschungen und zahlreichen Publikationen zur deutschen Syntax und zur Sprachgeschichte wurden von zahlreichen Schülern und Schülerinnen weitergetragen.



Das ehemalige Wohnhaus von Otto Behaghel in der Hofmannstraße.

## Theater-Semesterticket

Studierende der JLU können ab diesem Wintersemester kostenfrei Vorstellungen des Stadttheaters Gießen besuchen

pm. Für Studierende der JLU ist der Theaterbesuch seit diesem Wintersemester 2014 kostenlos, denn kürzlich hat der ASTA der JLU einen Kooperationsvertrag mit dem Stadttheater Gießen unterzeichnet. Mit diesem sogenannten Theater-Semesterticket haben alle immatrikulierten Studierenden die Möglichkeit, alle Vorstellungen im Großen Haus und in der taT-Studiobühne unbegrenzt zu besuchen. Ausgenommen sind lediglich Gastspiele und Sonderveranstaltungen.

Für das Theaterticket ist der Semesterbeitrag um 1,50 Euro

erhöht worden. Dafür erhalten die Studierenden ab drei Tage im Voraus eine kostenlose Eintrittskarte pro Vorstellung. Die Tickets werden in der besten zu diesem Zeitpunkt noch verfügbaren Kategorie ausgegeben. Bereits seit einem Jahr existiert ein solches Semesterticket für Studierende der THM, und somit kommen die Studierenden in Gießen in den Genuss von spannenden und abwechslungsreichen Musiktheater-, Schauspiel-, Tanz- sowie Kinder- und Jugendtheaterveranstaltungen des Stadttheaters.

- Anzeige -

## Wenn das Publikum mit den Teufeln zieht

„Eine schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer“ von Melchior Neukirch – Germanistik-Theatergruppe lädt zum traditionellen Weihnachtsspiel ein – Aufführung in Gießen am 16. Dezember

pm. Die Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU bringt keine klassisch besinnlichen und kindgerechten Krippenspiele auf die Bühne, sondern beleuchtet die vielfältigen Facetten des Weihnachtsfests. Blutig geht es in diesem Jahr zu, wenn die Stephanus-Tragedie des Braunschweiger Pastors Melchior Neukirch von 1591 neu inszeniert wird.

Mit der Bühnenfassung von „Eine schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer“ setzt die Gruppe unter der Leitung der Gießener Germanistin Prof. Dr. Cora Dietl ihre Tradition fort, zu Weihnachten mit älteren Theaterstücken ein großes Publikum zu erfreuen. Premiere ist am 6. Dezember 2014 in der Hospitalkirche in Grünberg; die Gießener Aufführung findet am 16. Dezember statt.

„Ich sehe den Himmel offen stehn / Und Gottes Herrlichkeit darin“, erklärt Stephanus, als die tödlichen Steine der Peini-

ger ihn treffen. Sein Tod ist ein Triumph; er bleibt ein Pol der Ruhe gegenüber der rasenden Wut seiner Feinde und führt damit vorbildlich die standhafte Haltung vor, die als Konsequenz aus der Menschwerdung Christi verstanden wird, denn mit der Erlösung ist eine tiefgreifende Verpflichtung verbunden. Nicht zufällig feiert die Kirche schon seit dem 4. Jahrhundert am 26. Dezember das Gedächtnis des Heiligen Stephanus, des ersten Märtyrers.

Nicht nur als einen Aufruf an die lutherische Gemeinde, ihre Standhaftigkeit gegenüber der „alten Kirche“ zu bewahren, setzte Melchior Neukirch 1591 sein Stück ein, sondern auch als einen Protest gegen die theaterfeindlichen „Kryptokatholiken“, die damit auch eine Vermittlung von Überzeugungen durch das Text-Bild-Medium Theater verhinderten. Genau das macht das Drama für eine aktuelle Inszenierung span-

nend, denn zur Verteidigung des Theaters schöpft Neukirch aus dem vollen Repertoire theatraler Möglichkeiten. Er spielt mit Elementen des vorreformatori-



Foto: HAB (<http://diglib.hab.de/drucke/fo-5702/start.htm>)

Titelblatt des Originaltextes „Eine schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer“ von Melchior Neukirch, 1591. Digitalisierte Fassung in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (<http://diglib.hab.de/drucke/fo-5702/start.htm>).

schen geistlichen Spiels, gesteht den Teufeln eine der Hauptrollen zu, lässt Gott selbst aus dem Himmel sprechen und schreckt nicht einmal vor einer Prozession zurück, um seinem Publikum selbst eine Rolle zuzuweisen.

Die Theatergruppe des Instituts für Germanistik will das Experiment wagen, ob Neukirchs Methoden der Überzeugung und der Integration des Publikums in das dargestellte Geschehen heute noch nachempfunden werden können. Das Publikum darf sich also darauf einstellen, dass es nicht nur mitsingen darf, sondern dass es auch mit den Teufeln durch die Stadt zieht. Alle Gäste sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

### Aufführungen

6. Dezember 2014, 16 Uhr: Grünberg, Hospitalkirche – Abschluss am Diebsturm.  
16. Dezember 2014, 18 Uhr: Gießen, Pankratiuskapelle – Abschluss am Lindentplatz.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

UNIVERSITÄTSORCHESTER GIESSEN

## SEMESTER-ABSCHLUSS-KONZERT

Wintersemester 2014

CLAUDE *Petite Suite*

**DEBUSSY**

IGOR *Feuervogel-Suite (1919)*

**STRAWINSKY**

PJOTR ILJITSCH *Sinfonie Nr. 5 in e-moll op. 64*

**TSCHAIKOWSKI**

KONZERT-EINFÜHRUNG

Um 18.30 Uhr wird es eine Konzerteinführung mit Erläuterungen zu den Werken im Foyer der Kongresshalle geben.

**SAMSTAG**

**7. FEBRUAR 2015**

**19:30 UHR**

**KONGRESSHALLE GIESSEN**

Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

Karten zu 14 € (Schüler und Studenten 7 €) zzgl. Vorverkaufsgebühr ab Anfang Januar bei der Tourist-Info, Berliner Platz. Restkarten ab 18 Uhr an der Abendkasse.

# Plädoyer für Stabilität und Fairness

Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka zeigt beim Akademischen Festakt hochschulpolitische Perspektiven auf

Von Charlotte Brückner-Ihl

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zog beim Akademischen Festakt in seiner Rede zur aktuellen Lage der Universität ein weitgehend positives Fazit des vergangenen Jahres und blickte mit Zuversicht in die Zukunft. Dank der jüngsten Entscheidungen der Landesregierung bestehe „die Hoffnung auf eine Stabilisierung der Hochschulfinanzierung in Hessen für dieses Jahrzehnt“. Er sei froh, dass sich das Land Hessen entschlossen hat, die 81 Millionen Euro, die ab 2015 an Landesmitteln frei werden, weil der Bund die BAföG-Kosten übernimmt, vollständig den Hochschulen zukommen zu lassen – eine Zusage, die Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka ebenfalls lobte.

Zugleich mahnte Prof. Mukherjee „mehr Stabilität im System“ an: „Wir brauchen in den Jahren 2014 bis 2020 ein stabiles, verlässliches und die Kostensteigerungen abdeckendes Grundbudget sowie ein sogenanntes Erfolgsbudget, das die Leistungen der Hochschulen in allen Leistungsbereichen angemessen berücksichtigt.“ Außerdem forderte er: „Wir brauchen mehr Fairness im System.“ Sonderförderungen für einzelne Standorte, die zu wettbewerbsverzerrenden Effekten führen, müssten abgebaut werden. Mit Blick auf den Hochschulpakt 2016–2020 zeigte er sich optimistisch, dass auch die Landesregierung Wert auf mehr Stabilität und Fairness bei der Mittelverteilung lege.

Die strategische Ausrichtung der JLU sieht Prof. Mukherjee auf dem richtigen Weg. Mit der Forschungsallianz der Universitäten Gießen und Marburg greife man die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Gründung regionaler Verbände „muster-gültig“ auf. Unter Einbeziehung der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen solle der Ausbau zum integrierten „Forschungs-

campus Mittelhessen“ vorange-  
trieben werden.

In den jüngsten Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Thema Exzellenz sieht Prof. Mukherjee eine Bestätigung der Position der Wissenschaftsministerin: „Mehr Qualität in der Breite“ sei das Ziel – „ohne dabei in wenig zielführende Hierarchisierungspläne zu verfallen“.

Ministerin Wanka nahm den zugespielten Ball in ihrer Rede auf, forderte aber zunächst einmal dazu auf, stärker auf „individuelle Bildungsläufe“ zu schauen. Man müsse sich um jeden Einzelnen bemühen. Ausgehend vom historischen Beispiel des Namensgebers der Universität Gießen Justus Liebig, der vor dem Studium eine Apothekerlehre abgebrochen hatte, forderte sie: „Wir brauchen keine Kultur des Scheiterns, wir brauchen eine Kultur des Ermöglichens.“

Als Standort sei Deutschland attraktiv, versicherte die Ministerin. Es stelle nur 1,1 Prozent der Weltbevölkerung, sei aber



Zuversichtlich: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

die viertstärkste Industrienation. Dies sei durch „Innovation, Erfindungsgeist und Bildung“ erreicht worden.

Als „riesige Solidarleistung“ werte Prof. Wanka den Hochschulpakt 2020, wobei der Bund verstärkt finanzielle Lasten trägt. Es gelte, die Grundfinanzierung der Hochschulen zu stärken; diese brauchten Verlässlichkeit.

Aufgabe der Politik sei es, sich rechtzeitig auf zukünftige Entwicklungen einzustellen. So rechne man für die Zeit nach 2023 mit einem „dramatischen



Für wissenschaftliche Bestleistungen wurden zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geehrt und ausgezeichnet. Glückwünsche sprach Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka (Mitte) aus.

Rückgang“ der Studierendenzahlen. „Ich persönlich glaube, dass dann auch einige Hochschulen schließen werden“, prognostizierte Prof. Wanka. Die Hochschulen müssten deshalb den Bereich der Weiterbildung für sich vermehrt erschließen.

Nötig sei eine deutliche Profilierung. Prof. Wanka, die früher – als Rektorin der Hochschule Merseburg – selbst eine Fachhochschule geleitet hatte, sprach sich indes gegen ein eigenständiges Promotionsrecht für Fachhochschulen aus. Der richtige Weg sei vielmehr ein „kooperatives Promotionsrecht“, wie es an der JLU und der THM bereits praktiziert wird.

Den Akademischen Festakt nutzte JLU-Präsident Prof. Mukherjee, dem aus dem Amt scheidenden

Universitätskanzler Dr. Michael Breitbach für seinen „enormen Einsatz“ zu danken; seine Nachfolgerin Susanne Kraus werde ein geordnetes

Haus übernehmen können. Die Feier wurde musikalisch umrahmt von Mitgliedern des Universitätsorchesters. (Siehe auch Seite 1)



Feierlicher musikalischer Rahmen.

## Preise für exzellente Arbeiten

Im Mittelpunkt stand die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für wissenschaftlichen Nachwuchs

dit. Der Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen ging in diesem Jahr an *PD Dr. Jörg Evers* (Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg). Der Physiker erhielt den mit 15.000 Euro dotierten Preis in Anerkennung seiner Entwicklung und Verifizierung eines grundlegenden neuen quantenoptischen Ansatzes für die Beschreibung von Röntgenstreuung an Atomkernen in nanoskopischen Systemen. Gestiftet wird der Preis von den regionalen Institutionen der Pfeiffer Vacuum Technology AG, der Dr.-Erich-Pfeiffer-Stiftung und der Ludwig-Schunk-Stiftung.

*PD Dr. Andreas Römpf* (Institut für Anorganische und Analytische Chemie) wurde für seine herausragende wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet des *Mass spectrometry imaging with high resolution in mass and space* mit dem mit 5.000 Euro dotierten Preis der Justus-Liebig-Universität ausgezeichnet.

Die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen geht an *Dr. des. Thomas Kischkel* für seine herausragende Promotionsschrift zum Thema „Die Spruchfähigkeit der Gießener Juristenfakultät. Grundlagen – Verlauf – Inhalt“.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte und mit 3.000 Euro dotierte Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis kann nur an Mitglieder der JLU vergeben werden. In der Sektion Rechtswissenschaft erhielt *PD Dr. Dr. Thilo Kuntz, LL.M.* (Professur für Bürgerliches Recht,

Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung) den Preis in Anerkennung seiner herausragenden Habilitationsschrift zum Thema „*Gestaltung von Kapitalgesellschaften zwischen Freiheit und Zwang – Venture Capital in Deutschland und den USA*“ und seines sonstigen wissenschaftlichen Oeuvres.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft war es auch in diesem Jahr wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften ging an *Dr. Alexander Franck* (Betreuer: Prof. Dr. Andreas Walter) für seine Dissertation „*Trading Strategies of Institutional Investors – Empirical Evidence from the Mutual Fund Industry*“.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde *Dr. Matteo Toscani* (Betreuer: Prof. Dr. Karl Gegenfurtner) für seine Dissertation „*Effect of fixation positions on perception of lightness and color*“ ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften ging die Auszeichnung an *Dr. des. Jürgen Dinkel* (Betreuer: Prof. Dr. Dirk van Laak) für seine Dissertation „*Die Bewegung Bündnisfreier Staaten. Eine globalgeschichtliche Analyse ihrer Genese, Organisation und Politik (1927–1992)*“.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt *Dr. Pascal Hartmann* (Betreuer: Prof. Dr. Jürgen Janek) für seine Dissertation „*A Rechargeable Room-Temperature Sodium Superoxide (NaO<sub>2</sub>) Battery*“ eine Auszeichnung.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement ging an *Dr. Denise Gefsner* (Betreuer: Prof. Dr. Klaus Eder) für ihre Dissertation: „*Investigations on the effects of nutritional and physiological factors on stress-responsive transcription factors in animal and cell culture models*“.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde *Dr. Yvonne Christine Ackermann* (Betreuer: Prof. Dr. Dr. habil. Ewald Usleber) für ihre Dissertation „*Entwicklung und Anwendung enzymimmunologischer Verfahren zum Nachweis von Alternariol*“ ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gingen in diesem Jahr an:

*Dr. Nina Schünemann* (Betreuer: Prof. Dr. Joachim C. Brunstein) für ihre Dissertation „*Combining Reciprocal Teaching with Self-Regulated Learning. A Component-Process Analysis of Fifth Graders' Reading Strategies Acquisition, Reading Comprehension, and Collaborative Group Work*“.

*Dr. Aline Koch* (Betreuer: Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel) für ihre Dissertation „*Pflanzenbiotechnologische Strategien zur Nutzung antimikrobieller Peptide sowie der RNAi Technik für eine nachhaltige Kontrolle von Krankheitserregern*“.

## PREISE Mohammed Gabriel Dalah erhält DAAD-Preis

Medizinstudent aus Saudi-Arabien für hervorragende akademische Leistungen und soziales Engagement geehrt

dit. Der Medizinstudent Mohammed Gabriel Dalah wird in diesem Jahr mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis wurde im Rahmen des Akademischen Festakts an den 26-Jährigen aus Saudi-Arabien verliehen.

Mohammed Gabriel Dalah studiert seit 2009 an der JLU. Mittlerweile befindet er sich im zehnten Studiensemester bzw. im sechsten klinischen Semester und ist bereits seit Jahren Koordinator aller Tutorien für ausländische Studierende und damit der zentrale Ansprechpartner des Studierendenkanals.

Mohammed Gabriel Dalah gilt als sehr aufmerksamer Tutor, der nicht nur aus eigenem Erleben die Probleme der ausländischen Studierenden sehr gut kennt. Weit über seine eigentliche Tutorentätigkeit hinaus unterstützt er sie auch individuell in Fragen des Studien- und sogar Lebensalltags. Mit seinem Engagement über sein eigenes Studium hinaus gilt Dalah unter den Studierenden als sehr präsent und geschätzte Persönlichkeit.

Nicht zuletzt erbringt er auch in seinem Medizinstudium weit überdurchschnittliche Leistungen. Er absolvierte nach dem dritten Studienjahr ein wissenschaftliches Freise-  
mester, um sich am Institut für Neuropathologie intensiv wissenschaftlich zu qualifizieren. Im Rahmen des Prägraduier-  
tenkollegs Medizin betreute er ein wissenschaftliches Projekt



DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ gratuliert Mohammed Gabriel Dalah.

zu Tumorstammzellen des zentralen Nervensystems.

Der Preis wird in Gießen alljährlich für hervorragende akademische Leistungen und soziales Engagement ausländischer Studierender zur Verfügung gestellt.

TERMINE

1

## Kammermusik und Semesterabschluss

Universitätsorchester lädt zu zwei Konzerten ein

Musikfreunde können sich freuen: Gleich zwei Konzerte des Universitätsorchesters unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach stehen im Wintersemester auf dem Programm. Am 19. Dezember gibt es um 19.30 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude ein Kammerkonzert u. a. mit Werken von Franz Schubert, Antonín Dvořák und Bedřich Smetana. Der Eintritt ist frei.

Das traditionelle Semesterabschlusskonzert findet am 7. Februar 2015 um 19.30 Uhr in der Gießener Kongresshalle statt. Das Orchester spielt die Petite suite von Claude Debussy, die Feuervogel-Suite von Igor Strawinsky in der Fassung von 1919 sowie die Sinfonie Nr. 5 in e-Moll op. 64 von Pjotr Iljitsch Tschaikowski.

Debussys stark durch die Dichtung Paul Verlaines inspirierte Petite suite war ursprünglich für Klavier zu vier Händen komponiert. 1907 wurde sie jedoch von Henri Büsser für großes Orchester instrumentiert.

Strawinskys erstes großes Ballett „Feuervogel“ ist noch sehr beeinflusst von der Musik des französischen Impressionismus, deren Hauptvertreter Debussy war. Strawinsky kombiniert aber schon hier die Kunst der raffinierten Orchesterinstrumentation mit Melodiebögen, die ihren Ursprung in der russischen Volksmusik haben.

Mit seiner 5. Sinfonie war Tschaikowski unzufrieden, er bezeichnete den 4. Satz sogar als „misslungen“. Dennoch hat sich das Werk als eine der meistgespielten und beliebtesten Sinfonien etabliert.

Eine Stunde vor Konzertbeginn gibt es eine Einführung in das Programm. Konzertkarten sind erhältlich bei der Tourist-Info am Berliner Platz für 14 Euro, ermäßigt 7 Euro.

[www.uni-giessen.de/orchester](http://www.uni-giessen.de/orchester)

## Hochschulsportball

Tanzen in der Kongresshalle

Zum zweiten Ball des Hochschulsports laden die Hochschulsporteinrichtungen von JLU und THM ein: Am 16. Januar 2015 kann ab 19.30 Uhr in der Kongresshalle Gießen getanzt werden. Bei der Veranstaltung werden auch die Sportlerinnen und Sportler geehrt, die 2014 bei internationalen Wettkämpfen erfolgreich waren.

## Justus' Kinderuni

Vorlesungen zu Angst und Knochenheilung

Noch zwei Veranstaltungen von Justus' Kinderuni stehen in diesem Semester für acht- bis zwölfjährige Kinder auf dem Programm. Weitere Informationen und Anmeldung:

[www.uni-giessen.de/kinderuni](http://www.uni-giessen.de/kinderuni)

## Wissenschaft und Glaube

Vortrag in der ESG

Einen Vortrag zum Thema „Moderne Naturwissenschaft und christlicher Glaube – ein Widerspruch?“ hält Prof. Dr. Barbara Drossel, Professorin für Theoretische Physik an der TU Darmstadt, am 15. Januar 2015 um 20 Uhr in der ESG Gießen, Henselstraße 7.

## Prof. Hans Müller-Braunschweig †

\* 6. Juli 1926 • † 5. November 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum Gießen und Marburg trauern um Prof. Dr. phil. Hans Müller-Braunschweig, der am 5. November 2014 im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Studium der Psychologie in Berlin, das er im Jahr 1954 mit der Diplomhauptprüfung abschloss, wurde Prof. Müller-Braunschweig im Jahr 1975 zum Dr. phil. promoviert. Es schlossen sich Tätigkeiten in



Foto: Archiv JLU-Pressstelle  
Prof. Hans Müller-Braunschweig

der Familienberatung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin an und eine weitere psychoanalytische Zusatzausbildung, bevor er 1962 an die Psychosomatische Klinik der JLU wechselte. Hier war er zunächst als wissenschaftlicher Angestellter und ab 1976 als Akademischer Rat be-

schäftigt. In den Jahren 1970 bis 1984 leitete er das Psychoanalytische Institut der JLU.

Prof. Müller-Braunschweig habilitierte sich 1976 für das Fach „Psychotherapie und Medizinische Psychologie“ und wurde im Jahr 1977 zum Professor ernannt. Als aufgeschlossener Hochschullehrer hat er sich mit großem Engagement an der Lehre beteiligt und durch seine Forschungen auf dem Gebiet der frühen Mutter-Kind-Beziehung und zur künstlerischen Kreativität und den therapeutischen Möglichkeiten gestaltender Tätigkeit verdient gemacht. Die Wissenschaft, der er stets verbunden war, empfand er als Verpflichtung und Herausforderung.

Mit Ablauf des Monats Februar 1988 ist er in den Ruhestand getreten.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum Gießen und Marburg werden Prof. Müller-Braunschweig stets in Dankbarkeit und Anerkennung ein ehrendes Andenken bewahren.

*Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin; Martin Menger, Vorsitzender der Geschäftsführung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg; Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums Gießen und Marburg*

## Prof. Hans Gerd Schiefer †

\* 17. Dezember 1935 • † 11. Oktober 2014

Die Justus-Liebig-Universität, ihr Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum Gießen und Marburg trauern um Prof. Dr. med. Hans Gerd Schiefer, der am 11. Oktober 2014 im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

Hans Gerd Schiefer, geboren in Wuppertal-Elberfeld, legte nach seinem Studium an den Universitäten Marburg, München, Zürich und Düsseldorf 1962 sein Medizinisches Staatsexamen ab und wurde im gleichen Jahr zum Dr. med. an der Medizinischen Akademie Düsseldorf promoviert.

Nach der Medizinassistentenzeit war Prof. Schiefer seit 1964 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Köln, danach am Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin Göttingen und seit 1971 am Institut für Medizinische Mikrobiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen beschäftigt. Hier erlangte er im Rahmen seiner ärztlichen Weiterbildung die Facharzt-Titel für Laboratoriumsmedizin sowie für Medizinische Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie.

Prof. Schiefer habilitierte sich 1974 und wurde 1975 auf eine C2-Professur für Medizinische Mikrobiologie an der JLU berufen. 1993 erfolgte seine Berufung auf die C3-Professur für „Spezielle Medizinische Mikrobiologie mit dem Schwerpunkt Urogenitalinfektionen und sexuell übertragbare, nicht virologische Infek-

tionskrankheiten“, die er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2001 wahrnahm.

Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte lagen u. a. in biophysikalischen Untersu-



Foto: JLU-Pressstelle/Archiv  
Prof. Hans Gerd Schiefer

chungen über Zellphysiologie und Membranbiologie von Mykoplasmen. Erfolgreiche Kooperationen erfolgten mit der Klinik für Urologie, der Experimentellen Medizin sowie mit der Unfallchirurgie. Ausdruck seines Schaffens in Lehre und Forschung sind mehr als 260 Vorträge und über 220 Publikationen.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin; Martin Menger, Vorsitzender der Geschäftsführung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg; Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums Gießen und Marburg*

## Prof. Ernst Dieter Petzinger †

\* 6. März 1950 • † 13. September 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Veterinärmedizin trauern um Prof. Dr. med. vet. Ernst Dieter Petzinger, der am 13. September 2014 im Alter von 64 Jahren verstorben ist. Tief bewegt haben die JLU und ihr Fachbereich Veterinärmedizin die Nachricht von seinem frühen Tod aufgenommen.

Nach Abschluss seines Studiums der Veterinärmedizin an der JLU im Jahr 1974 wurde Ernst Dieter Petzinger im darauffolgenden Jahr promoviert und sammelte am Institut für Pharmakologie und Toxikologie seine ersten beruflichen Erfahrungen als wissenschaftlicher Angestellter und Hochschulassistent. 1983 habilitierte er sich und wurde im gleichen Jahr von der Landestierärztekammer Hessen zum Fachtierarzt für Pharmakologie und Toxikologie ernannt. Nach Bewilligung eines Heisenberg-Stipendiums durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft folgte er 1987 einem Ruf an die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, kehrte aber bereits nach einem Jahr an die Universität Gießen zurück, um hier eine C4-Professur am Institut für Pharmakologie und Toxikologie des Fachbereichs Veterinärmedizin wahrzunehmen.

Prof. Petzinger engagierte sich seit 1989 bis zu seiner Ruhestandsetzung im September 2013 für den Fachbereich Veterinärmedizin als Dekan, Prä- und Prodekan, als Mitglied von Gremien in der Selbstverwaltung der JLU sowie in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien. Als Kooperationsbeauftragter

des Fachbereichs Veterinärmedizin oblag ihm die Betreuung der Kontakte mit der Universität von Knoxville/Tennessee, USA.

In der Forschung erzielte Prof. Petzinger große Erfolge. Von 1998 bis 2007 war er Initiator und Sprecher des Graduiertenkollegs „Molekulare Veterinärmedizin“, das der JLU und dem Fachbereich Veterinärmedizin



Foto: Joachim Geiger  
Prof. Ernst Dieter Petzinger

nationales und internationales Renommee auf diesem Gebiet zuteilwerden ließ. Seit 2010 bis zuletzt war er als Teilprojektleiter erfolgreich an der Forschergruppe „Sulfatierte Steroide im Reproduktionsgeschehen“ beteiligt. Bei den Studierenden galt er als geschätzter und geachteter Hochschullehrer.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Veterinärmedizin werden Prof. Dr. Ernst Dieter Petzinger ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. h.c. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin*

### NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Foto: Felix Dobbert  
Fachbereich 03

#### Prof. Dr. Ansgar Schnurr

Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunstdidaktik

Prof. Dr. Ansgar Schnurr, Jahrgang 1977, hat seit Oktober die Professur für Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunstdidaktik inne.

Schnurr studierte von 1998 bis 2003 Kunstpädagogik und katholische Theologie auf Lehramt an der Universität Paderborn, nach dem Ersten Staatsexamen bis 2005 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster Ulrichs. Von 2004 bis 2007 hatte er Lehraufträge für Bildhauerei und Kunst im öffentlichen Raum an der Universität Paderborn inne. In den Jahren 2005 bis 2007 absolvierte er ein Promotionsstudium an der TU Dortmund, das er mit einer Promotion „Über das Werk von Timm Ulrichs und den künstlerischen Witz als Erkenntnisform“ abschloss. Es folgten ein Studienreferendariat und 2009 das Zweite Staatsexamen. Von 2009 bis 2014 war er Akademischer Rat für Kunstdidaktik an der TU Dortmund.

Prof. Schnurr erhielt verschiedene Kunst- und Promotionsförderpreise. Er ist Herausgeber der Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die postmigratorische Kunstpädagogik, das ästhetische Verhalten von Kindern und Jugendlichen, Studien zur Bildkultur in der Migrationsgesellschaft sowie zur Kunst im Wandel des öffentlichen Raums und deren Vermittlung und die künstlerische Arbeit in den Bereichen Skulptur und Installation im öffentlichen Raum.



Foto: Mandy Heiliger  
Fachbereich 07

#### Prof. Dr. Christian Heiliger

Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörpertheorie

Prof. Dr. Christian Heiliger, Jahrgang 1980, hat seit September die Professur für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Festkörpertheorie inne. Zuvor war er Juniorprofessor am I. Physikalisches Institut.

Von 1998 bis 2003 studierte Prof. Heiliger Physik an der Universität Halle-Wittenberg und promovierte dort Anfang 2007 in Theoretischer Physik. Anschließend forschte er am National Institute of Standards and Technology in Gaithersburg, USA. 2008 folgte er dem Ruf auf eine Juniorprofessur an die JLU. Im Rahmen eines Tenure-Track-Verfahrens wurde er nun zum Universitätsprofessor am Institut für Theoretische Physik ernannt.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Heiliger sind der elektronische Transport in magnetischen Nanokontakten, der Wärmetransport in nanostrukturierten Thermoelektrika, die atomare Struktur von oxidischen Halbleitern, das Plasma in Ionentriebwerken sowie die optische Spektroskopie in Halbleitern und topologischen Isolatoren. Er ist aktuell an drei Schwerpunktprogrammen der DFG und zwei LOEWE-Schwerpunkten beteiligt.

Darüber hinaus engagiert sich Prof. Heiliger im Bereich des High Performance Computing (HPC) für die JLU. So ist er Gießener Direktor des neu gegründeten Hessischen Kompetenzzentrums für Hochleistungsrechnen, welches die Aktivitäten im Bereich HPC in Hessen bündelt.



Foto: Michael Kusrowsky  
Fachbereich 08

#### Prof. Dr. Nicole Graulich

Chemiedidaktik

Prof. Dr. Nicole Graulich, Jahrgang 1982, hat seit Oktober die Juniorprofessur für Chemiedidaktik inne. Zuvor war sie als Postdoktorandin an der Clemson University, USA, tätig.

Graulich studierte an der JLU die Fächer Chemie und Französisch für das Lehramt an Gymnasien. Ihr Studium schloss sie mit dem Ersten Staatsexamen ab; ihre Abschlussarbeit wurde als beste Abschlussarbeit des Studienjahrgangs ausgezeichnet. Während ihres Studiums hat sie als studentische und später wissenschaftliche Hilfskraft verschiedene Lehrveranstaltungen an der JLU mitbetreut. Graulich absolvierte von 2007 bis 2011 ein Promotionsstudium am Institut für Organische Chemie an der JLU. Für ihre Promotion zum Thema „Heuristische Chemie“ bekam sie die Dissertationauszeichnung 2011 der JLU. Anschließend machte Graulich das Referendariat an der Liebigshule Gießen, wo sie nach Abschluss des Zweiten Staatsexamens 2012 noch einige Monate als Lehrerin tätig war.

Ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft führte sie von März 2013 bis September 2014 an das Department of Chemistry der Clemson University in South Carolina, USA.

In ihrer Forschung beschäftigt sich Prof. Graulich mit der Aufklärung der Lehr- und Lernprozesse im Fach Chemie, insbesondere mit der Beschreibung des mechanistischen Denkens in der organischen Chemie.

### GASTWISSENSCHAFTLER



Foto: privat  
Fachbereich 08

#### Dr. Bert Van Bocxlaer

Gastwissenschaftler aus Belgien

Dr. Bert Van Bocxlaer forschte seit Juli im Rahmen eines Postdoktorandenstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung für neun Monate an der JLU. Er ist zu Gast am Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie, Bereich Tierökologie und Spezielle Zoologie bei Prof. Dr. Thomas Wilke. Seine akademische Laufbahn ist international geprägt.

Nach seinem Abschluss in Biologie und Klassischer Zoologie und seiner Promotion zu „Paläo-biology and evolution of the late Cenozoic freshwater molluscs of the East African Rift“ an der Universität Gent in 2011 verbrachte er zweieinhalb Jahre am National Museum of Natural History der Smithsonian Institution (in Washington DC., USA). In den kommenden zwei Jahren wird er an der JLU und ab April 2015 zusätzlich in Berlin am Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung arbeiten. In diesem Kontext erforscht er an Hand von Schnecken, ihrer Genealogie und deren Fossilien des Ostafrikanischen Grabens paläontologische Entwicklungsgänge und Geschwindigkeiten evolutionärer Abläufe. Sein Fokus liegt im Bereich evolutionsbiologischer Prozesse und der Entwicklung biologischer Artenvielfalt.

Dr. Van Bocxlaer schätzt am Arbeiten an der JLU gleichermaßen die Zusammenarbeit der Wissenschaftler mit einem verwandten Forschungsschwerpunkt als auch den interdisziplinären Austausch.

## Prof. Hans Dietrich Pflug †

\* 18. August 1925 • † 22. Oktober 2014

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie trauern um Prof. Dr. Dr.-Ing. Hans Dietrich Pflug, der am 22. Oktober 2014 im Alter von 89 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Geologie an der Universität Bonn wurde Hans Dietrich Pflug 1951 zum Dr. rer. nat. promoviert. Ein Bergbaustudium an der Technischen Hochschule Aachen beendete er mit der Promotion zum Dr.-Ing. Nach zweijähriger Assistenzzeit in Köln habilitierte er sich 1958 in Gießen. Dort war er zunächst als Dozent am Geologisch-Paläontologischen Institut der JLU tätig. 1964 wurde ihm der Titel außerplanmäßiger Professor verliehen, ab 1965 war er wissenschaftlicher Rat und „Professor bei einer wissenschaftlichen Hochschule“ – ab 1971 Professor der JLU – und Leiter der Abteilung Paläontologie bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1990.

Prof. Pflug war über mehrere Jahre als Gastprofessor im Aus-

land tätig; in der Türkei, in Südafrika und in den USA. Zahlreiche Forschungs- und Sammlungsreisen nach Südafrika und internationale Kongresse mit eingeladenen Vorträgen in Kanada, Indien, Tschechien und am British Museum in London zeichnen das Bild eines international anerkannten Forschers, der sich auch weit über den Ruhestand hinaus mit Klimageschichte, Erdgeschichte, Umweltgeschichte und Kosmologie befasste.

Prof. Pflug war ein hervorragender Wissenschaftler und ein geschätzter akademischer Lehrer und Kollege.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Biologie und Chemie werden Prof. Dr. Dr.-Ing. Hans Dietrich Pflug stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie*

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um ihr studentisches Mitglied

## Tuğçe Albayrak

\* 28. November 1991 • † 28. November 2014

Die Lehramtsstudentin Tuğçe Albayrak hat beispiellosen Mut bewiesen, um anderen Menschen in einer Notsituation beizustehen. Dabei wurde die junge Frau selbst zum Gewaltopfer. Ihre Zivilcourage erfüllt alle Mitglieder und Angehörigen unserer Universität mit Stolz. Ihr Tod ist unfassbar.

Wir werden Tuğçe Albayrak ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie sowie allen Angehörigen, Freundinnen und Freunden von Tuğçe Albayrak.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee  
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen*

# Bessere Orientierung auf dem Universitätsgelände

Eindeutige Bezeichnungen für Campi und Campusbereiche festgelegt

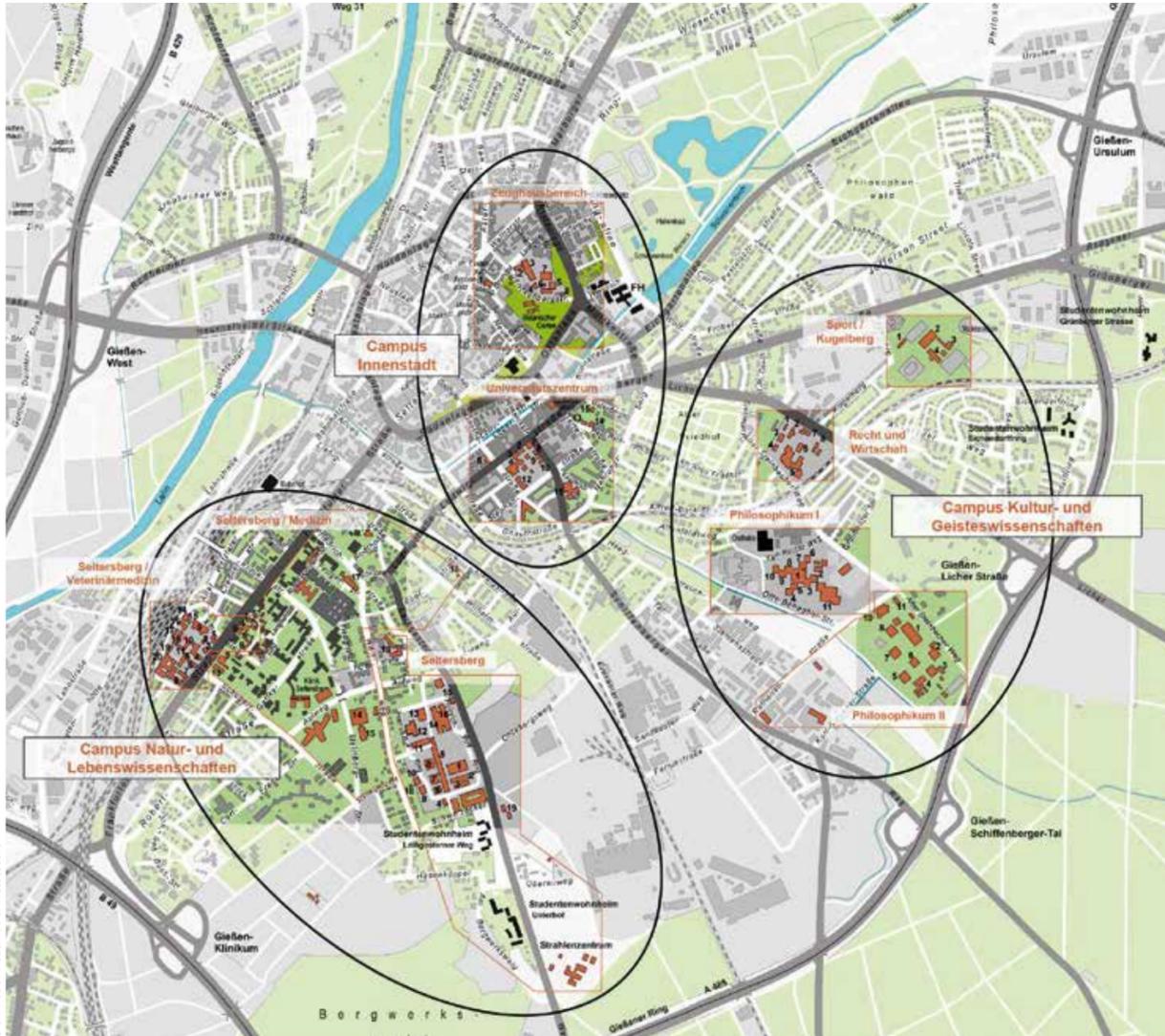
Die JLU verändert ihr Gesicht – so rasant wie selten in ihrer über 400-jährigen Geschichte. Dem hessischen Hochschulbauprogramm HEUREKA und weiteren Investitionsmaßnahmen verdankt die Universität eine beispiellose Bautätigkeit. Im Interesse einer eindeutigen Orientierung auf dem Gelände der Universität hat das Präsidium

der JLU nun eine einheitliche Benennung der Flächen festgelegt. Danach werden die Gebäude der Universität einem der drei Campi zugeordnet: dem Campus Innenstadt, dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften oder dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften.

Die drei Campi werden darüber hinaus in Campusbereiche

untergliedert. So umfasst der Campus Innenstadt die beiden Campusbereiche Universitätssentrum und Zeughausbereich. Auf dem Campus Kultur- und Geisteswissenschaften gibt es die vier Campusbereiche Sport/Kugelberg, Recht und Wirtschaft, Philosophikum I und Philosophikum II. Der Campus Natur- und Lebenswissenschaften ist in die drei Campusbereiche Seltersberg, Seltersberg/Medizin und Seltersberg/Veterinärmedizin gegliedert.

Liegenschaften und Gebäude, die sich aufgrund ihrer geographischen Lage keinem Campus zuordnen lassen, werden als Sonderbereich innerhalb oder außerhalb des Stadtgebietes bezeichnet.



Übersicht über die drei Campi und die Campusbereiche der JLU.

## Verstärkung aus Australien für die Pflanzenzüchtung

DFG fördert Emmy-Noether-Forschergruppe mit 1,3 Millionen Euro – Dr. Annaliese Mason erforscht ab Januar an der JLU die Züchtung widerstandsfähigerer Pflanzen

Die Professur für Pflanzenzüchtung der JLU bekommt Verstärkung: Ab 2015 erhält die australische Biologin Dr. Annaliese Mason eine fünfjährige Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Höhe von 1,3 Millionen Euro, um eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe zur Erforschung der Entstehung von sogenannten Arthybriden (Kreuzungen zwischen verschiedenen Arten) zu gründen. Zusammen mit Prof. Dr. Rod Snowdon und dessen Team werden Dr. Mason und ihre Arbeitsgruppe die genetische Kontrolle des Artbildungsprozesses mit Hilfe modernster Genom-Analysetechniken eingehend untersuchen.

Alle Blühpflanzen gehen in ihrer Evolution auf Arthybriden zurück. In besonderen Fällen – wie beim Raps – fanden die entscheidenden zufälligen Artkreuzungen erst vor wenigen tausend Jahren statt. In vielen Kulturpflanzen war dieser Artbildungsprozess mit einem erheblichen Verlust an genetischer Vielfalt verbunden. Die ursprünglichen „Eltern“ dieser Pflanzen dienen Züchtern daher als mögliche Quelle, um beispielsweise verloren gegangene Resistenzen gegenüber Krankheiten zurück zu holen. Allerdings gelingt diese



Dr. Annaliese Mason

Zuchtmethoden nur mit viel Mühe und erheblichem Zeitaufwand.

Durch genauere Kenntnisse, wieso manche Kreuzungen zwischen nahe verwandten Arten die sonst übliche Infertilität überwinden können, will Dr. Mason die Nutzung von genetischen Ressourcen für die Züchtung nachhaltiger Pflanzensorten vereinfachen. Als Objekt für

ihre Forschung dienen natürliche Kreuzungen zwischen Brassica-Arten, zu denen neben Kohl und Raps auch verschiedene Senfarten gehören. Zusammen tragen diese Arten viele für den Rapsanbau interessante Merkmale, wie zum Beispiel Trocken- bzw. Hitzetoleranz sowie diverse Krankheitsresistenzen. Daher haben die Forschungsergebnisse auch eine direkte Bedeutung für die konventionelle Züchtung.

Obwohl ihre Promotion an der University of Western Australia (Perth) erst vier Jahre zurückliegt, kann Dr. Mason bereits auf eine beachtliche internationale Karriere zurückblicken. Seit der Promotion leitet sie eine Arbeitsgruppe an der Univer-

sity of Queensland in Brisbane. Zwischendurch absolvierte sie auch Forschungsaufenthalte bei führenden Arbeitsgruppen in Frankreich, China und Indien sowie an der JLU.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratulierte der künftigen JLU-Wissenschaftlerin herzlich: „Wir freuen uns auf eine so profilierte Nachwuchswissenschaftlerin, die unseren lebenswissenschaftlichen Schwerpunktbereich mit ihren Forschungen sehr bereichern wird. Die DFG-Bewilligung – es handelt sich um unsere fünfte Emmy-Noether-Gruppe – ist zugleich ein Vertrauensbeweis in die Forschungsstärke der Universität Gießen.“



Rapsfeld bei Raichholzhausen.

### AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

#### International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) / Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK)

##### • Internationales Ph.D.-Programm in Kalifornien gestartet

Unter Beteiligung des GCSC fand am 19. und 20. September in Santa Cruz (Kalifornien) der erste Workshop des von der Andrew W. Mellon Foundation finanzierten Pilotprogramms „Integrative Graduate Humanities Education and Research Training“ (IGHERT) statt. An dem Programm, das unter dem thematischen Schwerpunkt „Indigenität“ steht, nehmen zwölf Doktorandinnen und Doktoranden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von drei Kontinenten und vier Universitäten teil (UC Santa Cruz, University of Wisconsin-Milwaukee, Australian National University und JLU). Neben der interdisziplinären Forschung zum Thema Indigenität hat sich IGHERT die systematische Internationalisierung von Promotionen in den Geistes- und Sozialwissenschaften zum Ziel gesetzt. Neue Forschungs- und Veranstaltungsformate zu erproben steht dabei ebenso im Zentrum wie die Frage nach dem Wissenstransfer gesellschaftlich relevanter Ergebnisse.

Zunächst ging es darum, die gemeinsamen Forschungsinteressen sowie eine theoretisch-methodische Basis zu erarbeiten. In einer Reihe kollaborativer Formate standen dann die Promotionsprojekte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt. Sie erhielten dabei ausgiebiges Feedback von ihren Peers, sowie von den Professorinnen und Professoren. Nach zwei intensiven und produktiven Tagen verabschiedete sich das Team bis zu seinem nächsten Meeting, das 2015 in Australien stattfinden wird. Bis dahin nutzt die Gruppe elektronische Plattformen für den Austausch und die weitere gemeinsame Arbeit. Der Projektabschluss ist für November 2016 mit einer Konferenz in Gießen geplant.

#### Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

##### • GGS-Graduiertenkonferenz 2014: „Medialisierung sozialer Konflikte“

Die GGS-Sektion „Medialisierung von Gesellschaft“ lädt noch bis zum 5. Dezember zur Graduiertenkonferenz zum Thema „Medialisierung sozialer Konflikte“ in die Aula der JLU ein. Die Konferenz wird von promovierenden organisiert und wissenschaftlich geleitet und richtet sich an Promovierende und Postdoktorierende.

[www.uni-giessen.de/cms/ggs-gradkonferenz2014](http://www.uni-giessen.de/cms/ggs-gradkonferenz2014)

##### • Veranstaltungsreihe „Wissenschaftskarriere“

Welche Möglichkeiten gibt es, um nach der Promotion Drittmittel für die Finanzierung der eigenen Stelle oder eines Auslandsaufenthalts einzuwerben? Welche wissenschaftlichen Mentoring-Angebote zur individuellen Karriereförderung von Frauen gibt es und wie unterstützen sie mich? Antworten auf Fragen gibt es bei den letzten beiden Veranstaltungen der fünfteiligen Veranstaltungsreihe „Wissenschaftskarriere“ am 22. Januar 2015 und am 5. Februar 2015. Die Reihe wird vom GGS in Kooperation mit der Stabsabteilung Forschung und dem Career Center der JLU sowie der Marburg Research Academy (MARA) der Universität Marburg organisiert. Anmeldung und weitere Informationen:

[www.uni-giessen.de/cms/wissenschaftskarriere](http://www.uni-giessen.de/cms/wissenschaftskarriere)

## JLU-Alumnus neuer Generalsekretär von Interpol

Gießener Honorarprofessor Dr. Jürgen Stock einstimmig von der Interpol-Generalversammlung gewählt

Der Jurist Hon.-Prof. Dr. Jürgen Stock, Honorarprofessor an der JLU und bislang Vizepräsident beim Bundeskriminalamt, ist einstimmig zum neuen Generalsekretär von Interpol gewählt worden. Der 55-jährige JLU-Alumnus steht als erster Deutscher an der Spitze der größten Polizeiorganisation der Welt, der 190 Mitgliedsländer angehören. „Ich gratuliere Hon.-Prof. Dr. Jürgen Stock herzlich zu seiner Wahl zum Interpol-Generalsekretär“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr, dass er auch in seinem neuen Amt der JLU verbunden bleiben wird. Unsere Studierenden werden von seiner internationalen Expertise weiterhin sehr profitieren.“

Stock ist seit 2006 Honorarprofessor für Kriminologie am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft. Pro Semester bietet er ein praxisnahes Seminar zu aktuellen kriminologischen Themen an – von Cyber Crime bis hin zu organisierter Kriminalität und Terrorismusbekämpfung. Verbunden ist er der JLU schon länger: So studierte er an der

Universität Gießen Rechtswissenschaft und wurde dort 1995 promoviert. Von 1992 bis 1996 war er als Forschungsassistent an der JLU tätig.

„Die Seminare von Hon.-Prof. Dr. Jürgen Stock sind eine sehr gute Ergänzung, weil er ungewöhnliche kriminologische Themen behandelt, die in der universitären Lehre nicht schwerpunktmäßig angeboten werden, jedoch auch sehr wichtig sind“, so Prof. Dr. Britta Banzenberg, Professur für Kriminologie an der JLU. Bislang hat sich Stock im Rahmen seiner Honorarprofessur auch an Examenprüfungen beteiligt – dafür wird er während seiner Tätigkeit als Interpol-Generalsekretär keine Zeit mehr haben.

Stock gehörte bereits für fünf Jahre dem Exekutivkomitee von Interpol als Delegierter und Vizepräsident für Europa an. Daneben leitete er zahlreiche internationale Arbeitsgruppen und ist damit ein international äußerst erfahrener Polizeibeamter.

[www.interpol.int](http://www.interpol.int)

# Abenteuerlicher Weg von Italien nach Gießen

Von Dr. Olaf Schneider

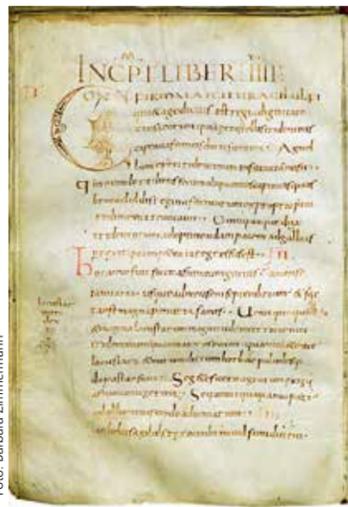
In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts eroberte das wohl germanische Volk der Langobarden (Langbärte?) größere Teile vom Norden bis in den Süden der italienischen Halbinsel. Ihr Königreich fand im Jahr 774 ein jähes Ende, als der Karolinger Karl der Große (747/8–814) ihre Hauptstadt Pavia einnahm und den letzten König Desiderius (757–774, † nach 786), der den Papst bedroht hatte, mit seiner Frau in ein fränkisches Kloster deportierte. Karl nannte sich fortan „König der Franken und Langobarden“.

Für einen der herausragendsten Gelehrten der Langobarden, Paulus Diaconus (ca. 720/30–799) – also Diakon Paul –, bedeutete spätestens dieses Ereignis, dass er sich ebenfalls in ein Kloster zurückzog – auf den berühmten Klosterberg Monte Cassino südlich von Rom. Dieses älteste Benediktinerkloster lag im Herzogtum Benevent, dem letzten verbliebenen Territorium, das mit Zustimmung Karls des Großen noch von einem langobardischen Herrscher regiert wurde.

Paulus entstammte einer alten langobardischen Adelsfamilie aus Friaul, kam bald an den Königshof in Pavia und erhielt dort eine klassische Ausbildung. Er unterrichtete sogar Desiderius' Tochter Adelperga († ca. 788), die Ehefrau des im Amt verbliebenen Herzogs Arechis II. von Benevent (758–87). Ihr widmete Paulus eine Darstellung der Römischen Geschichte, ihnen beiden Gedichte. Ihr Sohn Grimoald (III., † 806) übernahm in Be-

nevent später mit Karls Zustimmung die Regierungsgeschäfte.

Ein anderes Gedicht schrieb Paulus 782 vom Monte Cassino an Karl den Großen mit der Bitte, dass dieser Paulus' Bruder freilassen möge, der 776 am Aufstand von Friaul gegen die Franken teilgenommen hatte. Bevor Karl dies gewährte, muss-



Eines der ältesten mittelalterlichen Manuskripte der UB: die „Historia Langobardorum“.

te Paulus über die Alpen an den fränkischen Königshof gehen. Dort hielt er sich von 783 bis 785 auf, lernte die Gesellschaftsleute kennen, verfasste zahlreiche Werke und bereiste das Land. Zu Karl entwickelte sich eine Freundschaft, die auch nach Paulus' Rückkehr auf den Monte Cassino bestehen blieb. Mit Hilfe der dortigen Bibliothek schrieb er weitere Auftrags Texte.

Wahrscheinlich entstand auf dem Berg bis zu Paulus' Tod auch sein berühmtestes Werk: die Geschichte der Langobarden (Historia Langobardorum) in sechs Büchern. Indem er ältere Quellen und mündliche Traditionen als Grundlage verwendet, beschreibt er den Weg von der sagenhaften Frühzeit der zunächst heidnischen Langobarden aus Germanien nach Italien und dabei deren Bekehrung zum Christentum. Mit dem politischen Höhepunkt des Langobardenreiches unter König Liutprand († 744) bricht er ab.

Über 100 Handschriften der Historia Langobardorum haben sich bis heute erhalten, was deren Bedeutung unterstreicht. Eine der ältesten aus dem 3. Viertel des 9. Jahrhunderts befindet sich in der Gießener Universitätsbibliothek (Hs 688), zugleich eines der ältesten mittelalterlichen Manuskripte der Bibliothek.

Ihre Textvarianten hängen mit einer der beiden frühesten Handschriften überhaupt (um 800) zusammen, die sich heute in der St. Galler Klosterbibliothek in der Schweiz befindet. Die St. Galler Handschrift dürfte in Italien entstanden sein, die Gießener vielleicht ebenfalls dort oder im nordfranzösischen Kloster St. Bertin. Beide stehen womöglich mit einer Arbeitsfassung des Paulus in Verbindung. Sie zeichnen sich durch ein stark vulgärsprachlich beeinflusstes

Latein aus. Offenbar wich der gelehrte Paulus ganz bewusst für ein italienisches beziehungsweise beneventanisches Zielpublikum von der klassischen Sprachvariante ab (W. Pohl).

Die Gießener Handschrift befand sich einst im Kloster Weingarten in Schwaben, das im 11. Jahrhundert gegründet wurde. Ein mittelalterlicher Besitzvermerk und wohl auch ihr Einband aus dem späteren 15. Jahrhundert belegen, dass sie schon vor dem Bibliotheksbrand von 1578 dort aufbewahrt wurde. Ob die dunkle Einfärbung vor allem ihres ersten und letzten Blattes auf den Brand oder eher eine Flüssigkeit zurückgeht, muss noch geklärt werden. Wahrscheinlich ergänzte man den heutigen Einband (mit der alten Signatur F 72) erst nachträglich, weil er um die beschädigte Handschrift passte. Um 1760 war das Stück noch in Weingarten einsehbar. Kurz danach gelangte es von dort nach Wien in die Bibliothek des Heinrich Christian von Senckenberg (1704–1768), die dessen Sohn Renatus Karl (1751–1800) im Jahr 1800 der Universitätsbibliothek Gießen vermachte. Wenigstens drei vom klösterlichen Bibliothekar herausgeschnittene Blätter der Paulus-Handschrift blieben zurück und lagen noch 1781 in Weingarten. Der Band kann unter <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-688> betrachtet werden.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zielzellen auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.



## JUSTfind and listen ... Angebote für Frühaufsteher und Nachtaktive

Erweiterte Öffnungszeiten und optimierte Serviceangebote von UB und Zweigbibliotheken erleichtern nicht nur den Erstsemestern den Start ins neue Studienjahr

Von Claudia Martin-Konle

Informationssysteme (HeBIS) umgesetzt.

Frühaufsteher, Nachtaktive, Newcomer und Literatursuchende finden seit Beginn des Wintersemesters in der Universitätsbibliothek (UB) und in den Zweigbibliotheken noch bessere Rahmenbedingungen vor. Erweiterte Öffnungszeiten und optimierte Serviceangebote der Bibliotheken erleichtern nicht nur den Erstsemestern den Start ins neue Studienjahr: JUSTfind – das neue Rechercheportal – und JUSTlisten – der Audioguide durch die UB – stehen seit Oktober zur Verfügung.

### JUSTfind

JUSTfind ist ein besonderer Meilenstein: Es löst als zentralen Einstiegspunkt den bisherigen Katalog der Bibliothek ab, der Monographien und Zeitschriftentitel verzeichnete. Mit nur einer Suchanfrage findet man jetzt Medien des Bibliothekssystems sowie gleichzeitig Zeitschriftenartikel und andere Literaturnachweise, die aus unterschiedlichen bibliographischen Datenbanken stammen. Möglich ist dies durch ein suchmaschinenbasiertes Retrieval, das einen globalen Index mit den

### Längere Öffnungszeiten

Das webbasierte Rechercheportal steht rund um die Uhr zur Verfügung. Aber auch dem Wunsch nach längeren Öffnungszeiten – an einer Umfrage im vergangenen Jahr hatten sich fast 6.000 Studierende beteiligt und diesen Wunsch nachdrücklich geäußert – konnte mit Hilfe von Sondermitteln jetzt entsprochen werden: So ist die UB morgens bereits eine Stunde früher, ab 7.30 Uhr, und abends weiterhin bis 23 Uhr geöffnet. Die Kaffeebar cUBar gleicht sich an und bietet auch Frühaufstehern den gewohnten Service. Darüber hinaus öffnet die Zeughausbibliothek wochentags eine Stunde am Abend länger bis 20 Uhr. Die Zweigbibliothek im Philosophikum II ist sonntags wieder wie an Wochentagen von 8.30 Uhr bis 21 Uhr geöffnet.

### Audioguide

Für die neuen Studierenden ist die Erweiterung des Schulungsangebotes besonders interessant: Zu jeder Tageszeit kann man sich in der UB mit Hilfe eines



Informativ, unabhängig, mobil: mit dem Audioguide durch die UB.

bibliothekseigenen Daten unter einer Oberfläche kombiniert. Die Basis bildet das Ebsco Discovery System mit mehreren hundert Millionen Datensätzen.

Die Rechercheergebnisse werden komfortabel angeboten: Elektronische Volltexte sind direkt in der Trefferliste verlinkt; bei gedruckten Medien ist der aktuelle Ausleihstatus mit einem Ampelsystem veranschaulicht. Neu ist die Möglichkeit, eine Trefferliste mit verschiedenen Filtern nachzubearbeiten und die Suche damit zu verfeinern.

Die hessischen Hochschulbibliotheken haben diesen Einstieg in die neue Researchwelt gemeinsam auf Verbundebene möglich gemacht. Lokale Anpassungen, Testbetrieb und begleitende Optimierung werden kooperativ mit der Projektleitung in der Verbundzentrale des Hessischen Bibliotheks- und

Audioguides orientieren, der in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch und Russisch verfügbar ist. Mit dem Smartphone – Geräte und Kopfhörer können auch ausgeliehen werden – und mittels QR-Codes sind an neun Stationen Informationen zu Service und Räumlichkeiten anzuhören. Die Audiosequenzen sind zudem über die Webseiten mit Bildmaterial abrufbar.

Der Audioguide wurde durch den Lehrinnovationsfonds im Projektrahmen „Einstieg mit Erfolg“ gefördert. Die Texte erstellte das Schulungsteam der UB, das Übersetzen und Einsprechen der fremdsprachigen Texte übernahmen Muttersprachlerinnen und Muttersprachler. Jeweils zwei studentische Hilfskräfte pro Sprache bearbeiteten gemeinsam die Sequenzen. Die Audioproduktion realisierte der Zentrale Medienservice (ZMS). Also: JUSTlisten!

## [ BÜCHER ]

### Rechtsmedizin

Wie bestimmt man den Todeszeitpunkt? Wie werden die verschiedenen Gewalteinwirkungen diagnostiziert? Wie lässt sich ermitteln, welche Rolle Alkohol bei der Todesursache spielt? Und wie sehen die Rechtsbeziehungen zwischen Arzt und Patient aus? Über die Arbeit des Rechtsmediziners bestehen sehr unterschiedliche Vorstellungen.

Mit dem Lehrbuch Rechtsmedizin werden diese Vorstellungen konkret. Kompakt und praxisnah behandelt es alle Themen der Rechtsmedizin. Und das sehr übersichtlich: Zahlreiche Fall-

beispiele geben einen Einblick in die Praxis, mehr als 100 Tabellen und mehr als 200 Abbildungen bringen die Fakten auf den Punkt und helfen beim schnellen Lernen. Studierende finden hier alles Notwendige für die Prüfung: die ärztliche Leichenschau, eine ausführliche Forensik, das Medizinrecht und vieles mehr.

Unter dem Titel *Forensic Medicine – Fundamentals and Perspectives* ist das Lehrbuch auch als englische Ausgabe erschienen.

Die Autoren Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer und Prof. Dr. Marcel Verhoff sind am Institut für Rechtsmedizin der JLU tätig, ebenso wie Autor Prof. Dr. Harald Schütz bis zu seinem Ruhestand.

**Reinhard Dettmeyer, Harald F. Schütz, Marcel Verhoff:** *Rechtsmedizin. 2. aktualisierte Auflage, Springer 2014, 310 Seiten, 24,99 Euro, ISBN 978-3-642-55021-8*

### Das Peckham-Experiment

Das „Peckham-Experiment“, 1935 bis 1950 durchgeführt im „Pioneer Health Centre“ in London, gehört zu den wichtigsten Sozialexperimenten der Moderne. Die Nutzerinnen und Nutzer eines architektonisch hochinnovativen Familien- und Gesundheitszentrums wurden aufgefordert, ihre Aktivitäten selbstständig zu wählen und zu organisieren – und dabei von Ärztinnen und Ärzten beobachtet.

Der Autor analysiert in wissenschafter und mikrogeschichtlicher Perspektive, wie im Peckham-Experiment holistische Theorien der Zwischenkriegszeit auf die Lebenswelt der Londoner Bevölkerung trafen. Er rekonstruiert eine von komplexen Sinnstiftungen geprägte Laborsituation, die ein Wissen über die Selbstorganisationskraft menschlicher Gruppen generierte, das global diskutiert wurde – und wird.

Das Buch ist zugleich eine Fallstudie zur „Experimentalisierung der Selbstverantwortung“ im 20. Jahrhundert, die ein neues Licht auf die Macht- und Selbstverhältnisse der Gegenwart wirft.

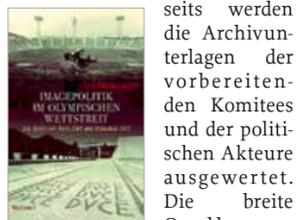
Autor Dr. David Kuchenbuch ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der JLU.

**David Kuchenbuch:** *Das Peckham-Experiment. Eine Mikro- und Wissenschaftsgeschichte des Londoner „Pioneer Health Centre“ im 20. Jahrhundert. Böhlau Verlag 2014, 238 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-412-22352-6*

### Imagepolitik im olympischen Wettstreit

Bereits zehn Jahre nach Kriegsende sprach das IOC Rom die Austragung der XVII. Olympischen Spiele im Jahr 1960 zu. 1966 folgte die Vergabe der Spiele 1972 an München. Die internationale Medienaufmerksamkeit des Ereignisses bot den beiden Ländern eine einzigartige Bühne, um sich der Weltöffentlichkeit nach Faschismus, Diktatur und Völkermord als junge demokratische Republiken zu präsentieren.

Eva Gajek untersucht die Imagepolitik und deren Rezeption in Medien und Öffentlichkeit. Im Zentrum steht die Frage, wie die beiden Länder die Olympischen Spiele als Instrument der Selbstdarstellung nutzten. Die Untersuchung stützt sich einerseits auf Medienquellen wie die internationale Presse, ausgewählte Fernseh- und Radiobereiche und Fotografien, andererseits werden die Archivunterlagen der vorbereitenden Komitees und der politischen Akteure ausgewertet. Die breite



Quellenauswahl zeigt, dass verschiedenste Akteure, von Regierung, über Medien bis hin zum IOC, auf die Inszenierung einwirkten.

Dr. Eva Maria Gajek ist an der Professur für Fachjournalistik Geschichte am Historischen Institut tätig.

**Eva Maria Gajek:** *Imagepolitik im olympischen Wettstreit – Die Spiele von Rom 1960 und München 1972. Wallstein Verlag 2013, 559 Seiten, 48 Euro, ISBN 978-3-8353-1196-1*

### Götter der Nationen

Religiöse Erinnerungsfiguren dienten dazu, Heilssicherheit, dynastische und später nationalstaatliche Herrschaftslegitimität sowie nationale Gemeinschaft als möglichst dauerhafte, bis zum Weltenende geltende Vorstellungen zu festigen. Bei den orthodoxen Südslaven lassen sich in nachbarschaftlicher Abgrenzung und Konkurrenz unauflösbare Verflechtungen feststellen.

Die dynamische Verquickung von (ost-)römischen, mittelalterlichen serbischen und bulgarischen sowie osmanischen und westeuropäisch-nationalen Diskursen, Strukturen und „Vermächtnissen“ prägt diese europäische Geschichtsregion. Ihre Entwicklung vom Frühmittel-

alter bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts wird in der Untersuchung „Götter der Nationen“ – Religiöse Erinnerungsfiguren in Serbien, Bulgarien und Makedonien bis 1944“ ausgeleuchtet.

Das Buch ist Band 14 der Reihe „Visuelle Geschichtskultur“, die von Stefan Troebst, Arnold Bartetzky, Steven A. Mansbach und Malgorzata Omilanowska herausgegeben wird.

Prof. Dr. Stefan Rohdewald hat die Professur für Südosteuropäische Geschichte an der JLU inne.

**Stefan Rohdewald:** *Götter der Nationen – Religiöse Erinnerungsfiguren in Serbien, Bulgarien und Makedonien bis 1944. Böhlau Verlag 2014, 905 Seiten, 129 Euro, ISBN 978-3-412-22244-4*



Die Aula Magna der Universität Uppsala – ein beeindruckender Rahmen für das dritte Konzert des Gießener Universitätsorchesters unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach auf der Orchesterreise nach Schweden.

# Uniorchester begeistert in Schweden

DAAD-geförderte Konzertreise des Universitätsorchesters nach Schweden – Gießener überzeugten mit hochklassigen Konzerten an den Universitäten in Lund, Malmö und Uppsala

**bb/vb/sa.** Auf eine elftägige Konzertreise nach Schweden begaben sich 60 Mitglieder des Universitätsorchesters Gießen unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach. Die Reise wurde auch dank der finanziellen Förderung vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) möglich.

Nach intensiver Probenarbeit gut vorbereitet für die drei vorgesehenen Konzerte und voller Erwartung startete die Gruppe in der letzten Augustwoche. Auf einer Rundreise durch Südschweden wollte man Land und Leute kennenlernen und sich den drei gastgebenden Universitäten in Lund, Malmö und Uppsala als Kulturträger der JLU vorstellen.

Das erste Konzert fand in Lund auf Einladung der dortigen Universität in deren Aula statt. Das Universitätsorchester eröffnete sein Programm mit der „Peer Gynt Suite Nr. 1“ von Edvard Grieg. Schon hier zeigte sich durch die hingebungsvolle Leitung von UMD Stefan Otters-

bach die ganze Ausdruckskraft des Orchesters.

Danach bildete das Orchester einen kongenialen Partner zu Stefan Tarara, dem jungen Solisten im Violinkonzert von Johannes Brahms. Wie schon beim Semesterabschlusskonzert im Juli in Gießen bewies Stefan Tarara sein herausragendes Talent. Nachdem er wenige Tage zuvor im schwedischen Katrineholm bei dem „Swedish International Duo Competition“ zusammen mit seiner Klavier-Partnerin Lora-Evelin Vakova den 1. Preis erspielt hatte, beeindruckte er nun auch auf der Konzerttournee das Publikum mit seinem musikalisch und technisch makellosen, mitreißenden und souveränen Spiel.

Der Überschwang in den beiden Ecksätzen der „Rheinischen Sinfonie“ von Robert Schumann sowie die Innigkeit und Erhabenheit in den drei Mittelsätzen, immer aufs Neue durch das Dirigat von Stefan Ottersbach intensiv vermittelt, waren zu jeder Zeit erlebbar. Frentischer Beifall bei der Zugabe, dem „Ungarischen Tanz Nr. 5“ von Johannes Brahms beschloss den gelungenen Einstieg in die Tournee.

Das zweite Konzert fand in der Sankt Petri-Kirche von Malmö statt, einem mächtigen gotischen Backsteinbau, der im 14. Jahrhundert nach dem Vorbild der Lübecker Marienkirche errichtet wurde. Es schloss sich nahtlos an das dreitägige berühmte Malmö Festival an, einem großen Kunst-, Musik-, Tanz- und Kultur-Ereignis, und so fanden sich viele begeisterte Zuhörer in der sonnendurchfluteten Kirche ein.

Mit warmen Worten begrüßten der Dekan des Fachbereichs „Art“ und der Universitätsmusikdirektor der Universität Malmö das Orchester und zeigten sich anschließend sehr beeindruckt von der hohen künstlerischen Qualität des Orchesters.

Den schönsten Konzertsaal bot die Aula Magna der Universität in Uppsala, der ältesten noch existierenden Universität Skandinaviens. Eine überwältigende Raumgestaltung, verbunden mit moderner Bühnentechnik, und ein warmherziger Empfang durch die Vertreter der Universität gaben einen perfekten Rahmen für das letzte Konzert der

Reise.

Schwedens Hauptstadt Stockholm zeigte sich bei herrlicher Sonne von seiner besten Seite. Die zwei konzertfreien Tage waren mit Besichtigungstouren gut gefüllt.

Am Ende der Fahrt stand der gesellige Abend des Orchesters, diesmal in einer Vereinshütte in den schwedischen Wäldern. Nachdem die Beiträge eines Kammerorchesters sowie diverser Kammermusikgruppen wie z. B. vier Hörner, sechs Bratschen, zwei Zinken, zwei Barocktrompeten, eine Tangodarbelle und humorvolle vokale Beiträge für Heiterkeit gesorgt hatten, wurde der Erfolg gemeinsam gefeiert.

Mit einer letzten Übernachtung in Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks, und einer langen Heimfahrt endete eine bestens organisierte, hochinteressante Austauschreise des Universitätsorchesters mit begeisterten Konzerten und vielen eindrucksvollen Erlebnissen.

Die nächsten Konzerttermine des Universitätsorchesters finden Sie auf Seite 11 in der Rubrik „Termine“.

## AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

### FB 01 – Rechtswissenschaft

Der Fachbereich Rechtswissenschaft unter dem Dekanat von Prof. Dr. Martin Gutzeit, Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Sozialrecht, hat Prof. Dr. Bahri Öztürk, Kùltür-Universität Istanbul, am 24. Oktober 2014 die Würde eines Doktors der Rechtswissenschaft ehrenhalber verliehen. Prof. Öztürk hat die Auszeichnung erhalten in Anerkennung seiner herausragenden Verdienste um den internationalen Wissenschaftsaustausch, insbesondere im Rahmen des Erasmus-Programms und der Humboldt-Partnerschaft zwischen der JLU, seines unermüdlischen Einsatzes für die Achtung der Menschenrechte in Wissenschaft und Rechtspraxis in der Türkei und in Europa, seines außergewöhnlichen Engagements für die Erhaltung und Weiterentwicklung der deutschen Sprache als internationale Wissenschaftssprache im Bereich des Strafrechts sowie seiner wegweisenden Mitwirkung bei der Reform des Strafrechts und des Strafprozessrechts der Türkei nach der Jahrtausendwende. Als Stipendiat der Alexander-von-Humboldt-Stiftung hat Prof. Öztürk im Rahmen einer Humboldt-Institutspartnerschaft maßgeblich an strafrechtsvergleichenden Forschungsprojekten im Rahmen der Humboldt-Institutspartnerschaft zwischen dem Franz-Liszt-Institut für Rechtsvergleichung der JLU, dem Institut für Strafrecht der Kùltür-Universität Istanbul und dem Institut für Strafrecht der Staatlichen Universität Istanbul mitgewirkt.

Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Walter Gropp, Professor für Strafrecht, Strafrechtsvergleichung und Strafrechtsvergleichung der JLU, dem Institut für Strafrecht der Kùltür-Universität Istanbul und dem Institut für Strafrecht der Staatlichen Universität Istanbul, Türkei, erhalten. Prof. Dr. Rainer Schlegel, Honorarprofessor am Fachbereich Rechtswissenschaft, ist seit Juli Vizepräsident des Bundessozialgerichts.

Prof. Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Walter Gropp, Professor für Strafrecht, Strafrechtsvergleichung und Strafrechtsvergleichung der JLU, dem Institut für Strafrecht der Kùltür-Universität Istanbul, Türkei, erhalten.

### FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Dr. Eva Maria Gajek, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut, hat den mit 5.000 Euro dotierten Hedwig-Hintze-Preis für ihre Dissertation „Imagepolitik im olympischen Wettstreit. Die Spiele von Rom 1960 und München 1972“ (Doktorvater: Prof. Dr. Frank Bösch) erhalten. Der Preis des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands wird für eine hervorragende Dissertation aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft vergeben.

Prof. Dr. Martin Greschat, Historische Theologie, wurde anlässlich seines 80. Geburtstags mit einem von der Evangelischen Akademie Frankfurt ausgerichteten wissenschaftlichen Symposium zum Thema „Politische Protestanten in Geschichte und Gegenwart“ geehrt.

### FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Susanne Göpferich, Professorin für Angewandte Linguistik, steht für eine weitere zweijährige Amtszeit an der Spitze der Gesellschaft für Angewandte Linguistik, der mitgliederstärksten deutschen sprachwissenschaftlichen Fachgesellschaft.

### FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Dr. h.c. Albrecht Beutelspacher, Professor für Diskrete Mathematik

und Geometrie und Direktor des Mathematikums Gießen, ist von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) mit der „Medaille für Naturwissenschaftliche Publizistik“ ausgezeichnet worden. Damit würdigt die DPG Beutelspachers „erfolgreiche und unermüdlische Vermittlung mathematischen Denkens an eine breite Öffentlichkeit“.

Katharina Huhn, M.Sc., I. Physikalisches Institut, wurde von ZONTA-International mit dem Amelia Earhart Fellowship Award für herausragende junge Wissenschaftlerinnen im Bereich der Luft- und Raumfahrt-technik ausgezeichnet. Das Preisgeld gilt als Promotionsstipendium in Höhe von 10.000 USD. Der ZONTA-Club Burg Staufenberg hatte Katharina Huhn ermutigt, sich mit ihrer Doktorarbeit über „Miniaturisierte Kolloidtriebwerke für Raumfahrtanwendung“ (Doktorvater: Prof. Dr. Peter J. Klar) zu bewerben.

### FB 08 – Biologie und Chemie

In der letzten Sommerferienwoche fand zum zweiten Mal der Young Chemist Award an den chemischen Instituten statt. Unter zahlreichen Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe aus ganz Hessen wurden im April 2014 durch eine Klausur die 21 Besten ausgewählt, die im Rahmen eines einwöchigen Praktikums an der der JLU Vorlesungen hörten und im Chemielabor experimentierten. Behandelt wurden Themen der analytischen, der organischen, der anorganischen und der physikalischen Chemie. Nach einem abschließenden Test wurden die vier besten Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet. Sie erhielten neben Urkunden Büchergutscheine im Wert von bis zu 200 Euro. Unterstützt wurde der Young Chemist Award vom Förderverein „Freunde der Chemischen Institute“, der auch die Preise stellte. Die hochmotivierten Schülerinnen und Schüler konnten durch die Teilnahme am Young Chemist Award einen guten Eindruck vom Chemiestudium bekommen.

Dr. Michael Serafin, ehemaliger Akademischer Oberrat, hat im Rahmen des anorganisch-chemischen Kolloquiums für sein außergewöhnliches und langjähriges Engagement in der Lehre den Lehrpreis des Fördervereins „Freunde der Chemischen Institute“ erhalten.

### FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement

Agrarwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der JLU haben sich mit einem eigenen Stand an der größten Internationalen Landwirtschaftsausstellung EuroTier vom 11. bis 14. November in Hannover beteiligt. Das Dekanat des Fachbereichs 09 hat dabei Informationen zum Bachelor- und Masterstudium an der JLU vermittelt. Außerdem haben mehrere Arbeitsgruppen ihre aktuellen Forschungsergebnisse im Agrarbereich vorgestellt.

Prof. Dr. Georg Erhardt, Professur für Tierzucht und Haustiergenetik, ist von der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. (DGfZ), mit der Hermann-von-Nathusius-Medaille geehrt worden. Damit würdigte die DGfZ Prof. Erhardts außerordentliche und international hoch angesehene wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Tierzuchtfor-

scherung. Prof. Dr. Roland Herrmann, Professur für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft, ist in das Scientific Committee des 6. Ph.D-Workshops der European Association of Agricultural Economists berufen worden. Der Workshop findet im Juni 2015 in Rom statt.

### FB 10 – Veterinärmedizin

Dr. Andrea Bartels ist für ihre Dissertation „Untersuchungen zum Vorkommen von Verotoxin-bildenden

## Das Rollenkärtchen in der Hand

In einem Workshop des Zentrums für Lehrerbildung stellen sich Lehramtsstudierende dem Thema Heterogenität und kulturelle Vielfalt sowie den eigenen Vorurteilen

Von Melanie Kaup

Dem Thema Heterogenität und kulturelle Vielfalt haben sich über zwanzig Lehramtsstudierende beim Workshop „Diversität im Studium und im Berufsfeld Schule“ praxisnah gewidmet. Sie beleuchteten Diskriminierungen insbesondere im Kontext Schule und stellten sich dabei auch den eigenen Vorurteilen.

Mit ihren Rollenkärtchen in der Hand wurden sie dabei zum 17-jährigen Roma-Mädchen ohne Schulabschluss, zum Sohn des Bürgermeisters, zum Model afrikanischer Herkunft, zum Kfz-Mechaniker-Lehrling, zur arbeitslosen alleinerziehenden Mutter, zum Inhaber einer erfolgreichen Import-Export-Firma, zur Jura-Studentin, zum pensionierten Eisenbahner oder

zum illegalen Einwanderer aus Nigeria.

Dann machte die Kursleiterin bestimmte Aussagen – und nur, wer diese mit einem klaren „Ja“ beantwortete, durfte einen Schritt vorangehen. Es waren Aussagen wie „Du warst noch nie in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten“, „Andere Leute fragen dich zu bestimmten Dingen um Rat bzw. um deine Meinung“, „Du hast Zugang zu angemessener medizinischer und sozialer Versorgung“, „Du kannst den Beruf wählen, den du möchtest“, „Du kannst dich verlieben, in wen du willst“ ... Und plötzlich wurde allen klar, dass es ist nicht immer einfach ist, einen Schritt voranzukommen.

Eben dies war eines der Ziele des zweitägigen Workshops, den das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) in Zusammenarbeit mit

dem Projekt „Einstieg mit Erfolg“ anbot: Verschiedenheit(en) und Vorurteile bewusst machen und reflektieren.

Wahrnehmung und Bewertung von Verschiedenheit sind nicht nur individuell und zufällig, sondern folgen auch gesellschaftlichen Konventionen, Stereotypen und Vorurteilen: „Hasan hat bestimmt wieder bei Isabelle abgeschlossen!“, „Kevin hat die Hausaufgaben nicht gemacht, weil sich seine Eltern einzeln nicht um ihn kümmern.“, „Ferdinand kann nicht an der Sport-AG teilnehmen, weil seine Mutter ihn bereits für den Klavierkurs angemeldet hat.“ Derartige, durch Vorurteile geprägte Annahmen fließen als Deutungsmuster in pädagogisches Handeln und in pädagogische Theorien ein. Solche Konstrukte zur kulturellen und sozialen

Herkunft zu kennen und mit ihnen reflexiv umgehen zu lernen, war Gegenstand des ersten Kurstages.

Am zweiten Tag ging es vor allem um erziehungswissenschaftliche, allgemein- und fachdidaktische Ansätze zum Umgang mit Verschiedenheiten in der Schule sowie um die Analyse, Planung und Reflexion von Lehr- und Lernsituationen mit heterogenen Lerngruppen. Dabei wurden Themen wie kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit im Unterricht, Identität und Diskriminierung besprochen und durch zahlreiche Übungen für die schulische Auseinandersetzung mit Diversität aufbereitet.

Aufgrund des großen Interesses der Lehramtsstudierenden plant das ZfL, diesen Workshop erneut anzubieten.

Escherichia coli (VTEC) bei Rehwild in Hessen“ (Doktorvater: Prof. Dr. Michael Bulte, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde) mit einem mit 5.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Heinrich-Stockmeyer-Stiftung ausgezeichnet worden (siehe auch Bericht auf Seite 8).

**FB 11 – Medizin**

Prof. Dr. Yaşar Bilgin, Innere Medizin, Oberarzt am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, ist für sein ehrenamtliches Engagement als Vorsitzender der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung mit dem vom Bundespräsidenten verliehenen Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden. Ministerpräsident Volker Bouffier würdigte die Verdienste von Prof. Bilgin im November im Rahmen einer Feierstunde in Wiesbaden.

Dr. Klaus Deckmann, Institut für Anatomie und Zellbiologie, hat für seinen Beitrag „Urethral bitter stimuli activate brush cells and increase detrusor activity“ auf der 109. Jahrestagung der Anatomischen Gesellschaft in Salzburg, Österreich, im September den Preis für das beste Poster erhalten.

Alexander Koch, Medizinstudent an der JLU, erhält eines von fünf Sonderstipendien des jährlichen Förderprogramms „Medical Excellence“ der Manfred-Lautenschläger-Stiftung. Er setzte sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren unter bundesweit rund 300 Bewerberinnen und Bewerbern durch. Dabei war er in der Kategorie „Gefäßmedizin“ erfolgreich und erhält ein Semester lang eine Unterstützung von 500 Euro monatlich.

Prof. Dr. Wolfgang Kummer, Institut für Anatomie und Zellbiologie, ist

von der Anatomischen Gesellschaft zum Vorstand gewählt worden. Seine Amtszeit beträgt vier Jahre. In der laufenden ersten Jahresperiode wird Prof. Kummer das Amt des Präsidenten der Anatomischen Gesellschaft bekleiden.

Prof. Dr. Alfred Reiter, ehemaliger Leiter der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, ist mit einem Symposium zum Thema „Hämatologische Neoplasien im Kindes- und Jugendalter“ in den Ruhestand verabschiedet worden.

Prof. Prof. h.c. Dr. Dr. Dr. h.c. Reinhard Schnettler, ehemaliger Direktor der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, ist mit einem Symposium als Klinikleiter verabschiedet worden. Prof. Schnettler ist weiterhin Prodekan des Fachbereichs Medizin.

Prof. Dr. Werner Seeger, Zentrum für Innere Medizin der JLU sowie Medizinische Klinik und Poliklinik II des UKGM, ist von der Von Behring-Röntgen-Stiftung für seine Lebensleistung zur Erforschung von Lungenerkrankungen mit der Von Behring-Röntgen-Forschungsmedaille ausgezeichnet worden.

Dr. Ulrike Weik, Institut für Medizinische Psychologie, ist beim gemeinsamen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie für einen Kongressbeitrag zum Zusammenhang von negativen Erfahrungen, Grübeln und Stressreaktion ausgezeichnet worden.

**Katholische Hochschulgemeinde Gießen**

Sigrid Momheimer ist als pastorale Mitarbeiterin und Seelsorgerin bei der Katholischen Hochschulgemeinde Gießen eingeführt worden.



Foto: Rolf K. Wegst

**Farbig:** Der Künstler Ekrem Yalcindag erläutert sein Werk „Red, Yellow and Blue“, das gerade im Neubau Chemie am Leihgesterner Weg entsteht. Mit seinem Entwurf hatte Yalcindag den vom Land Hessen ausgeschriebenen Wettbewerb „Kunst am Bau“ gewonnen, nun gestaltet er mit der Hilfe seiner Assistentinnen – im Hintergrund: Senem Denli – in sorgfältiger Handarbeit das großflächige Wandgemälde. Die Nutzerinnen und Nutzer des Gebäudes dürfen sich auf viel Farbe freuen.

<b>Markart</b> , bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Gießen, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Diffuse Parenchymal Lung Diseases ernannt.	<b>Rufablehnungen</b>	thek; Sabine Philippzik, Lehr- und Versuchsbetrieb Rauschholzhausen; Eveline Schulte, Dezernat C 3.
<b>Ruferteilungen</b>	<b>40-jähriges Dienstjubiläum</b>	Helga Dörfler, Institut für Anorganische und Analytische Chemie; Brunhild Harnisch, Präsidialbüro; Heike Kreiling-Zebelin, Dezernat E 3; Norbert Leopold, Hochschulrechenzentrum, Gerd Magdowski, Institut für Anatomie und Zellbiologie; Edwin Mandler, Institut für Pflanzenbau; Ursula Schleenbecker, Betriebswirtschaftslehre VI; Gernot Schmandt, Physiologisches Institut; Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Michael Franz Schmitz, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung; Elke Stein, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie; Ilse Szenkowski, Dezernat C 3; Joachim Otmar Walther, Dezernat C 2.
<b>FB 01</b>	<b>FB 01</b>	<b>Aus dem Dienst ausgeschieden</b>
Prof. Dr. Thilo Marauhn (W3-Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht) hat den Ruf auf die Professur für Völkerrecht an der Universität Basel erhalten.	Dr. iur. Nora Markard, Universität Bremen, hat den Ruf auf die W1-Juniatorprofessur für Internationales Recht und Legal Gender Studies/Geschlechterstudien abgelehnt.	Elisabeth Betz, Dezernat E 3; Gudrun Brüstle, Biochemisches Institut; Wilhelm Damm, Klinik für Geburtshilfe und Andrologie; Sonja Demuth, JLU-Pressestelle; Margit Erhardt, Institut für Pflanzenökologie, Institut für
<b>FB 02</b>	<b>FB 02</b>	
Dr. rer. pol. Tessa Flatten, RWTH Aachen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Technologie-, Innovations- und Gründungsmanagement erhalten.	Prof. Dr. rer. nat. Christoph Walker, Universität Hannover, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis abgelehnt.	
<b>FB 03</b>	<b>FB 03</b>	
Prof. Dr. Andreas Langenohl (W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeiner Gesellschaftsvergleich) hat den Ruf auf die W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Makrosoziologie erhalten.	PD Dr. sc. agr. Simone Helmle, Leiterin der Demeter-Akademie in Darmstadt, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kommunikation und Beratung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften abgelehnt.	
<b>FB 06</b>	<b>FB 06</b>	
Prof. Dr. Kristin Krajewski (W2-Professur für Pädagogische Psychologie) hat Rufe auf die W3-Professur für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Weingarten sowie auf die W3-Professur für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg erhalten.	Prof. Dr. med. Dr. rer. physiol. Martin Steinhoff, University College Dublin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Dermatologie abgelehnt.	

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 26. Februar 2015. Redaktionsschluss ist am 5. Februar 2015. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

**Stifter der Deutschlandstipendien**

Im akademischen Jahr 2014/15 werden 44 Studierende der JLU durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Die Stipendien stellen drei anonyme Förderer und folgende Stifterinnen und Stifter zur Verfügung:

- Boehringer Ingelheim GmbH, Ingelheim am Rhein
- Dr. Helge Braun, MdB
- Fa. Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Frankfurt/Main
- Gießener Hochschulgesellschaft e.V.
- Ille Papier-Service GmbH, Altenstadt
- Dr. Holger Lichau
- Lück Invest GmbH, Gießen
- Dr. Wolfgang Maaß
- Oberhessische Versorgungsunternehmen AG (OVAG), Friedberg
- Römhild GmbH, Laubach
- Soroptimist International Club Gießen
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen
- Stadtwerke Gießen AG
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)
- Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU, Gießen
- Volksbank Mittelhessen eG, Gießen
- Von Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg
- Wirtschaftsclub Gießen
- Wobst GmbH & Co. KG, Gießen

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde als Förderer dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an: Dr. Ulrich Dölp, Telefon: 0641 99-12140, E-Mail: ulrich.doelp@admin.uni-giessen.de

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 03**  
Dr. phil. Ansgar Schnurr, bisher Akademischer Rat auf Zeit an der Technischen Universität Dortmund, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Kunstpädagogik mit dem Schwerpunkt Kunstdidaktik ernannt.

**FB 08**  
Dr. rer. nat. Nicole Graulich, bisher Postdoktorandin an der Clemson University (USA), wurde zur Juniorprofessorin (W1) für Chemiedidaktik ernannt.  
Dr. rer. nat. Doreen Mollenhauer, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin

an der Freien Universität Berlin, wurde zur Juniorprofessorin (W1) für Theoretische Chemie mit dem Schwerpunkt Festkörper- und Materialchemie/Elektrochemie ernannt.

**FB 11**  
Dr. rer. nat. Klaudia I. R. Giehl, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin und außerplanmäßige Professorin an der Universität Gießen, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Signaltransduktion zellulärer Motilität ernannt.  
Christos Samakovlis, Ph.D., bisher Professor an der Stockholm University, wurde zum W3-Professor für das Fachgebiet Molecular Pneumology ernannt.  
Dr. biol. hom. Malgorzata Wygrecka-

